Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten,

vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons.

Fortgesetzt und bearbeitet

von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,

der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für den Untermainkreis des Königreichs Bayern ordentlichem, des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede, sodann der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem und der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste und Gewerbe daselbst ordentlichem Mitgliede.

Wohlfeile Taschenausgabe mit Schlachtplanen und Karten

Darmstadt 1836.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Der Feldzug der Franzosen gegen die Verbündeten in Italien in den Jahren 1798 und 1799.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,
der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, gelehrter und gemeinnütziger Gesellschaften Mitgliede.

Drittes Bändchen.

Darmstadt 1836.
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Der Feldzug der Franzosen gegen die Verbündeten in Italien in den Jahren 1798 und 1799.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,
der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, mehrerer gelehrter und geschichtsforschender Gesellschaften Mitgliede.

Drittes Bändchen.

Darmstadt 1836.
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Die

Feldzüge in Italien

in den Jahren 1798 und 1799.

Drittes Bändchen.

Fünftes Buch.

Inhalt. Fall von Mantua und Serravalle. — Schlacht von Novi den 15. August 1799. — Joubert's Tod. — Moreau übernimmt das Kommando der franz. Armee wieder. — Rückzug Moreau's in die Apenninen und in die Riviera. — Seine Aufstellung. — Die Oesterreicher erleiden an den Grenzen der Schweiz und in Wallis Niederlagen. — Der General Klenau nähert sich Genua, welches ein engl. Schiffsgeschwader blokirt — Championnet mit der Alpenarmee dringt gegen Susa, Pignorolo, Coni, u. s. w. vor. — Rußlands Politik ändert sich. — Suwarow bleibt ruhig am Tanaro. — Tortona wird von den Oesterreichern erobert. — Suwarow verläßt mit seinen Russen Italien; Melas bleibt mit den Oesterreichern den Franzoen gegenüber. — Kaiser Paul verläßt die Coalition; Suwarow's Geschick.

Die Belagerung des Bollwerkes von Italien, Mantua, hatte nicht vor dem Siege an der Trebbia eröffnet werden können, weil die Belagerungstruppen unter Kray nur etwa 12,000 Mann betrugen, denn als Hohenzollern von Mailand kommend, sie verstärken sollte, mußte er, wie wir erzählt haben, nach Modena gehen. Nach der Schlacht an der Trebbia stießen die Truppen von Hohenzollern, dann die von

Ott zu Gray. Da auch noch einige Bataillons angekommen waren, so wuchs die Belagerungsarmee auf 29,000 Mann.

Die Besatzung von Mantua war gegen 11,000 Mann stark. In der Festung befanden sich 600 Geschütze, an wesentlichen Bedürfnissen fehlte es nicht. Allein die Festungswerke von Mantua bestanden damals nur aus einer starken Mauer, welche von wenigen sehr kleinen unregelmäßigen Bastionen und halben Monden höchst nothdürftig vertheidigt wurde. Vor dem Thore der Cerese lag als Außenwerk ein verschanztes Lager, vor der Pradella ein sehr schlechtes Hornwerk. Die meiste Stärke sollte der Platz von dem Pajolo-Kanale und dem morastigen Boden, welcher denselben begleitet, ziehen. Die Wirksamkeit von beiden zeigte sich aber nur gering, und der Divisionsgeneral Foissac-Latour, welcher Gouverneur war, war ein Mann von zu gewöhnlichem Charakter und ein viel zu gelehrter Ingenieur, um mit einer so unregelmäßigen und schlechten Festung Viel anfangen zu können. Er hatte im Voraus die Ueberzeugung, daß sie Nichts leisten könne und hatte deshalb den General Scherer dringend gebeten, aber vergeblich, ihn von einem Andern ablösen zu lassen *). Unter Foissac-Latour kommandirte der Brigadechef Maubert

*) Clausewitz, 5. Bd. S. 507 — 508.

das Geniekorps und der Brigadechef Borthon die Artillerie *).

Von Seite der Verbündeten bot man alle Kräfte und alle Mittel auf die Uebergabe von Mantua zu beschleunigen. Der Befehlshaber der österreichischen Belagerungsartillerie, Anton von Reisner, erhielt zu zu dem Ende am 26. Juni die Weisung wegen Ueberführung der vor Macdonald in Sicherheit gebrachten Artillerie nach Grazie, die auch ohne Zeitverlust zu Stande kam **). Man vermehrte die Belagerungsartillerie; gegen 600 Kanonen oder Mörser, und sogar auch Stücke von einem Kaliber, das schon lange in Abgang gekommen war, wurden gegen Mantua abgeführt. Alle Landleute, 15 (französische) Meilen in der Runde, wurden abwechselnd zu den Arbeiten aufgeboten und gebraucht. Außer den österreichischen Infanterieregimentern Teutschmeister und Terzy wurde das Belagerungskorps durch das russische Armee-Corps unter den Befehlen des Generals Rehbinder verstärkt ***).

Am 7. Juli untersuchte der österreichische Artilleriechef Reisner die Höhe von Pietole, am Ufer des

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 23.

**) Oesterreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1823. 8. Heft, S. 164.

***) Kriegsbegebenheiten, Nr. 4, S. 267. – Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 22 u. 23.

untern See's und fand hier einen sehr schicklichen Platz für eine Batterie, um daraus die ganze Chaussee gegen das Dorf Cerese und die Gegend vor dem Werke Miglioretto zu bestreichen. Auf seinen Bericht wurde sogleich von Kray befohlen, eine Transchee auf der bezeichneten Stelle auszuheben und darin die vom Artilleriechef angetragene Batterie, für 6 Kanonen und 2 Haubizen zu erbauen. In der Nacht vom 8 — 9 Juli begann der Bau dieser Batterie und noch dreier andern zu beiden Seiten des Dorfes Cerese. Die letzteren, jede von 4 Kanonen und 2 Haubizen, sollten den Angriff gegen den Thurm bei der Mühle von Cerese am Pajolo-Kanal erleichtern. Dieser Thurm war mit einer Kanone und 12 Doppelhacken besetzt; ihm zur Seite stand hinter einer Brustwehr eine Haubize. Am 10. bei Tagesanbruch eröffneten die österreichischen Batterien ihr Feuer. Nach dem Auftrage ihres Chefs, Reisner, schoß die eine Hälfte der Geschütze mit Kugeln, die andere mit Kartätschen. Die gute Wirkung der ersten Lage reichte hin, die französische Besatzung aus dem Thurme zu vertreiben. Sie floh, durch den hohen Straßendamm gedeckt, hinter eine Batterie zurück, welche hierauf zu feuern anfing. Von den Belagerern wurde unter dem Schutze ihrer Batterien eine Traverse vor dem eroberten Thurme erbaut und eine Kommunikationsbrücke über den Pajolo-Kanal

geschlagen. Das österreichische Geschütz hatte an diesem Tage bei 1400 Schüsse und Würfe gethan. Die französische Batterie auf dem Damme und das Werk Miglioretto waren aus der Batterie bei Pietole mit so guter Wirkung beschossen worden, daß der Artilleriekommandant Reisner ihre Brustwehr in der Nacht vom 11. zum 12. verlängern ließ und sie mit 4 (französischen, eroberten) Zwölfpfündern verstärkte. Zu ihrer Unterstützung und zur größeren Sicherheit gegen feindliche Ausfälle auf dieser Seite, wurden zwei von den bei Cerese nur flüchtig erbauten Bankbatterien in die Nähe des genommenen Thurmes vorgelegt und mit vollkommenen Brustwehren versehen. In gleicher Absicht waren an schicklichen Stellen der Contrevallationslinie Redouten erbaut, und von Reisner zweckmäßig mit Geschütz besetzt worden *).

Die Anstrengungen seiner Artillerie ließ Kray durch die übrigen Truppentheile seines Belagerungskorps gehörig unterstützen. So ließ er gleich Anfangs die Aussenwerke, als den Thurm von Cerese, die Brückenschanze, welche die Schleuße deckte, und die Kommunikationen mit den Werken der Vorstadt Thè **),

*) Oesterr. mil. Zeitschr., Jahrg. 1823, 8 Hft., S. 165 u. 166.

**) Oder, T., von dem herzoglichen Palaste also benannt, dessen Anlage mit der Figur des Buchstaben T Aehnlichkeit hat.

die durch einen Arm des Mincio vom festen Lande abgesondert ist, mit Sturm nehmen *).

Zur Erleichterung des Hauptangriffs, welcher gegen das Thor Tradella, folglich zunächst gegen das vorliegende Hornwerk gerichtet werden sollte, wurde ein Scheinangriff gegen die Werke am linken Ufer des See's, die Citadelle und das Fort San Giorgio beschlossen, an welchem die russische Artillerie Theil nahm.

In der Nacht vom 14. zum 15. wurde auf der eigentlichen Angriffsseite die erste Parallele gegen das Hornwerk Pradella eröffnet. Der Feind entdeckte die Arbeit erst bei Anbruch des Tages und fing nun an heftig dagegen zu feuern. Mehr als dieses Frontal-Feuer beunruhigte eine in den Dämmen erbaute Batterie die Oesterreicher, welche den rechten Flügel der Parallele sehr wirksam bestrich. — Reisner hatte diesen Versuch der Franzosen vorausgesehen und 4 Kanonen bei Valle aufgestellt, von welchen die feindliche Artillerie ganz unerwartet im Rücken mit so guter Wirkung beschossen wurde, daß sie sich gezwungen sah, die vortheilhafte Stellung zu räumen.

Am 16. Juli früh begab sich Reisner in die Parallele, um die für die Batterien geeigneten Punkte

---

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. B., S. 23. — Kriegsbegebenheiten, Nr. 4., S. 268.

aufzusuchen und den zum Baue bestimmten Offizier zu bezeichnen. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er wegen der ungünstigen Lage des Terrains nirgends die für Demontir-Batterien nöthige Aussicht fand. Nur auf dem rechten Flügel konnte, gegen das hohe Bollwerk Alexis und das Werk Thè, eine Mörserbatterie mit Vortheil angebracht werden. Wollte man sich daher nicht dem langsamen und in jeder Hinsicht schwierigen Baue stark erhöhter Batterien unterziehen, welche überdieß nach ihrer mühevollen Herstellung, wegen der noch zu großen Entfernung des Objekts, nur eine sehr geringe Wirkung versprachen, so mußte, mit Ausnahme der erwähnten Mörserbatterie, der Batteriebau hier gänzlich unterbleiben und sogleich in die zweite Parallele vorgegangen werden; was auch nach dem Vorschlage Reisner's geschah. In der Nacht vom 16. zum 17. wurde die neue Parallele, 250 Klafter vor dem Hornwerke eröffnet und zugleich mit dem Baue einer Batterie, auf 4 Sechspfünder, zwischen den Landhäusern Sparavera und Valle, der Anfang gemacht, um daraus die Linien des Festungswerkes Thè, welche die rechte Flanke der zweiten Parallele am meisten bedrohten, so wie die Dämme vor dem Thore Pusterla, in welchen der Feind Einschnitte für die Artillerie gemacht hatte, und das Thor selbst nachdrücklich zu beschießen. Der Feind legte diesen Arbeiten nur ge-

ringe Hindernisse in den Weg; denn die wenigen Geschütze, welche feuerten, hatten größtentheils eine zu hohe Richtung.

Am 19. begann in der zweiten Parallele der Bau der dahin angetragenen 10 Batterien. Sie hatten vom rechten Flügel gegen den linken folgende Stärke und Bestimmung: 1) Eine Demontir-Batterie auf 2 zwölfpfündige Kanonen; gegen die vor dem Palaste del Thè liegenden Werke; 2) Zwei Batterien auf 4 achtzehnpfündige Kanonen und eine Batterie auf 4 Haubizen gegen das Bollwerk Alexis; 3) Eine Demontir-Batterie auf 4, und eine auf 6 achtzehnpfündige — dann zwei Batterien dieser Gattung auf 4 vier und zwanzigpfündige Kanonen und 2 Wurfbatterien auf 4 dreißigpfündige Mörser gegen das Hornwerk Pradella.

Einige dieser Batterien waren übrigens so angelegt, daß daraus zugleich der Hauptravelin vor dem Thore Pradella die hinter dem Hornwerke erbauten kleinen Fleschen, der ganze Straßendamm, und alle übrigen Kommunikationen des Feindes unsicher gemacht, und zum Theil enfilirt werden konnten.

Die Franzosen machten ein heftiges Feuer gegen die zweite Parallele; allein die Brustwehr hatte schon eine solche Stärke erlangt, daß der Batteriebau auch zur Tagszeit ununterbrochen fortgesetzt werden konnte. Nur von der Seite her erlitten die Arbeiter durch

das Geschütz einigen Verlust, welches der Feind auf einem Damme vor dem Werke Thè aufgestellt hatte. Um dieses gefährliche Feuer zum Schweigen zu bringen, ließ Reisner die Sechspfünder in der Batterie bei Valle und 4 Zwölfpfünder in der daselbst vorhandenen Redoute in Thätigkeit setzen. Einige Lagen aus diesen Geschützen entfernten die französische Artillerie von dem Damme.

Der Batteriebau der zweiten Parallele war bereits in der Nacht vom 21. zum 22. beendigt worden; allein die Artillerie konnte vor gänzlicher Herstellung der rückwärtigen Kommunikationen das Geschütz nicht einführen, daher die Eröffnung des Feuers bis zum 24. unterblieb. An diesem Tage, frühe um 4 Uhr, gab ein Kanonenschuß das Zeichen zur Beschießung. Die feindliche Artillerie feuerte größtentheils noch über die Bank. Reisner benützte diesen Umstand und befahl, daß in jeder Batterie bei der ersten Lage 2 Kanonen mit Schrotbüchsen, die übrigen mit großen Kugeln feuern sollten. Ueberdieß bestimmte er den einzelnen Batterien die zu beschießenden Punkte dergestalt, daß alles feindliche Geschütz, welches sich bisher thätig gezeigt hatte, im nämlichen Augenblicke von mehreren Seiten zugleich angegriffen wurde. Dieser Anordnung und ihrer genauen Vollziehung verdankten die Belagerer eine fast zweistündige Sicherheit, während welcher die Artillerie der

der Belagerten sich ihres Geschützes gar nicht bediente, sondern in größter Eile einige Scharten im Hornwerke, und in den Facen des Bastions Alexis und des Ravelins vor dem Thore Pradella einschnitt, aus welchen sie dann zu feuern anfing. Allein dieser Versuch zog augenblicklich das verheerende Feuer der Belagerer auf diese Punkte, und schon um 9 Uhr Vormittags verstummten, hinter den zerstörten Scharten, die zum Theil demontirten feindlichen Geschütze. — Die Citadelle setzte indessen ihr Feuer gegen den linken Flügel der Parallele ungestört fort. Auch konnten die Belagerer dem Geschütze in einigen am Wasser sehr tief gelegenen kleinen Fleschen und Lunetten, wegen zu beschränkter Aussicht, mit Wurfgeschütz nur sehr schwer und mit geraden Schüssen gar nicht beikommen, was ihren längern Widerstand erleichterte. *)

Da die Hauptschleuße gesprengt war, der Abfluß des Wassers die Arbeiten und die Errichtung einiger neuen Batterien erleichterte, welche den Uebergang über den Pajolo-Kanal beschützen sollten, so ließ der Feldzeugmeister Kray, in der Nacht vom 24. auf 25. Julius, die Verschanzungen an den Dämmen zwischen Cerese und dem Thè stürmen; sie wurden, mit dem Degen in der Faust genommen **).

---

*) Oesterr. mil. Zeitschr., Jahrg. 1823, 8. Heft, S. 166–170.

**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd, S. 24. — Kriegsbegebenheiten, Nr. 4, S. 269.

Alles, was bisher der österreichische Artillerie-Kommandant, Reisner, angewendet hatte, entsprach vollkommen dem vorgesetzten Zwecke. Nur die auf dem äußersten rechten Flügel der Parallele befindliche Demontir-Batterie ließ er nachträglich auf 6 Zwölfpfünder vergrößern, um der feindlichen Artillerie im Werke Thè, welche einen Theil der Parallele enfilirte, desto schneller Meister zu werden. Diese Absicht wurde schon am 25. erreicht. Auch das Geschütz der Franzosen, welches hinter einigen neu eingeschnittenen Scharten im Hornwerke wieder thätig geworden war, konnte der Wirkung der Belagerungs-Artillerie nicht lange wiederstehen. Einen ähnlichen Erfolg hatte das feindliche Feuer in einigen außer der Angriffsseite gelegenen Werken, gegen welche die isolirten Batterien bei Pietole, Cerese und Valle die besten Dienste leisteten.

Nach dieser vollständigen Niederlage der feindlichen Artillerie auf allen Punkten, waren die Ingenieurs der Belagerer in Stand gesetzt, in der Nacht vom 25. zum 26. mit der Sappe zur dritten Parallele vorzugehen und selbst von dieser einen bedeutenden Theil, längs dem Glacis des Hornwerkes zu eröffnen.

In der nämlichen Nacht räumte der Feind das Fort San Giorgio, ohne daß, außer einigen Kanonenschüssen aus den von der russischen Artillerie be-

setzten Batterien, etwas Ernstliches dagegen unternommen worden war. Dieses unerwartete Ereigniß gab zu der Vermuthung Anlaß, daß der Feind etwa die Absicht haben möchte, das Hornwerk und die ganze angegriffene Seite mit Artillerie zu verstärken. Reisner ertheilte daher den Batterie-Kommandanten den Befehl, das Feuer auf das thätigste zu unterhalten, wodurch die zum Theil wieder ausgebesserten feindlichen Scharten dergestalt zerstört wurden, daß schon am 26. fast kein Schuß mehr von den Festungswerken geschah, und die Wirkung des österreichischen Geschützes, von den Zuschauern auf der Brustwehr der Transchee, ohne Gefahr beobachtet werden konnte. Um den Feind von der Wiederausbesserung seiner Scharten abzuhalten, feuerten die Belagerer auch zur Nachtzeit fort, wodurch der Festungskommandant in den Wahn gerieth, daß ein Sturm gegen das bereits so übel zugerichtete Hornwerk an der Porta Pradella, dessen Besatzung des Schutzes ihrer Artillerie schon ganz entblößt war, vorbereitet werde, was ihn auch zur Räumung dieses für die Vertheidigung so wichtigen Vorwerkes bewog. Er mußte darin 17 Kanonen, 2 Haubizen und 6 Bombenmörser zurücklassen, deren Zündlöcher jedoch, wie sich bei einem so bequemen Rückzuge von selbst versteht, vernagelt wurden. Am 27. Juli bei Tagesanbruch besetzten die Oesterreicher das Hornwerk, wo

sie sich sogleich, ohne alle Hinderniß von Seite des Feindes, verbauten.

Der Feldzeugmeister Kray sandte jetzt dem Festungskommandanten ein neues Aufforderungsschreiben zu und ließ ihm zugleich durch 2 Offiziers die Stärke und den vortheilhaften Zustand des Belagerungskorps, desgleichen die erlittenen Unfälle und mißliche Lage der französischen Armee bekannt machen. — General Foissac-Latour war nicht länger mehr im Zweifel über den endlichen Erfolg eines längern Widerstandes. Er war ohne Hoffnung, daß man ihn entsetzen könne und werde. Die Angriffswerke näherten sich, nach dem schnellen Falle des Hornwerkes mit unglaublicher Schnelligkeit dem Platze, das Festungsgeschütz war außer Stand gesetzt, die Fortschritte der Belagerer nur im Geringsten zu verzögern *); die Batterien in Thê u. s. w. waren demontirt und die Menge von Bomben die auf die angegriffenen Werke fielen, machte jedes Artillerie-Manöver, jede Art von Arbeit unmöglich, zudem war eine sehr bedeutende Anzahl Offiziere im Hospitale, und die Garnison schon sehr geschwächt, so daß der Dienst litt. Es nahm daher Foissac-Latur die ihm vom Kray angebotene Kapitulation am 28. Julius 1799 an, und übergab die

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1823, 8. Heft, S. 169—172.

Schlüssel von Mantua dem österr. Feldherrn *). Des alten Husaren Wurmser vergeblicher Heldenmuth und die Leiden seiner braven Krieger waren gerächt **).

Am 30. Juli zog die französische Garnison mit den gewöhnlichen Kriegsehren aus der Festung und streckte auf dem Glacis die Waffen. Zufolge der Kapitulation durfte sie auf dem nächsten Wege nach Frankreich zurückkehren, unter der Bedingung bis zu ihrer Auswechslung nicht gegen den Kaiser und seine Verbündeten zu dienen; die Generale und Offiziere sollten erst nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in den kaiserlichen Erbstaaten, unter gleicher Bedingung, dahin zurückkehren dürfen ***). General Clausewitz schreibt jedoch, daß nur der ganze Generalstab wirklich abgeführt worden sey †). Auch lesen wir in einem andern Werke also: „Der General Foisac-Latour und sein ganzer Generalstab wurden als Gefangene zurückbehalten und nach Grätz gebracht, um 3 Monate lang dort zu bleiben, nach deren Verlauf es ihnen erlaubt seyn sollte, auf ihr Ehrenwort

*) Kriegsbegebenheiten, Nr. 4, S. 269 u. 270. — Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 24.

**) Hormayr, 2. Bd., S. 111.

***) Europ. Annal. von Posselt, Jahrgang 1799, 4. Bd., S. 24.

†) Clausewitz, 5. Bd., S. 503.

nicht eher zu dienen, als bis sie ausgewechselt wären, nach Frankreich zurück zu gehen" *).

Der Stand der ausmarschirten, vermöge der Kapitulation nach Frankreich abgegangenen Besatzung belief sich (vom Feldwebel abwärts) auf 6622 Franzosen, 601 Cisalpiner und 467 Schweizer, zusammen 7690 Mann; in Mantua blieben noch 1220 untransportable Kranke zurück, die nach der Genesung den übrigen nachgeschickt werden mußten; auch hatte Kray vor dem Abmarsche der Garnison noch ungefähr 1000 Polen zurückgefordert, die theils Ueberläufer, theils Ausgewanderte, theils in französische Dienste übergetretene Gefangene waren, die nun den österreichischen Regimentern wieder einverleibt wurden **).

Der Sieger fand in der Festung 601 Geschütze, nämlich 243 metallene und 256 eiserne Kanonen, 27 Haubizen, 55 Bombenmörser und 20 Cöhorn'sche Böller ***).

Der Verlust der Oesterreicher betrug nicht mehr als 300 Mann †) und sie hatten nur 14,272 Schüsse und Würfe gethan ††).

*) Kriegsbegebenheiten, Nr. 4., S. 270.

**) Europ. Annal., Jahrgang 1799, 4. Bd., S. 24 u. 25. — u. a. m.

***) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1823, 8. Heft, S. 172.

†) Clausewitz, 5. Bd., S. 508.

††) Oesterr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1823, 8. Heft, S. 172. Wer die gegenwärtige Befestigung Mantua's näher

Kray ließ auf Suwarow's Befehl, 7 Bataillone als Besatzung von Mantua zurück, schickte 11 Bataillone und 6 Reitergeschwader unter dem General Hohenzollern, über welche aber später der General Fröhlich den Befehl übernahm, (der nach Ancona zog, um auch diese Festung zu bezwingen), über die Apenninen nach Toscana (wo Klenau sich schon befand), und zog mit 23 Bataillonen über Cremona zur Armee, wo er den 12. August nur mit 13,600 Mann eintraf, weil er 3000 Kranke hatte zurücklassen müssen *).

Auch das Schloß Serravalle, durch seine Lage bedeutend, kapitulirte am 6. August mit den Verbündeten. Aber ungebeugt sah der französische Komman-

---

betrachtet, sieht darin das schönste Denkmal der vortrefflichen Anstalten, durch welche sich die hier kurz geschilderte Belagerung vom Jahr 1799 auszeichnete. Die Franzosen hatten vorzüglich durch Reisners Benutzung der umliegenden Gegend, die der Festung am meisten gefährlichen Punkte kennen gelernt, und sie unterließen nicht, bei ihrem späteren längeren Besitze den Platz, gegen einen ähnlichen gut geleiteten Angriff, durch Vorwerke zu bewahren. So entstanden die neuen Forts Pietole und Belfiore und an die Stelle der alten befestigten Vorstadt San Giorgio, trat ein neues Fort gleichen Namens. Auch noch andere Forts, z. B. bei Casa Zanetti, hatten die Franzosen projektirt, kamen aber nicht zur Ausführung.

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 503.

dant von Tortona's Veste das sieggekrönte Belagerungskorps Kray's und die gefangene Garnison von Mantua vorüberziehen. Tortona's Schicksal sollte erst durch den blutigen Tag von Novi entschieden werden *).

Bei der verbündeten Armee traf mittlerweile den 8. Juli die neue Abtheilung russischer Truppen unter dem General Rehbinder ein und nun war während des Monats Juli und bis zum Fall von Mantua und Alessandria die Stärke und Aufstellung derselben folgende:

Die Hauptarmee stand bei Pinetti am Ausflusse der Orba und zählte	30,600	Mann.
Bellegarde bei Alessandria . .	11,200	»
Alcaini belagerte Tortona . .	3,300	»
Rosenberg stand gegen die Apenninenausgänge von Bobbio, S. Croce und Pontremoli	8,200	»
Klenau gegen die östlichen Apenninen dann in Toscana	6,000	»
Kray vor Mantua	27,300	»
Kaim bei Turin und zur Beobachtung der Alpenausgänge	13,800	»
Haddick im Thale von Aosta und gegen Wallis	12,000	»
Summa	112,400	»

*) Hormayr, 2. Bd., S. 111. — u. a. m.

Unter diesen Truppen befanden sich etwa 8000 Mann des Königs von Sardinien (Piemonteser). — Außerdem machten 26 Bataillone und 2 Schwadronen der österr. Armee die Besatzungen der festen Plätze aus.

Da die verbündete Armee Mitte Juni, ohne Haddick, 88,000 Mann stark war, und das Treffen bei Modena, so wie die Schlacht an der Trebbia sie wohl um 9000 Mann geschwächt haben werden: so geht eine Verstärkung von 33,000 Mann hervor, die in dem Corps von Haddick mit 12,000 Mann, den Piomontesern mit 8000, der russischen Division Rehbinder mit 8000 und aus einigen tausend Mann, die aus dem Innern Oesterreichs ankamen und vorzüglich zu Kray vor Mantua stießen.

Von den angegebenen Stellungen aus hatte Kaim Susa, Pignerol und Carignano mit Fußvolk und Reiterei, Fossano und Savigliano aber mit Kavallerie besetzt.

General Haddick hatte den Obersten Strauch mit 8 Bataillonen bei Oberwald (in Wallis), den Obersten Prinzen Rohan mit 2½ Bataillonen auf dem Simplon und stand mit dem Ueberreste von 8 Bataillonen bei Aosta, indem er die beiden Bernhardspässe von da aus beobachtete. Das in dem Thale von Aosta gelegene Schloß Bard befand sich in den Händen der Verbündeten. — Das Detaschement des Obersten Strauch kann kaum zu der italienischen Ar-

mee gezählt werden, es wird höchst wahrscheinlich seine Weisungen mehr von dem Erzherzog Karl, der in Deutschland und der Schweiz focht, als von Haddick bekommen haben. Rechnet man für dasselbe 5000 Mann ab, so bleiben etwa 7000 Mann für Haddick, welche zur Beobachtung der 3 Päſſe verwendet waren, hinter welchen aber nur der französische General Xaintrailles in Wallis und einige Detaschements vom linken Flügel der sogenannten französischen Alpenarmee, welche eben gebildet ward, sich befanden, also keine Macht, von welcher ein wirksames Vordringen, d. h. ein solches, welches die Stadt Mailand erreichen konnte, zu befüchten war.

Die Vorposten der Hauptarmee zogen eine Kette von Aqui über Ovoda und Novi bis gegen Bobbio. Rosenbergs Truppen beobachteten die Apenninen von der Gegend von Bobbio bis Pontremoli. Später stellte sich Rosenberg mit seinem Corps bei Tortona auf.

In dieser Aufstellung blieben die Verbündeten den ganzen Juli und Anfang Augusts, etwa 6 Wochen lang, d. h. bis zum Fall von Mantua, Alessandria und Serravalle. Außer einigen Vorpostengefechten und Angriffen, war der ganze Krieg gleichsam sistirt.

Anfangs schien der alte Suwarow, nachdem er die Division Russen unter Rehbinder an sich gezogen

hatte, wirklich einiges Gelüste gehabt zu haben, seinen Angriff gegen Moreau fortzusetzen, ehe Macdonald zu ihm gestoßen wäre; doch gab er seinen Gedanken wieder auf.

Dagegen faßte er den Entschluß, mit dem Haddick'schen Corps zu Gunsten des Erzherzogs Karl eine Diversion in Wallis und der Schweiz gegen Xaintrailles und Massena zu machen. Er befahl daher Haddick, über den großen Bernhard, nach Martinach vorzudringen, während Rohan über den Simplon und Strauch über Oberwald gleichfalls in's Rhonethal eindringen sollten, wodurch dann die Franzosen unter Xaintrailles nicht bloß gezwungen wurden dasselbe zu räumen, sondern vielleicht auch noch um ihren Rückzug kommen konnten. Aber die Umstände dann, daß die Franzosen den großen Bernhard mit einem verschanzten Posten versehen hatten, daß die Jahreszeit zu weit in den Sommer hinein vorgerückt war, um über den Schnee der Alpen noch Truppenbewegungen anzuordnen, und daß die große Trennung des Haddick'schen Corps den Erfolg sehr ungewiß machte, waren Ursachen genug, um auch von dieser Unternehmung abzustehen und den General Haddick in der alten Stellung bei Aosta u. s. w., die oben angegeben wurde, zu lassen *).

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 497 – 502.

Zu dem Behufe, namentlich der Belagerung von von Tortona, nahm in den ersten Tagen des Augusts die Hauptarmee Suwarow's eine Stellung bei Rivalta an dem linken Ufer der Scrivia, während Bellegarde mit einem Korps an der Bormida blieb.

Nach dem Falle von Alessandria und ehe Suwarow noch die Nachricht erhalten hatte, daß die französische Armee, außer durch Macdonald's Vereinigung, eine weitere bedeutende Verstärkung aus dem Innern erhalten habe, ging er wieder von Neuem mit dem Gedanken um, einen Angriff auf die französche Armee zur Eroberung der Riviera zu thun. Er konnte jetzt, wenn er, bis auf 6000 Mann, die Tortona belagerten, alle seine Truppen gut zusammen hielt, gegen 50,000 Mann dazu verwenden und durfte wohl kaum fürchten, daß ihm mehr als halb so viel entgegen gestellt werden würden. Er hatte sich, sobald der den General Chasteler ersetzende General Zach eingetroffen war, mit dem Entwurfe dazu beschäftigt, als die Nachricht von dem Falle Mantua's eintraf und er folglich innerhalb 8 Tagen Kray's Corps als Verstärkung erwarten durfte. Dies bestimmte ihn seinen Angriff so lange aufzuschieben. Vielleicht traf auch zugleich die Nachricht von der um diese Zeit erfolgten Verstärkung der französischen Armee durch den General Lemoine ein und bestimmte ihn, um so mehr seine eig'ne abzuwarten.

Serravalle fiel den 6. August, Kray traf den 12. August bei der Armee ein; allein ehe Tortona genommen ward und ehe der Plan Suwarow's zur Reife kam, griff die französische Armee selbst an *).

Im Innern von Frankreich war über die 4 ersten verlornen Hauptschlachten, durch welche dieser dreimonatliche Krieg nun schon bezeichnet war, den Verlust des ganzen Italiens und die Bedrohung der eigenen Grenzen ein Sturm aller Parteien und Faktionen gegen die Regierung entstanden, welcher in den letzten Tagen des Prairial (28., 29., 30. Prairial, oder 16., 17. und 18. Juni) zu einer Krise führte, die, wie das meistens der Fall ist, für den ersten Augenblick der Regierung wieder eine neue Kraft gab **).

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 509.

**) Die Unfälle bei dem französischen Heere wirkten folgenreich auf die französische Hauptstadt zurück. In den beiden Räthen zeigte sich eine mächtige Gährung gegen das Direktorium, besonders seit durch die Wahlen des Jahres 1799 am 20. Mai eine überwiegende Anzahl von Gegnern der Dreimänner im Directorio (Barras, Rewbel und Lareveillere-Lepeaux) in den gesetzgebenden Körper eingetreten war. Rewbel, allgemein wegen seines Starrsinns gehaßt, mußte seine Stelle niederlegen, welche Sieges erhielt, der bis dahin Gesandter in Berlin gewesen war. Am 16. Juni erklärten sich zwar das Directorium und die beiden Räthe für permanent; doch schon am folgenden Tage

Mit dieser war es denn, daß das Directorium sich Geld und Menschen verschaffte, um die Streitkräfte in Italien bedeutend zu vermehren und zu verstärken. Da die Grenzen des französischen Reiches bedroht waren, so schien dem Directorium nichts so wichtig, als durch eine sachverständige Behörde gründlich ausmitteln zu lassen, wo sich denn eigentlich die Herzgrube der französischen Republik befinde, die man

ward Gohier an Treilhard's Stelle Director, weil der letzte im Mai 1798 constitutionswidrig gewählt worden sey, bevor ein Jahr seit seinem Austritt aus dem gesetzgebenden Körper verflossen wäre, und als am 18. auch Merlin und Lareveillere-Lepeaux ihre Aemter niederlegen mußten, traten zwei unbedeutende Männer: Roger Ducos und General du Moulins an ihre Stelle. Nur Barras hatte sich bei allem Wechsel seiner Kollegen erhalten. Die neue Regierung fühlte das Bedürfniß, die sehr geschmolzenen Heere zu ergänzen, zu verstärken und neu zu gestalten.... (Die Weltgeschichte von Pöliß, 4. B., S. 139 u. 140). Die Kriegsangelegenheiten erhielten eine starke und neue Impulsion. An die Stelle des Generals Mullet Mureau, der nach Scherer Kriegsminister geworden war, trat nun der General Bernadotte; man traf eine neue Eintheilung der Armeen u. s. w. Ein Zustand von Schwäche, in Vergleichung mit den furchtbaren Anstrengungen der Coalition, drang der neuen Regierung in Frankreich den Entschluß ab, alle Klassen der Conscription aufzubieten und dadurch die Armee der Republick auf mehr als eine halbe Million Streiter zu bringen..... (Europ. Annal., Jahrg 1799, 4. Bd., S. 10 und 11.)

vor allen Dingen schützen müsse. Diese Behörde war das Bureau topographique, in dessen Verwahrsam sich aller strategische Weisheitsniederschlag der Jahrhunderte befand, und es hatte also das Corps der Pedanten nur Zirkel, Riß und Zeichenfeder bei Seite zu legen, die Brille aufzusetzen und zu lesen. Was sie nun aus diesen alten Ordnungen und vermoderten Papieren herausgelesen, war: daß es eine eigene Alpenarmee geben müsse, welche die Eingänge Frankreichs über den Simplon, großen und kleinen Bernhard, Mont Cenis, Mont Genevre und Col d'Argentiere deckte und vertheidigte, während die italienische Armee wieder zum Angriff übergehen müßte, um die Festungen zu entsetzen. Im Vertrauen auf diese durch Pedanterie filtrirte Schriftenweisheit ordnete dann das Directorium an, daß die Alpenarmee aus 32,000 Mann bestehen, die italienische aber auf 48,000 Mann gebracht werden sollte.

Da Macdonald durch seine Schlacht an der Trebbia das Vertrauen verloren hatte und man Moreau auch nicht für unternehmend genug hielt, so wurde Jenem sein Kommando ganz genommen, dem Letzteren aber pro forma das Oberkommando am Rhein und in der Schweiz übertragen, woraus, weil Massena, der in der Schweiz focht, sich das nicht gefallen lassen wollte, zuletzt nur das Kommando der Rheinarmee wurde, die zur Zeit noch nicht wieder

hergestellt war. Es wurden nun für Italien zwei neue Feldherrn gewählt. Für die italienische Armee war es Joubert, der sich unter Bonaparte 1797 ausgezeichnet hatte und durch seine Jugend (er war 30 Jahre alt) und Charakter viel Dreistigkeit und Unternehmungsgeist versprach, welcher vor Allen am geeignetsten gefunden wurde, dem energischen Suwarow entgegengestellt zu werden; für die Alpenarmee wählte man den bekannten braven General Championnet. Beide waren früher aus ähnlichen Gründen von dem Kommando entfernt worden, nämlich weil sie sich den Operationen der Civilkommissäre widersetzt und die Ungnade des Directoriums zugezogen hatten. Man glaubte daher der öffentlichen Meinung durch ihre Wahl zu schmeicheln. Die festen Plätze, welche sich in den Alpen befanden, Genf, Grenoble, Briançon und Fenestrella wurden in Eile hergestellt, und mit allem Nöthigen versorgt.

Ein unbeschränktes Aufgebot der Nationalgarden wagte das Directorium nicht; es glaubte den Stand der Regierung für eine solche Maßregel nicht fest genug, daher begnügte man sich, sie in den Festungen erster Ordnung mit zu benutzen.

Die Verstärkungen, welche der italienischen Armee zugedacht waren, trafen Ende Juli bei derselben ein und betrugen 6 Halbbrigaden zu 12,000 Mann. Nachdem Macdonald's Corps zu Moreau gestoßen und

der General Lemoine mit den 12,000 Mann Verstärkungen eingetroffen war, erhielt die italienische Armee eine neue Eintheilung *). Hiernach bestand sie aus:

1)	der Division Grouchy . . .	5,600 Mann,
2)	der Division Lemoine . . .	6,400 Mann,
3)	der Division Laboissiere . .	3,600 Mann,
4)	der Division Watrin . . .	4,500 Mann,
5)	der Division Dombrowsky .	2,100 Mann,
6)	der Division Miollis . . .	3,500 Mann,
7)	der Brigade Colli	3,900 Mann,
8)	der Reserve des rechten Flügels	3,000 Mann,
9)	der Reserve des linken . .	5,900 Mann,
10)	dem Detaschement im Thale der Bormida	2,400 Mann,
11)	und dem Detaschement in der Riviera di Ponente . . .	2,300 Mann.
	Summa	43,200 Mann.

Diese Nachweisung scheint den ausrückenden Stand anzugeben, so daß 4 — 5000 Mann auf Kranke und Kommandirte kommen.

Während des Monats Juli behielt diese Armee ihre Stellung in den Apenninen, wobei der General Gouvion St. Cyr den rechten, Lemoine den linken und Perignon die Mitte befehligte.

---

*) Die wir aber nur nach dem von Jomini für die Schlacht von Novi beigefügten Tableau geben können.

Die Bildung der Alpenarmee blieb dagegen lange hinter der Absicht zurück. Sie wurde hauptsächlich aus Bataillonen der neuen Konscription und einem Theile der Truppen gebildet, welche im Innern bisher zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe gedient hatten. In der ersten Hälfte des Monats August betrug die neue Alpenarmee noch nicht über 16,000 Mann *).

Joubert, der neue Oberfeldherr der italienischen Armee traf den 5. Aug. 1799 bei dem Heere ein **). Den beiden siebzigjährigen Feldherrn Suwarow und Melas, trat er entgegen, ein Achill an Gestalt und jugendlichem Feuer ***).

Joubert war ein Freund von Championnet und hatte bei der Verhaftung seines Waffenbruders dem Directorium seine Entlassung eingesandt. „Er konnte sich nicht entschließen wieder in Dienste zu treten," schreibt die Frau Herzogin von Abrantes in ihren Memoiren, „und so wie ich seinen schönen Charakter gekannt habe, kann ich versichern, daß er im Falle von Championnet's Verurtheilung kein Kommando angenommen hätte. Er hatte als Soldat, aber nie als Anführer gedient. Er wurde bei seinem Wieder-

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 494—497.
**) Ders., S. 509.
***) Hormayr, 2. Bd., S. 112.

eintritt erst Kommandant der 17. Militärdivision, welche Paris zum Quartier hatte, dann, einige Wochen später, kam er zur italienischen Armee. Die Aehnlichkeit zwischen Joubert und Bonaparte ist merkwürdig: beide waren gleich alt, erst in Ungnade gefallen, dann Kommandanten der 17. Militärdivision und zuletzt in Italien. Der Tod hat bei einem der jungen Helden einen Unterschied gemacht".

„Joubert" — fährt die Frau Herzogin von Abrantes fort — „Joubert ist eine großartige Figur in unserm geschichtlichen Drama. Er war ein wahrer Republikaner ohne den leichtesten Anstrich von Jakobinismus und dachte in seinen edeln Gedanken nur im Sinne des reinsten Republikanismus. Er glich nicht Bernadotte'n, der während der Revolution den Griechen und Römer gespielt hatte, dann vor dem Spiele mit einem Theile von königlicher Hoheit sich eingeübt und zuletzt wie der heil. Petrus seinen Glauben und sein Land für eine Krone verläugnet hat.

„Joubert war ein Feind des Jakobinismus. Er dachte vielleicht an ein Utopien, aber wünschte für Frankreich eine republikanische Regierung, ohne die leider! an diesem Worte haftenden Gräuel. Die Erinnerung an 1793 verabscheute er, und ich habe ihn gegen eine Rede donnernd auftreten gesehen, welche in der Gesellschaft der Reitschule (du Manège)

von einem gewissen Desardouins, einem Unruhestifter, gehalten worden war. Sollen denn die Republikaner mit Zuchthausentsprungnen gleich stehen, Bürger? rief Joubert ihm heftig zu, und seine schöne Gestalt glühte, „die Clichysten haben Recht das zu behaupten, wenn sie uns nach Menschen, wie Du, beurtheilen".

„Man hat Joubert beschuldigt, daß er sich zum Oberhaupte des Staates machen wollte. Viele Lebensbeschreibungen bestätigen dies, und diese Abgeschmacktheit findet sich in mehreren Pamphlets der Zeit. Ich nenne dies eine Abgeschmacktheit, nicht weil die Sache an und für sich unpassend gewesen wäre; hätte Joubert bei Novi gesiegt, und wäre Bonaparte in Aegypten umgekommen, so ist noch die Frage, ob Frankreich nicht eben so groß, stark und mächtig geworden wäre. Aber wie ich Joubert kenne, nicht nur wie ich ihn von Allen, die in Berührung mit ihm gestanden, schildern gehört habe, sondern auch nach den genauesten, in's Kleinste gehenden Einzelheiten von seinen genauesten Freunden, seinen nächsten Verwandten, nenne ich es eine Abgeschmacktheit, ihn einer Sache zu beschuldigen, die er für einen Angriff auf seine Ehre gehalten haben würde *).

*) Memoiren der Herzogin von Abrantes, oder historische Denkwürdigkeiten über Napoleon, die Revolu-

Joubert traf den 5. August bei der Armee von Italien ein. Er berief die vornehmsten seiner Generale zu einer Berathung über das, was zu thun sey. Diese fiel dahin aus, daß man abwarten müsse, bis die Alpenarmee im Stande sey, mit der italienischen gemeinschaftliche Sache zu machen, und daß dann mit den beiden Armeen ein gewisses Spiel von Angriff und Vertheidigung, Vorschreiten und Zurückhalten, Diversion und Angriff eintreten müßte, wie es bei dem Handeln getrennter Massen gewöhnlich ausgesonnen wird, nicht als ein nothwendiges Uebel, sondern als eine eigenthümliche Wirksamkeit der Form. Da diese Rathschläge nicht zur Ausführung kamen, so wollen wir mit ihrer Darstellung nicht die Zeit verlieren. Joubert glaubte sein Handeln nicht so lange hinaus schieben zu können; das Directorium hatte überall unverweilt den Angriff befohlen, und wenn man auch den Fall von Mantua noch nicht bis auf den Tag nahe glaubte, so wußte man doch auch nicht, wie lange es sich noch zu halten gedenke, und in einer so wichtigen Sache war es gefährlich, eine falsche Rechnung zu machen. Der neue Feldherr beschloß also, seine Armee zu versammeln und zum Angriff in die Ebene hinunter zu steigen. Wenn

---

tion, das Directorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration. 2. Bd., S. 194 — 196.

Suwarow freilich zwischen Turin und Tortona 60,000 Mann versammelt hatte, so vermeinte Joubert dennoch, daß, weil weder Turin und Tortona ganz entblößt werden konnten, dem Feind in einer Schlacht selbst nicht viel über 40,000 Mann zur Hand seyn würden; deßhalb schien ihm also in Beziehung auf die Uebermacht seines Gegners das Unternehmen nicht zu gewagt, nur die große Ueberlegenheit der feindlichen Reiterei über die französische, war dabei bedenklich. Jene betrug 12,000, diese nicht über 2000 Mann.

Moreau und Joubert hatten sich schon früher kennen gelernt. Als Joubert nach dem Feldzuge von 1797 und Bonaparte's Abgang von der Armee das Kommando der italienischen Armee eine Zeit lang führte, war Moreau, dem man das Kommando der Rheinarmee genommen hatte, als Inspekteur der Infanterie bei der Armee von Italien angestellt; beide hatten sich in dieser Zeit befreundet, und als daher Joubert neuerdings Kommandirender in Italien geworden, den Wunsch äußerte: Moreau möge die italienische Armee nicht eher verlassen, als bis die Krise, welche dieselbe zu bestehen hatte, worüber wäre und ihm in derselben mit seinem Rathe beistehen *), war dieser edel genug, jede Empfindlichkeit

*) Joubert hatte den General Moreau ersucht, Italien nicht eher als nach dem Treffen, das er zu liefern

zu vergessen, die bevorstehende Schlacht abzuwarten und in derselben unter seinem jungen Nachfolger zu fechten.

Joubert fing seine Bewegungen am 9. August an, und zwar in 2 Massen. Der rechte Flügel unter dem General St. Cyr bestand aus 17,000 Mann und

der Division Dombrowsky . . . . . 2000 Mann,
der Division Watrin . . . . 4600 Mann,
der Division Laboissiere . . . . . . 3700 Mann,
der Brigade Colli . . . . 3900 Mann,
und einer Reserveabtheilung . . . 2800 Mann.

Der linke Flügel unter dem General Perignon bestand aus 18,000 Mann und

der Division Lemoine . . . . . . 6400 Mann,
der Division Grouchy . . . . . . 5600 Mann,
und einer Division Reserve, bestehend aus den 2 Infanteriebrigaden Partounaux und Clausel und der Reiterbrigade Richepanse . . . . . 5900 Mann.

Das Ganze machte also 35,000 Mann. — Außerdem befand sich in der östlichen Riviera also gegen die Oesterreicher Klenau's die Division Miollis, 3500 Mann stark, in den Thälern der Bormida und in der westlichen Riviera gegen 5000 Mann, welches

vor hatte, zu verlassen. (Europ. Annal., Jahrg. 1799. 4. Bd., S. 99.)

zusammen die 43,000 Mann des ausrückenden Standes ausmacht, die wir oben angegeben haben.

Den 9. August versammelte sich der französische rechte Flügel zwischen Valteggio und Ovada, der linke in den Thälern der Bormida oberhalb Cairo und dessen Gegend. Den 10. und 11. rückte dieser bis an die Bormida oberhalb Aqui, und ging den 12. bei Bestagno zum Theil über die Bormida, den 13. bis Rivalto abermals und rückte gegen die Orba. Der rechte Flügel war bis zum 13. in seiner Stellung geblieben und rückte an diesem Tage nach der Gagend von Serravalle und Gavi.

Den 14. August nahm die französische Armee eine Aufstellung mit dem rechten Flügel bei San Bartolomeo, eine Stunde unterhalb Serravalle an der Scrivia, mit der Mitte bei Novi, mit dem linken Flügel bei Pasturana an der Lemma *).

---

*) Joubert, dessen Absicht auf den Entsatz der eingeschlossenen Citadelle von Tortona ging, beschloß seine Armee bei Novi zu vereinigen. Er begab sich zu dem Ende auf seinen linken Flügel, marschirte von Savona durch das Bormida-Thal gegen Acqui, wo er den 12. August einrückte, nachdem die Division des F. M. L. Bellegarde bei seiner Vorrückung sich gegen die alliirte Hauptarmee zurückgezogen hatte, und durch das Orbathal gegen Capriata, wo er ungefähr 2000 Mann ließ, um seine Zufahren zu sichern, und kam den 14. Abends auf den Höhen von Novi an

Welche Motive und Ursachen dem äußerst langsamen Vorrücken Jouberts zum Grunde gelegen haben, bleibt uns ganz unbekannt; es läßt sich indessen wohl vermuthen, daß die 2 Tage des 12. und 13., an welchen der rechte Flügel vom linken 4 Meilen getrennt blieb, gebraucht worden sind, sich über Suwarow's Stellung und Absicht einige Sicherheit zu verschaffen, weil man vielleicht fürchtete, daß während die französische Armee sich zwischen der Scrivia und dem Lemmo vereinigte, ein bedeutendes Corps Verbündeter in die Gegend von Acqui vordringen und dadurch ein strategisches Verhältniß hervorbringen möchte, das auf die zu gebende Schlacht nachtheilig einwirken könnte. Man kann wegen dieser Paar verlornen Tage mit dem französischen Feldherrn nicht rechten, denn ein Feldherr, den die Noth zwingt, gegen einen überlegenen Feind zum Angriffe vorzugehen, kann dies nicht anders als mit Behutsamkeit thun *).

---

wo am nämlichen Tage, um 7 Uhr Morgens, der General St. Cyr angekommen war. (Europ. Annal., 1799, 4. Bd., S. 100. — Die Generale Moreau und Desoles (letzterer Chef von Moreau's Generalstabe) dienten dem General St. Cyr bei einer Operation, die sie bereits bei der Schlacht St. Giovanni (Gefecht an der Scrivia am 20. Juni 1799) ausgeführt hatten, zu Wegweisern. (Kriegsbegebenheiten, 4. Heft, oder Nr. 5 u. 6, S. 344.)

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 509 — 514.

Um die Zeit, wo der Wechsel im Kommando der französischen Armee und die Reorganisation derselben vor sich ging, schien Suwarow's eisern streng concentrischer Wille, wie im Bruche mit sich selbst, aus einander gefallen und in einem, dem Manne der Schrecken von Ismael und Praga ganz und gar unnatürlichen Wanken der Entschlüsse. Das offenbarte sich in der oft beschlossenen, oft wieder aufgegebenen Unternehmung auf das, für die Gegner so mittelreiche Genua und dessen Küsten, es offenbarte sich in dem Willen und in den unzusammenhängenden Dispositionen zur Schlacht von Novi, endlich in sämmtlichen Vorbereitungen zur Heeresfahrt in die Schweiz. — Der Grund hievon lag wohl nicht in der Eigenthümlichkeit des Heldengreises, sondern in der stufenweise veränderten Gesinnung Kaiser Paul's in Hinsicht auf die Coalition und in den widersprechenden Befehlen, die Suwarow von demselben ererhielt, in den vorläufigen Nachrichten, daß die vereinigte russische Heeresmacht nach der Schweiz bestimmt sey, wo der russische General Korsakow den Erzherzog Karl ablöste, — daß die Politik der Strategie in das unaufhaltsam rollende Siegesrad greife, und eben so jetzt den Austro-Russen, wo das dritte feindliche Heer und ein wichtiger Platz nach dem andern, vor ihrem unwiderstehlichen Schwert sich beugten, wie dem Erzherzog, nach dem mühsam und blu-

tig erstrittenen Siege bei Zürich, unheilvollen Stillstand gebot.

Als am 11. und 12. August, das französische Heer die Apenninen herunterstieg und seine beiden Flügel getrennt waren, versäumte Suwarow die Gelegenheit, den rechten aufzureiben. Seiner weit überlegenen und kampfberühmten Reiterei vertrauend, wollte er den Feind in der Ebene erwarten. Im letzten Augenblicke beschloß er gleichwohl, Joubert in der sehr guten Position von Novi anzugreifen, die er ihn hatte gewinnen lassen (15. August) *). Seine Armee hatte am 14. August folgende Stellung. Es stand nämlich Kray mit den Divisionen Bellegarde und Ott, 18,000 Mann stark, zwischen der Straße von Novi nach Alessandria und Basaluzzo. Der russische General Derfelden mit den Divisionen Förster und Schweikowsky, 13,000 Mann stark, bei Pozzolo Formigaro. General Melas mit den österr. Divisionen Fröhlich und Liechtenstein, 14,000 Mann stark, bei Rivalta. Diese großen Massen, 44,000 Mann stark, standen zur Schlacht bereit.

Außerdem befand sich jetzt der russische General Rosenberg mit 12,700 Mann bei Tortona, um diesen Ort zu belagern und die Belagerung zugleich zu decken; 5600 Mann waren als eine Reserve bei Spi-

*) Hormayr, 2. Bd., S. 112 u. 113.

netti geblieben, und der General Kaim mit seinen 14,000 Mann stand bei Turin und an den Ausgängen der piemontesischen Alpen. Da die beiden ersten Massen sich nur einige Stunden von der Hauptarmee entfernt befanden, so konnten sie an einer Schlacht in der Ebene füglich Theil nehmen, und diese also, wenn man für Tortona, wo sich nur 1200 Franzosen befanden, einige Tausend abrechnet, mit etwa 60,000 Mann gegeben werden.

Eine eigentliche Stellung zur Schlacht bezog der Feldmarschall nicht, sondern bloß eine vorläufige Aufstellung, aus welcher wahrscheinlich die einzelnen Massen, nach den Umständen gebraucht, einander unterstützen und zum Angriff übergehen sollten *).

Der General Joubert hatte bis zum 14. noch keine officielle Kenntniß von der Uebergabe Mantua's. Man muß sich hierüber verwundern. Unverbürgten Gerüchten maß er keinen Glauben bei, sondern hielt sie für eine List des Feindes. Sein Vorrücken bis zum 14. war also in der bestimmten Absicht, diesen Platz durch eine Schlacht zu entsetzen, und erst an diesem Tage **) als Joubert das Corps von Kray vor seinem linken Flügel lagern sah, überzeugte er sich von dem Falle Mantua's. Er versammelte die

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 512 — 513.
**) Heißt es im Jomini.

vornehmsten Generale zu einer Berathung und alle Stimmen gingen dahin, daß es unbesonnen seyn würde, in die Ebene zum Angriff herunter zu steigen, daß man also nun die Mitwirkung Championnet's abwarten müsse. Joubert selbst sprach sich nicht aus und that den Entschluß, welchen er faßte, Niemand kund *).

Man kann wohl annehmen, daß Joubert auch den Gedanken gefaßt hatte, seinen Angriff aufzugeben und in seine früheren Stellungen zurück zu kehren; daß er aber, als er Suwarow zum Angriff übergehen sah, sich nicht die Lust versagen konnte, sich mit seinem Feinde zu messen, weil ihm die starke Stellung von Novi so viele Vortheile zu versprechen schien. Die Frau Herzogin von Abrantes schreibt deßhalb in ihren Memoiren: „Er dachte, vielleicht mit Unrecht, nicht an seine Feinde. Joubert beging nicht den ihm von mehreren falsch unterrichteten Journalen der Zeit vorgeworfenen Fehler; es war Suwarow, der ihm die Schlacht anbot. Er wich nicht, und das war sein Fehler, aber welcher Franzose wird ihn deßhalb anklagen? Aber der Unglückliche büßte zuerst" **).

---

*) Clausewitz, 5. B., S. 514.

**) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 2. Bd., S. 197

Clausewitz merkt ferner an: „Der Entsatz von Mantua konnte nicht mehr der Zweck der Schlacht seyn und jeder andere ließ sich mit einer spätern mit Championnet gemeinschaftlich gegebenen Entscheidung eben so gut verbinden; es war also bei den bestehenden Machtverhältnissen ein ganz entschiedener Fehler die Schacht dennoch zu wollen, ein Turenne würde sie nicht geliefert haben; allein man begreift wohl, daß ein junger feuriger General, wie Joubert, der wahrscheinlich den glänzenden Feldzug Napoleon's von 1796 immer vor der Seele hatte, nicht so Viel nach der Kriegsdialektik fragte und sich vom Ehrgeize fortreißen ließ. So lange nicht gültigere äußere Umstände angeführt werden, um die Unvermeidlichkeit der Schlacht darzuthun, müssen wir sie schon auf Rechnung Joubert's stehen lassen und wir halten daher die von seinem Feldherrn-Talente gemachten Prophezeihungen für sehr zweifelhaft" *).

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 515. — An einer Stelle schreibt Clausewitz: „Jomini sagt: er (Joubert) hätte in die früheren Stellungen im Gebirge zurückkehren, dazu aber die Meldungen des andern Tages abwarten wollen, und sey dann von Suwarow's Angriff überrascht und in seiner Absicht gehindert worden. Diese Behauptung würde nur dann ein schickliches Ansehen haben, wenn die Nachrichten, welche er abwarten wollte, dem Gegenstaude nach angegeben wären. So erscheint sie als bloßer Lückenbüßer. Ueberdem sehen

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht anstehen, noch eine Bemerkung aus der Feder der Wittwe des tapfern Junot, den General Joubert betreffend, mitzutheilen. Die Frau Herzogin von Abrantes nämlich schreibt an einer Stelle: „Was zu seinem (Joubert's) Lebensglücke beitragen sollte, brachte ihm den Tod. Das war seine Heirath! Sollte er nicht seine Gattin geliebt haben? Wer hat Zepherine von Montholon, ihre Anmuth, ihren feinen Geist vergessen? Und wie schön war sie! Welch' ein ausdrucksvolles Gesicht, ohne etwas Böses in den Zügen! Joubert's Liebe war zu entschuldigen. — Am 17. Messidor wurde er Befehlshaber der italienischen Armee, und traf erst am 23. Thermidor im Hauptquartier ein. Die feindliche Armee hatte unterdessen alle Streitkräfte versammeln können und der französische General fand sie doppelt stark sich gegenüber, mit einer der seinigen an Anzahl weit überlegenen Artillerie (? wohl aber Reiterei). Er dachte, vielleicht mit Unrecht nicht an seine Gegner. Aber der Unglückliche büßte zuerst" *).

---

wir den linken Flügel der Franzosen am 15. Morgens, als Kray mit ihm handgemein wird, von Pasturana selbst im Vorrücken begriffen". (5. Bd., S. 514)

*) Die Memoiren der Herzogin von Abrantes, 2. Bd., S. 196 und 197.

Die Stellung welche Joubert am 14. August noch nicht eingenommen hatte, in der aber die französische Armee am 15. sich schlug, liegt auf den gegen Pozzolo Formigaro hinziehenden letzten Ausläufern des hohen Rückens, der von Serravalle nach Christofaro von Osten nach Westen streicht und bei dem letztern Orte den Lemmo im Durchbruche hat. Der nördliche Abfall dieses Rückens reicht bis Novi, von da aus geht ein ebenes Plateau bis Formigaro. Der Hauptarm des Abfalls zieht als ein schmaler Rücken von seinem östlichen Ende aus, bildet dort den Monte Rotondo und behält seinen Namen auch bis in die Gegend von Novi. Von diesem Rücken aus senkt sich der ganze Abhang nach dem Lemmo hin, so daß sich in dem eingehenden Winkel zwischen dem Hauptrücken und dem des Monte Rotondo 5 — 6 Transversalthäler befinden, welche den Riasco bilden, der bei Pasturana vorbei in den Lemmo geht. Diese Thäler liegen, wie wir sehen werden, im Rücken der eigentlichen Stellung und werden von den Rückzugswegen durchschnitten. Da der Rücken des Monte Rotondo bis Novi unter einem sehr spitzen Winkel mit der Trebbia läuft, so konnte er bis dahin nicht gut die Fronte einer Stellung gegen die Russen abgeben. Bei Novi aber macht er einen sanften Bogen, wendet sich dicht hinter der Stadt weg mehr westlich und bildet so eine gegen Pozolo Formigaro

gerichtete Fronte, die etwa eine Stunde lang ist. Hier ist er aber kaum ein Paar hundert Fuß hoch und von sanftem Abfalle. Die Fronte der Stellung läuft also von Südost nach Südwest hinter Novi fort, indem sie einige hundert Schritte östlich von Novi anfängt und etwa $^3/_4$ Stunden westlich davon aufhört. Verlängert man sie rechts, so bildet der zurückgelegene Monte Rotondo eine stumpfe Flanke, die man nöthigenfalls bis zum Hauptrücken hin $1^1/_2$ Stunden verlängern könnte, wobei das Terrain immer vortheilhafter wird, weil der Rücken immer an Höhe und Steilheit zunimmt. Will man die Stellung links verlängern, so bieten sich in Form einer zurückgebogenen Flanke bis an den Riasco $^1/_2$ Stunde lang die Profile eine Reihe neben einander liegender niedriger Rücken dar, die, weil sie alle auf einer Linie endigen, eine gute zusammenhängende Aufstellung geben, und ob sie gleich nicht hoch sind, doch die vorliegende Gegend beherrschen. Die Stellung nimmt also von dem linken Flügel gegen den rechten immer an Höhe und Stärke zu und ist außerdem etwa auf 1000 Schritte ihrer Frontlänge durch die mit Mauern umgebene Stadt Novi geschützt. Die Gegend von Novi ist größtentheils mit Weingärten bedeckt, die terrassenförmig und mit steinernen Mauern umgeben sind, wodurch sie natürlich unzugänglicher wird. Wer da weiß, wie wenig Berg=

höhe dazu gehört, um die Fronte einer Schlachtlinie sehr stark zu machen, der wird sich leicht überzeugen, daß die Stellung von Novi in Beziehung auf die Fronte zu den stärksten gezählt werden kann, in welchen man sich mit großen Massen conzentrirt zu schlagen pflegt. Für die linke Flanke konnte der Riasco für eine Anlehnung gelten, die rechte aber hatte eigentlich keine, weil man die Stellung selbst doch nicht bis zum hohen Rücken verlängern konnte. Dagegen war allerdings dieses vortheilhafte Terrain in der Verlängerung der rechten Flanke immer als eine indirecte Stärke derselben zu betrachten. Rechnet man die Länge der Stellung nach dem Terrain, welches die Franzosen in der Schlacht einnahmen, so betrug die Ausdehnung nahe an 2 französische Meilen, welches für einige 30,000 Mann immer zu viel ist, wenn auch die Natur des Bodens den Fehler etwas gut machte. Aber die Stellung hatte einen Hauptfehler darin, daß die 3 fahrbaren Straßen, welche aus ihr zurück nach Gavi führen, nämlich die Chaussee nach der Bochetta, ein östlich von ihr auf dem Monte Rotondo laufender Nebenweg, und ein Weg von Pasturana nach Gavi einen so schiefen Winkel mit der Fronte machen, daß durch eine bloße Ueberflügelung rechts der zweite von diesen Wegen verloren geht und durch die kleinste Umgehung der erste sehr stark bedroht ist.

Da nun der gesicherte Rückzug nach der Bochetta immer die Hauptbedingung jeder Aufstellung bei Novi seyn wird, so kann diese Stellung nicht anders behauptet werden, als wenn sie rechts durch ein beträchtliches Korps, d. h. in dem Machtverhältnisse, welches hier statt fand, wenigstens durch 6000 bis 8000 Mann, echelonirt ist, die auf dem Monte Rotondo gestellt, den Feind vom Umgehen des rechten Flügels entweder abhalten und dann als Reserve verwendet werden können oder den umgehenden Feind selbst in der Flanke angreifen. Mit dieser Bedingung kann die Stellung von Novi immer als eine sehr vortheilhafte angesehen werden *).

Am 14. August stand der General St. Cyr auf dem rechten Flügel mit den Divisionen Watrin und Dombrowsky an der Scrivia; der General Dombrowsky schloß Serravalle ein, wo ein Bataillon Verbündeter, seit der Wegnahme am 7., zur Besatzung lag; General Watrin stand bei San Bartolomeo. Die Mitte bildeten die Division Laboissiere und die Brigade Colli; sie standen in der Stellung bei Novi, hatten die Stadt besetzt und den Höhenzug westlich derselben. Der linke Flügel, gebildet aus den Truppen der Generale Lemoine, Grouchy, Clausel, Richepanse und Partouneaux, unter Perignon's Befehlen, stand bei Pa-

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 515 – 519.

sturana. — Wir haben schon gesagt, daß wir eigentlich nicht wissen, was für einen Entschluß der General Joubert am 14. faßte, und eben so wenig kennen wir seine Befehle für den andern Tag, und ob das vollkommene Beziehen der Stellung von Novi, welches erst am 15. des Morgens statt fand, eine Folge seines Entschlusses war, oder ob es sich nur so machte, indem man den linken Flügel dem anrückenden Kray entgegengehen ließ *); wir müssen uns hier bloß mit dem Faktischen begnügen.

Suwarow wollte, wie wir schon wissen, den General Joubert angreifen. Denn als er denselben, anstatt zum Angriffe vorzurücken, am 14. die starke Stellung bei Novi beziehen sah, war ihm der Gedanken gekommen, dieser Feldherr habe die Absicht, sich in derselben festzusetzen und könne dieselbe dann durch Verschanzungen sehr leicht ganz unangreifbar machen und auf diese Weise seiner eig'nen Absicht, sich zum Herrn der Riviera zu machen, große Hindernisse in den Weg legen, und hatte sich also kurz entschlossen, ihn den folgenden Tag anzugreifen, um ihn zu besiegen, so lange es noch Zeit sey.

---

*) Daß General Jomini solche Hauptsachen übergehen und das eigentliche Entstehen eines so großen kriegerischen Aktes, wie die Schlacht von Novi, in Dunkelheit lassen kann, beweist wie wenig durchgreifend seine Theorie und Kritik ist. (Clausewitz, 5. Bd., S. 513 d. Anm.)

Der Feldzeugmeister Kray sollte den 15. August mit Tagesanbruch aufbrechen, um den linken Flügel der Franzosen bei Pasturana anzugreifen. — Der Fürst Bagration mit der russischen Avantgarde, sollte, von Pozzolo Formigaro aus, der Stellung von Novi vorbeigehen, den an der Scrivia stehenden rechten Flügel der Franzosen angreifen und sich nachher mit Kray zu vereinigen suchen, welches also ein völliges Umschließen der feindlichen Armee voraussetzte. Der russische General Derfelden sollte Novi angreifen und Melas als Reserve bleiben *).

---

*) Clausewitz sagt: „So gibt Jomini den Schlachtentwurf, der aber freilich hier, wo ihn die Memoiren von Chasteler verlassen, auch keinen so großen Glauben mehr verdient. Die österr. mil. Zeitschrift aber, mit dem ihr eigenen Bestreben auf die persönlichen Handlungen Suwarow's immer einen kleinen Schein des Lächerlichen fallen zu lassen, gibt nur den am 14. Abends an Kray geschickten Befehl, den linken Flügel anzugreifen, während die Russen die Mitte, Melas den rechten Flügel beschäftigen würden." — Der Feldzeugmeister Kray, der den rechten Flügel der allirten Armee kommandirte, sollte den französischen linken Flügel umgehen, um ihm in die linke Flanke und in den Rücken zu fallen, während 8 ruff. Bataillone Novi rechts lassen und dem Gen. Joubert wegen seiner rechten Flanke Besorgnisse erwecken sollten. Das bei Rivalta gestandene Corps hatte blos die Bestimmung, durch einzelne in die rechte Flanke abzuschickende Detaschements an dem Angriffe Theil zu

Kray führte mit der ersten Morgendämmerung seinen Angriff mit Einsicht und mit einer bewunderungswerthen Entschlossenheit aus, wie nur das Gefühl beharrlicher Treue des Sieges sie geben kann. Mit 30 Bataillonen und 20 Schwadronen rückte er vor; seinen rechten Flügel kommandirte Bellegarde, seinen linken aber Ott. So fiel er auf die französische Armee, unter welcher sich etwa 2000 meist schlecht berittener Reiter befanden. Der österreichische General Ott nahm eine solche Richtung, daß seine Division an dem linken Flügel des Centrums vorbei, auf Pasturana marschirt seyn würde, wenn sie nicht auf die französische Division Lemoine gestoßen, die, wie Jomini sagt, noch in Marschordnung, also vielleicht eben angekommen war. Diese scheint durch den unerwarteten Anfall etwas in Unordnung gekommen und bald gewichen zu seyn, so daß die Oesterreicher beinahe festen Fuß auf den Höhen gefaßt hätten.

Die Division Bellegarde war rechts neben der von Ott gezogen; sie stieß auf die Division Grouchy, die sich in zurückgebogener Form neben der von Lemoine aufgestellt hatte. Bellegarde begann den Angriff mit dem Regimente Huff, das an der Spitze

---

nehmen im Ganzen aber dessen Folgen zu erwarten. (Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 101 u. 102.)

stand, und beide Divisionen geriethen bald in ein lebhaftes Gefecht mit einander.

Um seine rechte Flanke zu decken, mehr als um die linke feindliche zu umgehen, hatte Kray den General Seckendorf mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen nach Bassaluzzo geschickt, wo dieser General indessen Anfangs keinen Feind traf.

So war also der westliche Flügel beider Armeen seit 5 Uhr Morgens in voller Schlacht. Beide waren etwa 18,000 Mann stark. Hinter den beiden französischen Divisionen war im Laufe des Gefechtes die Infanteriereserve des General Clausel und die Reiterreserve unter General Richepense bei Pasturana angekommen *).

Der General Joubert war im Begriffe, um 5 Uhr Morgens in Novi zu Pferde zu steigen, um mit General Moreau die Linie zu durchlaufen, als eine Ordonnanz ihn von dem Angriffe auf seinen linken Flügel benachrichtigte. Beide Generale eilten sogleich dahin, an der Fronte eines Theils des rechten Flügels vorbei, wo die Verbündeten auf ohngefähr 2 Kanonenschüsse von den französischen Positionen in Schlachtordnung standen, ohne auf dieser Seite noch die

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 518–521. – Europ. Annal. von Posselt, Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 101 u. 102. – Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei. 1. Bd., S. 231 u. 232. – u. a. m.

mindeste Bewegung zu machen. Am Platze des Gefechtes zeigte Moreau dem General Joubert einige Truppen, deren Stellungen er nicht gut fand; Joubert ersuchte ihn, auf einer Seite dem Fehler abzuhelfen *), und eilte auf der andern Seite zu der Division Lemoine, steuerte der einbrechenden Unordnung und ermunterte seine Truppen **).

Joubert wollte die Brigade des General Serras, die im Gefechte begriffen war, durch seine Gegenwart befeuern, und führte sie unter dem Rufe: „Vorwärts! Vorwärts!“ gegen den Feind ***). Aber eine Flintenkugel traf ihn, seine Franzosen antreibend, in seiner hohen herrlichen Gestalt und glänzendem Kriegsgewande, Freunden und Feinden fürchterlich schön, in das Herz. Er rief noch einmal: „Nur immer Vorwärts!“ und sank todt zur Erde. So starb in der Blüthe seines Alters, im ersten Anfange der Schlacht, ein Feldherr, von dessen Muthe und Fähigkeiten die französische Regierung einen gänzlichen Umschwung der militairischen und politischen Lage Italiens erwartet hatte. Sein Tod verursachte wieder eine große Bestürzung und Verwirrung, die Truppen, welche Joubert zum Gefechte

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799., 4. Bd., S. 102.
**) Clausewitz, 5. Bd., S. 520.
***) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 102.

vorgeführt hatte, fingen wieder an zu weichen, und die Oesterreicher abermals die Franzosen von mehreren Anhöhen zu vertreiben *).

General Moreau bemerkte bald die furchtbaren Fortschritte, welche Kray's Truppen rechts von ihm machten; es war gegen 7 Uhr Morgens, ungefähr eine halbe Stunde, nachdem er den unglücklichen Joubert verlassen hatte; das Zurückweichen der französischen Truppen auf diesem Punkte war um so gefährlicher, als die Corps der Generale St. Cyr und Perignon dadurch getrennt werden konnten. Er schickte sogleich Befehl an den General Colli, der in der Mitte stand, 2 Bataillone abzuschicken, um den Kampf wieder herzustellen, und ließ von seiner Seite einige von den Truppen, die er eben gestellt hatte, die Oesterreicher in der Flanke entschlossen angreifen. In diesem Momente erfuhr er den Tod Joubert's **). Er eilte, (gerade wie Joubert, zur rechten Zeit) zu der Division Lemoine und stellte durch seinen per-

*) Dieselben, S. 102 u. 103. — Hormayr, 2. Bd., S. 113 u. 114. — Die Memoiren der Herzogin von Abrantes. 2. Bd., S. 197. Dieselbe Dame schreibt: „Unsere wüthenden Soldaten umringten seinen (Joubert's) Leichnam mit so vielen Todten, daß Suwarow seinen Sieg zu beweinen hatte. Alle von den Russen Gefangenen waren mit Wunden bedeckt, eine Merkwürdigkeit, die in der Geschichte aufbewahrt werden muß."

**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 103.

sönlichen Einfluß Ordnung und Vertrauen wieder her, so daß die Franzosen sich auf den Höhen behaupteten *), nachdem General Serras die bereits vorgedrungenen Oesterreicher gezwungen hatte, die gewonnenen Anhöhen wieder zu verlassen.

Da jeder General, der den Tod Joubert's vernommen hatte, an den General Morean schickte, um Befehle zu verlangen, so übernahm dieser, obgleich er jetzt ohne Charakter bei der Armee war, das Kommando derselben **).

Bellegarde war mit seinem Angriff auf Grouchy auch nicht weiter gekommen ***). Bei einem Angriffe riß dem General Grouchy eine Kanonenkugel den Hut aus der Hand, womit er eben einer Halbbrigade zuwinkte, den Angriff fortzusetzen. Ohne sich zu besinnen, steckte er ihn auf die Spitze seines Säbels und stürmte so auf den Feind ein †). — Da Bellegarde sab, daß sein Angriff in der Fronte keinen Fortgang hatte, so wollte er den linken Flügel der feindlichen Abtheilung bedrohen, ließ seine Reiterei

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 521.

**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 103.

***) Clausewitz, 5. Bd., S. 521.

†) Die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind. IV. Bd., 2. Heft, S. 210.

sich im Thale des Lemmo und des Riasco hinaufziehen und befahl dem General Seckendorf sie zu unterstützen. Allein dieser General war auf der Straße von Bassaluzzo nach Ovada weiter marschirt und glaubte nichts Wichtigeres thun zu können als ein französisches Detaschement, welches sich in jener Gegend zeigte und welches er vermuthlich für die Spitze einer bedeutenden Kolonne hielt, an einer Vereinigung mit der Armee zu hindern, wodurch er aber selbst abgehalten wurde, die Unternehmung in Grouchy's linker Flanke zu unterstützen. Das Erscheinen der österreichischen Reiterei veranlaßte den General Richepense, welcher Grouchy's linke Flanke deckte, sich gegen Pasturana zurückzuziehen; allein nun trat der General Clausel mit seinem Rückhaltsfußvolk in's Spiel, nöthigte nicht allein die Oesterreicher wieder zurückzugehen, sondern drang auch in Bellegarde's rechte Flanke vor und zwang ihn, dahin Fronte zu machen, wodurch er vom weitern Vordringen um so mehr verhindert wurde.

So schwebte die Schlacht im Gleichgewichte von 5 bis 8 Uhr Morgens. In der Mitte und auf dem entgegengesetzten Flügel herrschte noch tiefe Stille. General Kray glaubte sich überzeugt zu haben, daß er nicht durchdringen könne. Er meinte, wie dieses immer ist, den größten Theil der feindlichen Armee gegen sich zu haben und konnte die wunderbare An-

ordnung nicht begreifen, wonach er nun schon 3 Stunden in voller Schlacht war und die Heermitte sich noch nicht rührte. Voll Unmuth und Besorgniß sandte er seinen Adjutanten an den Fürsten Bagration ab, um ihn aufzufordern, endlich in's Gefecht zu rücken. Allein Suwarow hatte den Befehl zum Angriff noch nicht gegeben und Bagration trug Bedenken auf eigene Verantwortung zu handeln; darüber verging wieder einige Zeit, und nur als Bagration bemerkte, daß die Franzosen sich zum Vorgehen gegen Kray anzuschicken schienen, dieser im Begriffe war, das Gleichgewicht zu verlieren und ihm sagen ließ, er würde, wenn er nicht schnell einschritte, sich ganz zurückziehen: entschloß er sich vorzurücken und Novi mit den nächsten Punkten der Stellung anzugreifen, worüber es 9 Uhr geworden war.

Die französischen Generale hatten, während die eine Hälfte ihrer Armee auf dem linken Flügel 4 Stunden hindurch sich nur mit der größten Anstrengung behauptete, eingesehen, daß die Stellung der Division Watrin eine Stunde vom Schlachtfelde an der Scrivia zu gefährlich sey, da, wenn sie dort auch wirklich eine Anlehnung fand, und die Straße nach der Bochetta vollständig deckte, sie doch leicht von dem linken Flügel und Centrum getrennt werden konnte. General St. Cyr hatte also an Watrin

den Befehl gesandt, sich an Novi heranzuziehen, in der Absicht, den Rücken des Monte Rotondo rechts der Stadt zu besetzen und so eine zurückgebogene Flanke zu bilden. Diese Maßregel war noch in der Ausführung *).

In der Mitte hielt die Brigade Gardanne Novi besetzt, um diese Stadt zu vertheidigen. Der übrige Theil der Division Laboissiere, unter diesem General selbst und unter dem General Quesnel und die Brigade des General Colli standen mit der Hauptmasse auf den Höhen links von Novi, gegen die rechte Flanke des General Perignon zu, hatten aber eine Halbbrigade rechts und eine als Reserve auf den Höhen hinter Novi.

Der erste Angriff der Russen bestand aus 10 Bataillonen, welche die Generale Bagration und Miloradowitsch anführten, und war gerade auf die Fronte von Novi und die nächsten Theile der Stellung gerichtet. Die Russen faßten den Stier bei den Hörnern, indem sie Novi und die steilen Höhen ringsum stürmten. Die Franzosen waren stark genug und hatten lange genug Zeit gehabt, sich einzurichten, um von diesem Anfalle Nichts besorgen zu dürfen; die Russen wurden überall mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Nun versuchte Bagration mit 4 Ba=

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 521 — 523.

taillonen Novi östlich zu umgehen. Diese Bewegung traf mit dem Anmarsche der Division Watrin zusammen. Der General Watrin mit den Brigadegeneralen Darnaud, Petitot und Calvie unter seinen Befehlen, ging mit seiner Division in die Ebene herunter, nahm die 4 russischen Bataillons in die linke Flanke, warf sie über den Haufen und auf einen Theil der übrigen Truppen, wodurch diese gleichfalls in Unordnung und zum Rückzuge gegen Formigaro gebracht wurden *).

Bald nachdem Bagration und Miloradowitsch zum Angriffe vorgerückt waren, hatte sich auch Suwarow an die Spitze der Abtheilung des General Derfelden in Bewegung gesetzt **), um den Angriff seiner Landsleute zu unterstützen; zugleich hatte er Kray auffordern lassen, den seinigen zu erneuern, Melas aber, sich sogleich in Marsch zu setzen und zum linken Flügel der Armee zu stoßen und sogar an den Russengeneral Rosenberg hatte er den Befehl gesandt, eiligst

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 523. — Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 104. — u. a. m.

**) Suwarow beorderte die noch bei Rivalta im Lager gestandenen russischen Truppen unter dem General Derfelden, auf der geraden Straße nach Novi zu marschiren, um zu den übrigen russischen Truppen zu stoßen. (Europ. Annalen, Jahrgang 1799, 4 Bd., S. 104.)

herbeizukommen. Als er diese Anordnungen traf mochte es 11 Uhr Mittags seyn.

Die Abtheilung des General Derfelden richtete ihren Angriff nicht auf die Division Watrin, wie man deswegen hätte vermuthen sollen, weil diese am weitesten vorgedrungen und am leichtesten zu besiegen war, sondern gegen die Stellung in und bei Novi selbst. Vermuthlich lag dieses in der Stellung dieser Abtheilung, die schon zu weit vorgerückt seyn mag, als Watrin den linken Flügel der Verbündeten gegen Formigaro hin zurückwarf. Der Angriff der Division Derfelden war wieder vergebens *). Gardanne vertheidigte wacker Novi, und brav hielten die Brigaden Quesnel und Colli auf der Höhe. Die französische Artillerie war von dem General Debelle auf den Anhöhen gestellt worden und wurde durch die Truppen an deren Rande unterstützt. Der russische Angriff, obgleich mit frischen Truppen, mit großer Lebhaftigkeit und mit beträchtlicher Macht unternommen, wurde dennoch durch ein schreckliches Kartätschen- und Musketenfeuer zurückgewiesen **).

Der erneuerte Angriff Kray's hatte Anfangs einigen Erfolg. Bellegarde bemächtigte sich einer Höhe in der linken Flanke Grouchy's und Ott gegen Le-

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 523 u. 524.

**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 105. — u. a. m.

moine hatte nach neuen Anstrengungen schon die vorderen Hügel gewonnen aus denen der Höhenzug der Stellung westlich von Novi zusammengesetzt ist. Allein die Reservebrigade Clausel warf den vorgeschobenen rechten Flügel Bellegarde's zurück, und die Reserve-Infanterie-Brigade Partouneaux, von Moreau in die linke Flanke Ott's gesandt, zwingt auch diesen in die Ebene zurückzuweichen, wobei der General Partouneaux im zu heftigem Verfolgen selbst gefangen wird. Kray sah sich nun für abgefunden an und dachte nur darauf, hinter seinem Geschütz und seiner Reiterei sein ganz aufgelöstes Fußvolk wieder ein wenig zu sammeln und zu ordnen, während ein Paar leichte Bataillone vorne zwischen den Gärten, Weinbergen und Häusern sich mit den Franzosen noch herumschossen *). — Bei diesem Rückzuge kam die österreichische Reiterei des rechten Flügels in's Gefecht. Der General Kray nahm, als die Franzosen ihn lebhaft verfolgten, seine 20 Schwadronen (bei Pasturana) zusammen, unter ihrem Schutze wurden einige Batterien aufgefahren und die zurückgeschlagene Infanterie gesammelt, 6 Schwadronen warfen sich den ersten verfolgenden französischen Bataillonen schnell entgegen und trieben sie zurück. Dies war das wichtigste, was die Reiterei

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 524.

an diesem Tage leisten konnte, es war offenbar eine sehr wichtige Mitwirkung, denn wäre das Kray'sche Corps geworfen worden, so war die Bataille höchst wahrscheinlich verloren *).

So stand nun die Schlacht bis 12 Uhr ohne zu wanken, aber die beiden Massen hatten sich nun schon sehr erschöpft und jeder Stoß mit einer angemessenen frischen Kraft mußte in Kurzem eine unbezweifelte Entscheidung geben. Hätten die Franzosen um 12 Uhr eine neue Division von 6—8000 Mann in's Gefecht bringen können, so konnte das immer noch schwebende Gleichgewicht für die Verbündeten vielleicht auf eine Art verloren gehen, daß später weder Melas noch Rosenberg es hergestellt hätten.

Melas befand sich in diesen 6 Stunden, wo die Schlacht auf 2 Meilen weit von ihm ihre Donner rollte, in Erwartung und steigender Unruhe bei Rivalta. Er hatte bloß Sicherheitsdetaschements vorgeschickt und mußte also wohl die bestimmte Weisung gehabt haben, sein Lager nicht eher zu verlassen, bis er Befehl dazu erhielte **). Um 11 Uhr aber brachte ihm ein vorgesandter Haufe die Nachricht von der

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei. Von Kanitz. 1. Theil. S. 232.

**) Hormayr sagt bestimmt: „Melas hatte bloß den Befehl gehabt, die Ereignisse unbeweglich in seinem Lager abzuwarten". (2. Bd., S. 114.)

Niederlage, die Bagration durch Watrin erlitten, und daß eine französische Kolonne, nämlich eben die Division Watrin, von den Höhen gegen die Straße von Formigaro nach Novi hinunterziehe. Nun glaubte Melas nicht länger auf Befehle warten zu dürfen, deren Eintreffen vielleicht nur ein unglücklicher Zufall verhinderte; er beschloß sich unverzüglich in Marsch zu setzen und die feindliche Armee in ihrer linken Flanke anzugreifen, wozu er folgende Anordnung traf *).

General Nobili mit einer Brigade sollte die Scrivia hinauf marschiren, über Stazzano nach Vignole marschiren, den General Dombrowsky vertreiben, dadurch Serravalle entsetzen und mit einem Bataillon Arquata besetzen. — General Mitrowsky mit der zweiten die Richtung zwischen dem Flusse und dem Monte Rotondo halten, diesen Rücken in der Flanke der französischen Armee ersteigen und sie dann in Flanke und Rücken anfallen. — Melas selbst mit den Brigaden Loudon und Lusignan, unter dem General Fröhlich, und 2 Regimentern Reiterei unter dem Fürsten Johann Liechtenstein, folgte anfangs der Straße nach Novi, wandte sich aber dann gleichfalls links, um den Theil des Höhenzuges anzugreifen, der östlich von Novi liegt. — Wenn diese Ko-

* Clausewitz, 5. B., S. 525. — Hormayr, 2. Bd., S. 115.

lonnen (von Nobili und Melas geführt) ihre Vereinigung bewirkt haben würden, so sollte der General Nobili gegen die Straße von Gavi marschiren, um den französischen Truppen den Rückzug abzuschneiden *).

So begann nun der Schlußact des großen Trauerspiels. Es zog Melas mit 14,000 Mann frischer Truppen heran, während die Krise des großen Kampfes noch nicht vorüber war, und es konnte für eine ausgemachte Sache angesehen werden, daß er sie zum Siege der Verbündeten entscheiden würde. Keine Ungeschicklichkeit, kein Fehltritt auf der einen, kein Zug des Genies oder außerordentlichen Muthes auf der andern Seite konnte dies Schicksal mehr wenden. — So erscheint uns die Lage der Schlacht, aber die in der Verwickelung der Erscheinung befangenen, einer vollkommenen Uebersicht beraubten Feldherrn konnten freilich noch eine andere Ansicht davon haben.

Suwarow hatte unterdessen, wie wir wissen, an Melas den Befehl zum Anmarsche gesandt, und als er ihn in der Höhe von Busetto wußte, ließ er ihn auffordern, sich rechts zu halten und Novi anzugreifen, während die Russen und Kray ihren Anfall westlich dieses Ortes erneuern sollten. Melas konnte

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 105. — Clausewitz, 5. Bd., S. 525 u 526.

aber seine Anordnung nicht mehr ändern, um indessen der Absicht Suwarow's so viel als möglich zu entsprechen, unterstützte er Mitrowsky nur durch die Brigade Loudon und wandte sich mit der von Lusignan, die aus 5 Bataillonen bestand, gleich rechts gegen den zwischen Novi und Formigaro streichenden Rand des Plateau *). Die Spitze dieses Angriffes des frischen Corps machte das erste Bataillon des österreichischen Regiments Fürstenberg und die Brigade des Generalmajors Lusignan **).

Die Franzosen hatten die vorgebogene Stellung ihres rechten Flügels, welche derselbe durch die Offensive der Division Watrin bekommen hatte, nicht früh genug verändert. Durch die immer zu neuen Angriffen zurückkehrenden Russen war die Division Watrin festgehalten worden. Es mochte 2 Uhr seyn, der Kampf hatte auch hier schon 2 bis 3 Stunden gedauert; er hatte die ursprüngliche Ordnung beider Theile in einem hohen Grade zerstört und aus der geometrischen Gleichheit einer Schlachtordnung ein buntes Getümmel werden lassen. Unterdessen zog Melas mit seinen Brigaden ruhig seine Straße. Als die Franzosen ihn ansichtig wurden, hatten sie noch eben Zeit ihre fehlerhafte Stellung zu ändern.

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 526 u. 527.
**) Kriegsbegebenheiten, Nro. 5 u. 6, od. 4 Heft, S. 348.

Einige Bataillons rückten an den Rand des Plateaus, um Lusignan das Ersteigen zu verbieten, während die andern nach dem Rücken des Monte Rotondo zurückeilten. Der Widerstand am Rande des Plateaus war von keiner langen Dauer, und der eilige Rückzug nach den Höhen machte schon einen schlimmen Eindruck auf die Truppen. Als sie aber diese erstiegen hatten und nun die schwarzen Wolken der von mehreren Seiten anrückenden feindlichen Massen entdeckten, verließ sie die Standhaftigkeit und sie eilten, anstatt Fronte gegen Lusignan zu machen, weiter zurück gegen das Centrum der Stellung zu, um sich dem Kreise zu entziehen, der sie einzuschließen drohte. So wurde der Brigade Lusignan durch das Erscheinen der von Mitrowsky und Loudon in der Flanke Watrin's das Ersteigen des Monte Rotondo erleichtert. Einige in dünne Tirailleurlinien aufgelöste Bataillone hielten, vermuthlich in einer heilsamen Unwissenheit Dessen, was hinter ihnen vorging, noch Stand und machten nebst der Artillerie den einzigen Widerstand, den die Oesterreicher fanden.

Loudon und Mitrowsky richteten ihren Marsch auf die hinter Novi liegenden Höhen, während Lusignan auf dem Rücken nach diesem Orte selbst zog *);

---

*) Clausewitz, 5 Bd., S. 527 u. 528.

und eine dritte Kolonne unter Anführung des Fürsten Liechtensteiu, den Befehl erhielt, über die Linie der Franzosen hinaus, bis in den Rücken ihres rechten Flügels zu gehen, und zu gleicher Zeit die vortheilhaften Punkte, die sich zwischen den verschiedenen österreichischen Kolonnen befanden, wegzunehmen. Verschiedene Batterien deckten diese Bewegungen und unterstützten das Gefecht *).

Die Division Watrin hatte in ihrer halben Flucht die Straße nach Aqui schon preisgegebeu; die österreichischen Truppen drangen mit außerordentlicher Bravour und Schnelligkeit vor, um sich der Straße zu bemächtigen; wäre diese Bewegung ganz gelungen, so war es, wenn nicht um die ganze französische Armee, doch um einen sehr großen Theil derselben geschehen. Zum Glücke sammelte General St. Cyr die Division Watrin wieder, unterstützte sie mit der 106. Halbbrigade von der Division Laboissiere und durch ein kleines Corps Reiterei, unter den Befehlen des General Querin, die er in Reserve behalten hatte, führte sie wieder gegen die Oesterreicher und so wurde der Besitz der Straße noch einmal errungen, auf der sich dann diese Trnppen bis hinter das Thal der Fornova, eine halbe Meile vom Schlachtfelde zurückgezogen und dort Stellung nahmen. —

*) Kriegsbegebenheiten, 4. Heft, od. Nr. 5 u. 6, S. 349.

Bei diesen Angriffen wurde der österreichische General Lusignan, der 3 Wunden erhalten und sein Pferd unter sich verloren hatte, gefangen genommen *).

Während dieses auf dem linken Flügel der Verbündeten und rechten der Franzosen vor sich ging, hatten die Russen in der Mitte und Kray mit dem rechten Flügel ihre Anstrengungen erneuert.

Die von Kray schienen den geringsten Erfolg gehabt zu haben, welches auch in der Natur der Sache liegt, da der französische linke Flügel von der Umgehung ihres rechten am wenigsten affizirt war. Suwarow mit den Russen aber war nun im Stande, die Franzosen aus der Vorstadt von Novi in die Stadt hinein zu treiben. Darüber war es 4 Uhr geworden **).

Melas selbst war mit Truppenabtheilungen inzwischen, von Pietole her, mit den auf dem Gebirgsrücken vorgedrungenen Kolonnen auf gleiche Höhe vorgerückt, und ließ nun die Höhe von Novi, die seit dem Anfange der Schlacht so viel Blut gekostet hatte, durch das Grenadierbataillon Paar angreifen;

---

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 106. — Clausewitz, 5. Bd., S. 528. — u. a.

**) Clausewitz, 5. Bd., S. 528.

die Franzosen mußten den Posten von Novi, da sie beinahe eingeschlossen waren, verlassen *).

Moreau beschloß den Rückzug.

Die Division Watrin, die, wie wir gesehen haben, schon ganz vom Schlachtfelde vertrieben war erhielt Befehl, die höheren Terrassen des Medesima, die Dörfer Tassarolo und San Cristoforo zu besetzen und dadurch den Rückzug der übrigen Truppen vorzubereiten.

Die Division Laboissiere zog sich auf Tassarolo und von da unter dem Schutze von Watrin gegen Gavi zurück **).

Die Artillerie konnte nicht mehr über Novi zurück, und es gab nur noch eine Straße für das Fuhrwerk über Pasturana; der General Moreau befahl, diese zu nehmen ***).

Die Brigade Colli und 600 Mann Kavallerie unter General Querin sollten den Rückzug des rechten Flügels decken.

Die Divisionen des linken Flügels zogen sich auf Pasturana zurück. Grouchy stellte sich zuerst in der Nähe dieses Ortes wieder auf; Lemoine hatte diesen

---

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 107. — Kriegsbegebenheiten, 4. Heft, oder Nr. 5 u. 6, S. 349. — Hormayr, 2. Bd., S. 215.

**) Clausewitz, 5. Bd., S. 528.

***) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 107.

Abzug gedeckt *). Die Generale Perignon, Charpentier, Grandjean, Gareau, Clausel, Richepense, Serras ꝛc. befanden sich, außer den beiden eben genannten, auf diesem Punkte.

Da die Kolonne des Fürsten Liechtenstein die Communikationen mit Gavi abgeschnitten hatte, so konnte sich die französische Armee nur links über Ovada zurückziehen **).

Der Rückzug des französischen rechten Flügels, dem Melas mit Behutsamkeit folgte, wurde ohne bedeutenden Unfall vollzogen; nur konnte die Brigade Colli nicht demselben auf Tassarolo ꝛc. folgen, sondern wurde auf dem linken Flügel geworfen.

Nach Moreau's Absicht sollte Grouchy zuerst durch Pasturana gehen, Lemoine folgen, Colli den Rückzug decken. Aber diese Absichten von Plan und Ordnung konnten hier nicht mehr ausgeführt werden. Auf der einen Seite war es Bellegarde gelungen, ehe die Franzosen ihren Abzug noch angefangen hatten, ein Bataillon von hinten nach Pasturana hineinzuschicken, wodurch Schrecken und Verwirrung entstand; auf der andern wurde die Division Lemoine durch einen vereinigten Angriff der Oesterreicher und Russen völlig zusammengeworfen. Dies war der Augenblick, wo

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 529.

**) Kriegsbegebenheiten, Nr. 5 u. 6, od. 4. Heft, S. 249.

Alles in wilder Unordnung die Flucht ergriff und Jeder sich auf Fußsteigen zu retten suchte, so gut er konnte. Nur die Brigade Grandjean von der Division Grouchy, welche das Dorf Pasturana zu umgehen Mittel gefunden hatte, war in Ordnung geblieben *). Durch das Erscheinen der Oesterreicher in und bei Pasturana wurde der Zug des französischen Fuhrwesens bei genanntem Orte aufgehalten; Moreau ließ einige Truppen vorrücken, die den Weg frei machten; in Pasturana häuften sich Kanonen und Munitionswagen, so daß der Marsch gehemmt, und der Soldat über seinen Rückzug ohne Beruhigung war. Der Zug des Fuhrwesens ging nun wieder weiter fort, aber die Franzosen hatten eine Stunde verloren und die Verbündeten, die bereits ziemlich starke Parteien auf alle Straßen geworfen hatten, waren ihnen bereits im Nacken. Um den unordentlichen Rückzug zu decken, hielten die Generale Grouchy und Perignon mit 2 Bataillonen und 1 Husaren-Regimente am Eingang von Pasturana und vertheidigten solchen mit der größten Hartnäckigkeit. Moreau selbst, der in Pasturana stand, wies den Soldaten, die noch ordentlich waren, die Rückzugswege an, während andere dieselben Wege in wilder Unordnung und übereilt zogen **). Die Generale Perignon und

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 529.
**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 107 u. 108.

Grouchy waren noch mit 1 Bataillon in Pasturana geblieben und sammelten von den Flüchtigen, was sie habhaft werden konnten, um diesen Punkt noch eine Zeit lang zu halten und den Fliehenden dadurch Zeit zu geben; aber sie wurden von allen Seiten umringt. Perignon, mit 7 Wunden, gerieth in die Hände der Verbündeten *). Grouchy, nachdem er 13 bis 14 Wunden erhalten hatte, wurde im Dorfe Pasturana ebenfalls von den siegenden Oesterreichern und Russen gefangen. Die feindlichen Generale, namentlich Großfürst Konstantin von Rußland, gaben ihm die größten Beweise von Achtung. Mehr als 4 Monate kämpfte er mit dem Tode. Nach der Schlacht von Marengo wurde er ausgewechselt **). Eben dieses Schicksal, zu unterliegen, hatte Colli mit seiner Brigade. Von allen Seiten angefallen, wurde sie in die Flucht getrieben und dieser General selbst, schwer verwundet, gefangen.

Auf diese Weise war Abends 8 Uhr eine Schlacht beendigt, die Morgens 5 Uhr angefangen hatte. Die französische Armee hatte eine voll-

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 529.

**) Die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind. IV. Bd., 2. Heft, S. 210.

kommene Niederlage erlitten; der linke Flügel war gänzlich zerstreut; der rechte hatte sich mit schwachen Trümmern gerettet; der kommandirende General war geblieben, der Befehlshaber des linken Flügels, Perignon, war gefangen, und mit ihm noch 3 andere renomirte Generale. Ein unausgesetztes Verfolgen der Verbündeten hätte an keinen längern Widerstand im Genuesischen und nicht einmal an ein Sammeln des Heeres denken lassen. Indessen war ein gewöhnliches Verfolgen mit der Reiterei auf diesem Boden ganz unthunlich, und von der Infanterie hätte, da Rosenberg noch nicht angekommen war, höchstens die von Melas noch Kräfte dazu gehabt. Aber wann und wo findet man, daß nach einer hartnäckigen Schlacht in einer so schwierigen Gegend das Verfolgen noch nach Einbruch der Nacht fortgesetzt worden wäre? — — So konnte es denn nicht fehlen, daß die Franzosen sich in der Nacht einzeln retteten und die Trophäen des Schlachttages kleiner wurden, als die Größe des Sieges erwarten ließ *).

Inzwischen bei Novi entschieden wurde, rückte die Kolonne des österreichischen Generals Nobili auf Serravalle, zwang den General Dombrowsky die Belagerung dieses Forts aufzugeben, vertrieb ihn

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 530 — 531.

und nöthigte ihn, sich in der Richtung über Vignole an die Scrivia zurückzuziehen *).

Der General Rosenberg hatte sich wirklich in Marsch gesetzt, kam aber erst in der Nacht nach Pozzolo Formigaro **).

Die Franzosen verloren 37 Geschütze, 28 Pulverwagen, 1500 Todte, 5000 Verwundete und 3000 Gefangene ***). Dazu verloren sie noch 4 Fahnen †). Der Verlust der Verbündeten betrug 8000 Mann, oder sogar über 8000 Mann, wovon etwa 5000 auf das Corps von Kray, 2500 auf die Russen und 500 auf Melas Corps kommen. Bei den Franzosen betrug also der Verlust zwischen $^1/_4$ und $^1/_3$ des Ganzen, bei den Verbündeten $^1/_6$ und darum ist diese Schlacht zu den blutigsten in der Kriegsgeschichte zu rechnen. Gering den Umständen nach ist die Zahl der Geschütze, welche die Franzosen verloren, wenn man auch annimmt, daß sie nur schwach mit Artillerie ausgerüstet waren ††).

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 531. — Europ. Annal., Jahrgang 1799, 4. Bd., S. 106.

**) Clausewitz. 5. Bd., S. 531.

***) Clausewitz, 5. Bd., S. 531.

†) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei. 1. Theil. S. 233.

††) Dass., 1. Th., S. 233. — Hormayr, 2. Bd., S. 115. — Clausewitz, 5. Bd., S. 531.

Der Tod des jugendlichen, tapferen Joubert wurde von der französischen Nation betrauert. Man muß die Wirkung von der Todesnachricht in Paris angesehen haben. Es machte einen unauslöschlichen Eindruck. An dem Tage, als das Directorium, das ihn ehrte, weil es ihn nicht mehr fürchtete, seine Leichenfeier auf dem Marsfelde hielt, trug die Ceremonie durch das allgemeine Leidwesen einen heiligen Anstrich. Fast alle Frauen waren in Trauerkleidung. „Es ist unmöglich für die,“ schreibt die Frau Herzogin von Abrantes, „welche gleich mir, an diesem ganz von ähnlichen Ceremonien verschiedenen Leichenzuge Theil genommen haben, das laute Geräusch des Schluchzens, dann des Beifallrufs des Volkes zu vergessen, als der Präsident des Directoriums die Büste Joubert's, mit Cypressen bekränzt und von einer schwarzen Kreppschärpe umwunden, auf den Altar des Vaterlandes stellte.... Garat hielt die Leichenrede. Es kamen schöne Stellen darin vor, aber auch eine Menge unnützer und unpassender Worte, obgleich der Redner das nicht beabsichtigt hatte“ *).

In der Nacht vom 15. auf den 16. ließ der General Moreau seine Armee den Rückzug in die Apenninen nehmen, und deckte solchen durch die Besatzung des „rothen Berges“, wo der General St. Cyr

*) Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 2. Bd., S. 197

Posten faßte, um die Zugänge der Bochetta *) gegen die Straße von Gavi hin zu vertheidigen; die übrigen Corps rückten nach und nach wieder in die Stellungen ein, die sie vor ihrem Vorrücken inne gehabt hatten **).

Nachdem die französische Armee in der Schlacht von Novi 10,000 Mann und den größten Theil ihres Geschützes eingebüßt hatte, blieb sie noch 31,000 Mann stark, die sich aber nicht in der besten Verfassung befanden. Mit diesen gegenüber den 60,000 Verbündeten das genuesische Gebirge zu vertheidigen, war eine Unmöglichkeit, sobald die letztern ihren Angriff fortsetzten. Auch war Moreau zum Rückzug nach Nizza entschlossen und hatte schon die Artillerie nach San Pietro d'Arena, einem kleinen Hafen nahe

---

*) Die Bochetta, welche im Kriege von 1746 und 1747 berühmt geworden ist, ist eine Kette von Gebirgen, über welche die große Straße aus der Lombardei nach Genua durch viele Krümmungen geht. Auf der sehr steilen Spitze des höchsten Berges ist ein schmaler hoher Weg, wo kaum 3 Personen beisammen gehen können, und dieser Paß wird eigentlich „die Bocchetta" genannt. Zur Vertheidigung desselben dienen 3 Schänzen und man kann ihn als den Schlüssel zu der Stadt Genua betrachten, wie sich denn auch im Jahre 1746 die Kaiserlichen durch Eroberung desselben den Weg nach der Stadt Genua eröffneten. (Büsching, 2. Th., 2. Bd., S. 1172.)

**) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 110.

bei Genua, zur Einschiffung geschickt. Indessen verfolgten die Verbündeten am Tage nach der Schlacht nicht mit ihren Massen, sondern begnügten sich eine Division Russen gegen Gavi vorzusenden. Der französische Feldherr brauchte also nicht gerade im vollen Marsche zu bleiben, sondern er konnte am 16. und 17. sich begnügen, wieder seine alten Stellungen im Gebirge zu beziehen.

Watrin mit seiner Division und der von Dombrowsky nahm die Punkte zwischen der Scrivia und Orba ein. Seinem Befehle wurde auch der General Miollis zugewiesen, der wit 3400 Mann in der östlichen Rivierra hinter der Sturla stand und Klenau's Corps gegen sich hatte. — Der linke Flügel bestand unter St. Cyr's Befehlen aus den Divisionen Laboissiere, Lemoine, Grandjean (früher Grouchy) und der Brigade Roquet, welche in den Thälern der Bormida geblieben war. Er hatte die Zugänge zu Savona, Finale und Loano besetzt und dehnte seinen linken Flügel bis gegen die Stura aus.

Die Räumung des Gennesischen mußte dem General Moreau vorzüglich darum dringend erscheinen, weil ein Angriff der Verbündeten auf seinen linken Flügel den größten Theil seiner Truppen verhindert haben würde, die Grafschaft Nizza zu erreichen, so daß sie gezwungen gewesen wären, sich nach Genua hineinzuwerfen, welches dem französischen Feldherrn

bei der Stimmung, in welcher sich die Einwohner Genua's befanden, nicht wünschenswerth schien. Indessen sah er doch in einer freiwilligen Räumung des Genuesischen einen Schritt großer Verantwortlichkeit. Die Ansichten sind über solche strategische Fragen zu verschieden, als daß ein Feldherr sich bei seiner eigenen Ueberzeugung leicht beruhigen könnte; was er für heilsam, ja für nothwendig ansah, konnte den Directoren wie eine kleinmüthige Uebereilung vorkommen; da er nun ohnehin die Armee nnr faktisch und ohne eigentlichen Auftrag befehligte, so scheute er sich, den entscheidenden Schritt auf eigene Verantwortlichkeit zu thun, und weil die Verbündeten ihm nicht gefolgt waren, so hoffte er ihn noch bis zur Ankunft seines Nachfolgers oder bis zum Eintreffen der Entscheidung des Directoriums aufschieben zu können. In dieser Absicht ersuchte er den General Championnet, eine starke Division der Alpenarmee bei Coni zu versammeln, und trug bei der ligurischen Republik (resp. Genua) darauf an, außer den wenigen Truppen, welche sie schon bei der Armee hatte, noch 12 bis 15,000 Mann zu bilden, welche die Vertheidigung der Stadt Genna mit übernehmen könnten; allein er erhielt hier zur Antwort: daß davon nicht die Rede seyn könnte, da die Einwohner weit entfernt, sich gegen die Verbündeten zu ver-

theidigen, ihnen vielmehr die Thore öffnen würden, sobald sie vor denselben erschienen *).

Die Lage von Genua war nicht die beste. Ringsum Armeen. Dann blokirte der Admiral Nelson den Hafen mit einer Eskadre, auf welcher sich einige Landungstruppen befanden. Die Einwohner litten eine wahre Hungersnoth. Die Franzosen verließen diese so wichtige, in den italienischen Kriegen immer so unglückliche Stadt, die jedesmal die Beute der Sieger und die letzte Hilfsquelle der Besiegten war, noch nicht, obgleich auch Klenau sich von der Seite von Fort Santa Maria und Sestro di Levante her der Stadt näherte **).

Suwarow fogte der Armee nicht und machte auch keine Anstalten zu einem neuen Angriffe oder zu irgend einer Benutzung seines Sieges. Er blieb mit der Armee bei Novi stehen, schickte den General Melas wieder nach Rivalta und ließ Alcaini die einen Augenblick aufgehobene Belagerung von Tortona wieder anfangen ***). Die der Verbündeten Vertheidigungslinie ungemein verkürzende Eroberung Genua's, der Riviera di Levante und Ponente, schien nur mehr eine Besitznahme, ein bloßer Triumphzug.

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 539 — 541.

**) Kriegsbegebenheiten, Nr. 5 u. 6, od. 4. Heft, S. 357. — u. a.

***) Clausewitz, 5. B., S. 541.

Aber Suwarow wollte von der Stund an nichts mehr von einer Unternehmung auf Genua hören, sondern blieb unthätig, ermüdete nur die Truppen durch strategisch zwecklose Hin- und Her-Märsche *). Als Ursache seiner Unthätigkeit gab er die Besorgniß an, welche die Begebenheiten in den Alpen ihm für Flanke und den Rücken seines Kriegstheaters einflößten. Wir wollen dieser Ereignisse in einen Paar Zügen und Umrissen gedenken.

Championnet war zu Anfang Augusts bei der Alpenarmee eingetroffen, hatte dieselbe aber noch in einer wenig kriegerischen Verfassung gefunden. Die wenigen Linientruppen, welche sich bei derselben befunden hatten, waren unter Lemoine zur italienischen Armee gestoßen und sollten erst durch andere aus dem Innern ersetzt werden. Sie betrug Mitte Augusts erst 16,000 Mann und es fehlte noch an einer Menge von Ausrüstungsgegenständen. Indessen hatte Championnet doch beschlossen, noch vor dem Vorrücken der Armee unter Joubert eine Diversion zu ihrer Erleichterung zu machen. Es brach daher den 10. August der General Compans mit ein Paar tausend Mann über den kleinen Bernhard vor und nahm dem bei Aosta stehenden General Haddick den am Fuße des kleinen Bernhards gelegenen verschanz-

*) Hormayr, 2. Bd., S. 115 u. 116.

Posten la Tuile ab. Zu gleicher Zeit drang ein Detaschement über den Mont Cenis und trieb die zu Kaim's Corps gehörigen Posten nach Susa hinein *).

Einige Tage später traf die Unternehmung des französischen Generals Lecourbe gegen den österreichischen linken Flügel in der Schweiz, wodurch der eigentlich zur italienischen Armee gehörige und mit 8 Bataillonen im Walliser Thale stehende Oberst Strauch mit in den Kampf, und zwar in einen sehr unglücklichen gerieth **). Der österreichische linke Flügel in der Schweiz bestand namentlich aus dem Corps von Jellachich zwischen dem züricher und vierwaldstädter See; aus dem von Simbschen, im Thale der Reuß vom vierwaldstädter See bis zur Teufelsbrücke aufgestellt, und dem vom Strauch im Thale der Rhone ***). Strauch sollte zwischen Aernen und Brieg auf beiden Seiten der Rhone mit dem größten Theile seiner Truppen durch ein Paar Posten das Thal dieses Flusses, welches er senkrecht durchnitt, sperren, ohne aber bis zu der von den Gletschern gebildeten höchsten Höhe hinauf zu gehen. Die Hauptstellung Strauchs machte also eine zurück-

*) Clausewitz bemerkt hierbei: „Diese Ereignisse, wobei die Oesterreicher einige Leute verloren, machten mehr Lärm, als sie verdienten". (5. Bd., S. 542.)

**) Clausewitz, 5. Bd., S. 541 u. 542.

***) Ders, 6. Bd., S. 29.

gebogene linke Flanke des Ganzen und die Linie lief dann längs der Rhone bis zum Grimsel. Hier war sie durch ganz wegelose Gletscher gedeckt, ohne weitere Bedeckung oder Beobachtung. Auf dem Grimsel kommt der Weg aus dem Aarthale in das Rhonethal; dort hatte Strauch seinen rechten Flügel und zwar oben auf dem Passe selbst. Seine Reserve stand im Thale der Rhone bei Münster. Vom Grimsel lief die österreichische Linie längs der Reuß weiter *).

Massena, der französische Befehlshaber in der Schweiz, gebot seinem Untergeneral Lecourbe, den österreichischen linken Flügel aus dem Sill-, Reuß- und Rhone-Thal zu vertreiben. Massena bestimmte zu dieser Unternehmung die Divisionen Lecourbe, Tharreau (für Xaintrailles) und Chabran, die noch durch einige tausend Mann von der Mitte her verstärkt wurden. Lecourbe theilte seinen Angriff in 3 große Massen: Tharreau ins Rhonethale, seine eigene Division im Reußthale und Chabran im Sillthale, die nähere Einrichtung aber war wieder ziemlich künstlich.

Tharreau sollte mit seinem rechten Flügel den Prinzen Rohan, der auch zur italienischen Armee gehörte, vom Simplon vertreiben, mit dem linken Strauch

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 9.

im Rhonethale angreifen. Die Division Lecourbe mit dem rechten Flügel unter Gudin den Grimsel im Rücken Strauch's nehmen, mit der Mitte in's Reußthal vordringen und mit dem linken Flügel Schwyz und Brunnen angreifen. Chabran sollte die Posten erobern, die Jellachich selbst inne hatte. Außerdem aber fand eine Art von Ineinanderschlingen der Kolonnen statt. Der rechte Flügel der Division Lecourbe, nämlich Gudin, sollte, nachdem er Strauch's Posten auf dem Grimsel überwältigt hatte, sich links über die Furka und über Realp in's Thal der Reuß wenden und dem General Simbschen in die linke Flanke fallen. Lecourbe selbst mit einer Reserve von 5 Grenardierbataillonen wollte sich auf seiner Flotille einschiffen, zuerst bei Brunnen landen, um seinen linken Flügel zu unterstützen, sich dann wieder einschiffen und bei Flülen zum zweiten Male landen, um der Mitte gegen Simbschen beizustehen.

Oberst Strauch hatte 8 Bataillone und 1 Schwadron, die zusammen 6000 Mann ausmachten. Außerdem stand Prinz Rohan mit etwa 2000 Mann auf dem Simplon. Strauch hatte, um mit dem Prinzen in unmittelbarer Verbindung zu seyn, vermuthlich auch um den obern Theil des Rhonethales zu schützen, seine Aufstellung bis in die Gegend von Aernen vorgeschoben. Seine Vorposten, oder wenn man auch will seine eigentlichen Posten, standen gegen Naters

und Brieg, zwischen Roswald und Ried auf beiden Seiten der Rhone und zwar auf jeder ein Bataillon. Zur Unterstützung des linken Flügels hatte er $1^2/_3$ Bataillone im Binnathale, zur Unterstützung des rechten 1 Bataillon auf dem Theisberg. Dies war also die eigentliche Fronte des Obersten Strauch. Zur Deckung des Rückens gegen die im Aarthale stehenden Franzosen standen 2 Bataillone auf dem Grimsel. Nun blieb noch ein Bataillon übrig, welches als Reserve in Münster stand. Zwei Kompagnien waren auf dem italienischen Abhange der Alpen zur Sicherung der Lebensmittel entsendet. Die Schwadron war in kleinen Abtheilungen der Infanterie beigegeben.

Seit dem 8. August waren die Franzosen in Wallis in Bewegung und außerdem erhielt Strauch aus der Schweiz die Nachricht von einem nahen Angriffe. Dies bewog ihn aber nicht seine Stellung zu ändern.

Den 13. August 1799 griff Tharreau das auf dem Roswald stehende österreichische Bataillon mit großer Ueberlegenheit an, versprengte den größten Theil davon und trieb die übrigen in's Binnathal. Eben so vertrieb er mit seinem rechten Flügel den Prinzen Rohan vom Simplon. Die Franzosen zogen sich aber am Abend wieder aus dem Binnathal zurück. Auf die Nachricht von diesem Angriffe sandte der Oberst Strauch, man kann wohl sagen unvorsichtiger=

weise, den 14. frühe 4 Kompagnien, also 2/3 seiner Reserve unter dem Major Richter in's Binnathal ab, um die Franzosen wieder ganz aus dem Besitze der Posten zu vertreiben, welche die Oesterreicher inne gehabt hatten.

Am 14. kam Gudin mit 5 Bataillonen aus dem Aarthale herauf und griff die beiden Bataillone auf dem Grimsel an. Strauch eilte mit den beiden ihm noch übrig gebliebenen Kompagnien dahin, allein diese geringe Unterstützung und die natürliche Stärke des Postens konnten nicht verhindern, daß die Oesterreicher von der Uebermacht überwältigt wurden und dabei den Rückzug über die Furca nach dem St. Gotthard verloren. Strauch sammelte nun seine Leute bei Ober-Gestelen, besetzte Zumloch am Ausgange des egginer Thals, welches zum nuffener Paß führt, dem letzten Ausgange, welcher ihm noch aus Wallis in's Italienische blieb, und sandte Befehl an die in der Fronte gegen Xbarreau stehenden Truppen, zu ihm zu stoßen. Aber dies war zu spät.

Den 14. nämlich waren auch hier die Franzosen zum Angriff zurückgekehrt, hatten zuerst den Posten auf dem rechten Ufer der Rhone überwältigt und ihn genöthigt, sich in's Binnathal zurückzuziehen, wohin denn auch der Major Richter seinen Rückzug antrat. Als Strauch's Befehl bei diesen Truppen anlangte war es zu spät, noch das Thal der Rhone hinauf

zu marschiren, die Franzosen befanden sich schon zwischen ihnen und Strauch.

Am 15. blieb dem Obersten Strauch, der den größten Theil seiner Truppen eingebüßt und nur noch 500 Mann bei sich hatte, Nichts übrig als über den nuffener Berg nach Airolo zurück zu gehen. Da den 15. ein franz. Bataillon über den St. Gotthard vordrang, so ging Strauch den 16. nach Bellinzona. Mit der eigentlichen Hauptmasse des Strauch'schen Korps zog sich der Oberst Carneville durch das Val Maggia nach Locarno am Lago Maggiore, wo er den 19. eintraf und von wo er den 21. zu Strauch in Bellinzona stieß. Das Corps war nun etwa noch 3000 Mann stark, hatte also die Hälfte seiner Truppen und sein Geschütz eingebüßt. Es erhielt eine Verstärkung von 2 Bataillonen aus dem Mailändischen *).

*) Clausewitz. 6 Bd., S. 28—35. — Clausewitz fügt noch an: „Rechnen wir den General Charreau, der durch einige Schweizertruppen verstärckt worden war, zu 10,000 Mann, Gudin zu 3000 und ziehen dann einige Bataillone ab, die gegen den großen Bernhard stehen geblieben seyn werden, so haben etwa 12,000 Mann gegen Strauch und Rohan die zusammen 8000 Mann stark waren, gefochten. Bedenkt man die Stärke der Oertlichkeit, so macht das Resultat des Kampfes den Anordnungen und dem Verhalten der Oesterreicher allerdings nicht viel Ehre. — Der Erzherzog Karl wirft dem Obersten Strauch anscheinend mit großem Rechte vor, daß er seine Fronte so weit vorgeschoben

F. M. L. Jellachich wurde inzwischen durch Lecourbe, dem Meister des Gebirgskrieges über die Linth, General Simbschen von der Teufelsbrücke nach Disentis in Graubündten getrieben *).

Dieses waren die Begebenheiten, welche wenigstens dem Anscheine nach die Unthätigkeit Suwarow's motivirten und ihn wirklich veranlaßten einige Tage nach der Schlacht von Novi den General Kray mit 8000 Mann nach dem Lago Maggiore in Marsch zu setzen, mit der Hauptarmee aber den 20. August nach Asti zu marschiren, um Kaim näher zu seyn **).

---

hatte, wodurch nicht nur seine Stellung viel ausgedehnter wurde, sondern auch bis in die Gegend kam, wo die Franzosen durch die bis Brieg führende Fahrstraße im Stande waren, eine reichliche Artillerie gegen ihn wirken zu lassen. Aber auch abgesehen von diesem Fehler in der ganzen Anlage der Vertheidigung, scheinen die Oesterreicher doch auch in den einzelnen Posten keinen angemessenen Wiederstand gethan zu haben. Wenn der Angreifende auf Fußsteigen über Eisfelder weg, einzeln sich durcharbeiten muß, wie auf dem Grimsel, so darf man erwarten, daß 2000 Mann dem Angriff von 3000 länger als einen halben Tag widerstehen". (6. Bd., S. 34 u. 35.)

*) Hormayr, 2. Bd., S 116.

**) So verloren also die Oesterreicher gerade in einem Augenblick den Besitz des St. Gotthard, wo derselbe zum ersten Mal von stärkerer Bedeutung war, nämlich als Suwarow sich in Marsch setzen wollte, um über denselben nach der Swelz zu ziehen. So schreibt Clausewitz, 6. Bd., S. 40 u. 41.

Allein es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß diese Ereignisse nicht die wahren Ursachen von der Unthätigkeit Suwarow's waren. Er wußte bereits, daß er bestimmt sey, mit den Russen nach der Schweiz zu marschiren, um sich dort mit den 30,000 Russen unter Korsakow zu vereinigen und den Erzherzog Karl in der Schweiz abzulösen, damit dieser an den Rhein ziehen könnte, wo die Franzosen eine neue Armee unter Moreau's Befehl *) zu bilden beabsichtigten. Man kann sich wohl denken, daß dieser Wechsel der Rollen dem Feldmarschall Suwarow an sich nicht angenehm war, weil er in Italien nur Früchte eines Sieges zu ernten, in der Schweiz aber einen solchen Sieg erst zu erfechten hatte; allein dir Hauptursache, daß er dadurch verstimmt und zu jeder ferneren Unternehmung unlustig wurde, lag wohl in der Verstimmung und stillen Entzweiung, die schon zwischen dem Wiener und St. Petersburger Kabinet eingetreten war und in welcher natürlich der russische Feldherr bald als Ursache bald als Wirkung sehr betheiligt war. Es ging schon lange Alles nicht recht nach seinem Sinne und namentlich hatte ihm der österreichische Hof, als er sich zu voreilig beeifert hatte den sardinischen zur Rückkehr nach seiner Hauptstadt einzuladen, nicht

---

*) Vorläufig unter General Müllers Befehl.

nur ein förmliches Dementi gegeben, sondern sich auch dieser Rückkehr vollkommen widersetzt *).

Als Suwarow nach Asti zog, schikte er den General Bellegarde nach Aqui. Und in dieser Stellung verweilte er bis zu seinem Abmarsche.

Etwa den 24. oder 25. erhielt Suwarow den wirklichen Befehl mit den russ. Truppen nach der Schweiz abzumarschiren und den Befehl in Piemont dem österr. General Melas zu übertragen. In der ersten Hitze wollte er den 27. aufbrechen; er ließ sich aber bereden, den Aufbruch noch einige Tage aufzuschieben, um Anstalten wegen der Verpflegung treffen zu können, und da die Citadelle von Tortona gerade am 25. eine Waffenstillstands-Convention geschlossen hatte, wonach sie, wenn kein Entsatz käme, den 11. September übergeben werden sollte, so wurde es den österreichischen Generalen auch nicht schwer, Suwarow zu bereden diesen Termin in Italien abzuwarten.

Suwarow blieb also 3 Wochen noch in Italien und zwar in der Stellung bei Asti, Aqui und Rivalta, während die Franzosen ihre Stellungen im Gebirge inne behielten. In dieser Zeit wurde der Krieg im freien Felde nur auf dem rechten und linken Flügel der Verbündeten durch einige Ereignisse bezeichnet **).

---

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 542 u. 543.
**) Ders, 5. Bd., S. 543 u. 544.

Seit der Eröffnung des Krieges hatte, wie wir wissen, der General Klenau mit großer Thätigkeit mit seinem Corps einen eigenen Feldzug geführt. Während an der Etsch die Hauptarmeen kämpften, fing er seine Unternehmungen an den Po-Mündungen an und eroberte Mirandola, Modena, Ferrara, Ravenna, Bologna; nach Macdonald's Niederlage theilte er sein Corps; ein Theil desselben ging nach Romagna, gegen Ancona und Rom herab; ein anderer nach Toscana, wo er Florenz, Pisa, Livorno besetzte; der dritte über die Apenninen gegen Sarzana und Spezia. Klenau war auf diese Art von den Gestaden des adriatischen bis an die thuskischen und ligurischen Meere vorgerückt und hatte von Rovigo aus bis Rapallo, einen Halbzirkel von mehr als 50 deutschen Meilen Landes beschrieben, und zwar eines Landes, wo die Ebenen mit kleinen Vesten versehen und die Gebirge durch enge Päße gedeckt sind. Er drang von der östlichen Riviera herauf immer näher gegen die Vaterstadt der Columbus und der Doria vor. Die Lage dieser Stadt war sehr mißlich; die Einwohner litten den äußersten Mangel an Lebensmitteln; während Nelson mit seiner Flotte den Hafen blokirte *). Klenau war Anfangs August in dem Golf von Spezia angekommen, hatte sich dort der

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, S. 113.

festen Schlösser bemächtigt, mit Ausnahme des Forts Santa Maria, in welchem eine stärkere Besatzung lag und erhielt den 15. August durch einen eintreffenden Kosakenpulk den Befehl Suwarows in die rechte Seite des Feindes vorzudringen. Obgleich er eben ein Paar Infanterieregimenter erwartete, die von den von dem Belagerungskorps von Mantua über die Apenninen gesandten Truppen zu ihm stoßen sollten und nur 1600 Mann stark war, so entschloß er sich doch, noch denselben Tag bis Ricio vorzugehen. Den 16. August griff er die Detaschements des Genals Miollis in der Gegend von Moneglia an und trieb sie über Sestri, Chiavari, Rapallo und Nervi hinaus. Da der General Klenau unterdeß den Befehl erhielt, die beiden Regimenter, welche eben angekommen waren, nach Toscana zu schicken, und von der andern Seite die Franzosen sich verstärkten, so zog er sich hinter die Stura nach Chiavari zurück und ließ den Obersten Asper mit einigen hundert Mann bei Rapallo.

In dieser Stellung blieb er einige Tage während Moreau den General Miollis verstärkte und Watrin befahl, mit einigen tausend Mann auf dem Kamme der Apenninen fortzugehen und über Torraglia die Stura hinunter zu steigen, um dem österreichischen General in die rechte Flanke zu fallen.

Am 21. August wurde Klenau auf diese Weise von beiden Seiten angefallen; er leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber mit einem Verluste von 5 — 600 Mann geschlagen und genöthigt sich nach Sestri zurück zu ziehen. Da die Franzosen nicht weiter folgten, so wurde Klenau nicht verhindert sich mit der Eroberung des Fort's Santa Maria zu beschäftigen. Es fehlte ihm an Belagerungsmitteln, daher verschaffte er sich aus den toskanischen Plätzen einiges Geschütz, kaufte Pulver und Kugeln zusammen und brachte mit großer Mühe und Anstrengung das Geschütz auf die das Fort überragenden Abfälle des Gebirges. Von hier aus wurde es einige Tage mit großer Wirksamkeit beschossen, worauf sich die Besatzung, 600 Mann stark, den 27. kriegsgefangen ergab. Außer 64 Geschützen fanden sich in diesem Fort ansehnliche Vorräthe von Mund- und Kriegsbedürfnissen *). Der österreichische Oberst Orescovich war es, der diesen letzten festen Posten im Meerbusen von Specia einnahm **).

Auf dem rechten Flügel war es der General Championnet, welcher, nachdem die Organisation seiner Alpenarmee etwas vorgeschritten war, und um eine Diversion zum Besten der italienischen Armee zu

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 544 u. 545.
**) Europ. Annal., Jahrg. 1799., 4. Bd., S. 113.

machen, von dem hohen Kamme der kottischen Alpen in die Thäler Piemonts hinunterstieg. Kaim und Gottesheim mit Oesterreichern (letzterer in der Gegend von Savigliano und Fossano) Piemontesische Truppen, und die unter den Namen Barbets bewaffneten Haufen standen der Alpenarmee gegenüber.

Den 25. August drangen die Kolonnen der Franzosen über die Alpen vor; der rechte Flügel unter Compans über die Barrikaden von den Quellen des Vars in das Thal der Stura; die Mitte unter Duhesme von Briançon über den Mont Genevre in 2 Kolonnen, die rechte unter dem Brigade-General Lesuire (aus der 47 Halbbrigade bestehend) in das Val Perosa nach Fenestrella und Pignerolo, die linke unter dem Generaladjutanten Molard (bestehend aus 2 Bataillons von Conscribirten) in das Val d'Houlx (Thal von Susa). Die Stärke dieser 3 Kolonnen betrug 12,000 Mann. Die beiden letzteren bemeisterten sich bis zum 31. August, also innerhalb 6 Tagen der Thäler, deblokirten Fenestrella (wo sich Lesuire mit 500 Mann der Besatzung verstärkte) und nahmen Susa und Pignerolo. Die unter Compans drang noch langsamer vor. Sie fand bei den Barbets einen nachhaltenden Widerstand und konnte erst den 2 September Coni erreichen *).

*) Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 112. — Clausewitz, 5. Bd., S. 545 — 547.

Zwölf Tage später, als diese Uebergänge statt fanden, den 6. September, brach auf dem äußersten linken Flügel Championnet's der General Mallet über den kleinen Bernhard vor und da der General Xaintrailles zu eben der Zeit über den Simplon ging und den Prinzen Rohan von Domo d'Ossola (wohin er sich nach den unglücklichen Gefechten vom 14. und 15. August gezogen hatte, vertrieb, so hielt Haddick es für das Beste bis Jorea zurück zu gehen.

In dieser Stellung blieb Championnet und von derselben aus werden wir ihn, nach Suwarow's Abmarsch, seine Unternehmungen gegen Melas fortsetzen sehen.

Suwarow überschätzte diesen Lärm im Gebirge nicht; er hatte auf seine Maßregeln weiter keinen Einfluß, als daß er Kray zurückrief. — Dieser General hatte auf die Nachricht, daß die Franzosen dem Obersten Strauch auf seiner Retirade nach Bellinzona nicht weiter gefolgt waren, zu Voghera am 22. August halt gemacht und nur die Brigade Loudon zur Verstärkung des Obersten Strauch abgesandt. Suwarow ließ, (man sieht nicht recht ein warum), den General Kray bei Novera stehen und befahl ihm erst auf die Nachricht von dem Vorbrechen der Alpenarmee, den 28. August, an den Tanaro zurückzukehren und sich bei Felizzano aufzustellen.

Die Hauptarmee Suwarow's erhielt Befehl, zu einem Marsche auf Savigliano in Bereitschaft zu seyn, weil der Feldmarschall, wenn wirklich ein ernstliches Vordringen der Franzosen statt finden sollte, dies von Coni her am ersten erwarten durfte.

In Genua waren bei der Annäherung von österreichischen Corps und den Anforderungen der Franzosen, die bewaffnete Macht der ligurischen Republik um 12 — 15,000 Mann zu vermehren, Unruhen entstanden, wobei das Volk drohte, unmittelbar mit den Oesterreichern in Unterhandlungen zu treten. Diese ernsthaften Auftritte veranlaßten den General Moreau, Genua in den Belagerungszustand zu erklären und den General Desolles von seinem Stabe, mit großer Machtvollkommenheit zum Kommandanten zu bestellen.

Er sah ein, daß, wenn Genua behauptet werden sollte, das Heft der Regierung den alten Patriziern ganz genommen und Leute an die Spitze gestellt werden mußten, die wenig zu verlieren hätten und in dem demokratischen Systeme tief verflochten waren. Allein Moreau trug auch hier Scheu, entscheidende Schritte zu thun und, im Begriffe an den Rhein abzugehen, glaubte er auch diese schwierige Sache seinem Nachfolger überlassen zu dürfen.

Die Waffenstillstands-Convention von Tortona, welche ihrer Natur nach zu einem Entsatzversuche

aufforderte, und die Kenntniß, welche Moreau von der neuen Bestimmung Suwarow's hatte, ließ ihn den Entschluß fassen, noch einen solchen Versuch zu machen, indem er hoffte, daß er den russ. Feldherrn vielleicht schon im Marsche treffen würde. Er bestimmte dazu eine starke Division des rechten Flügels unter General Watrin, welcher den 8. September bis Novi vorrückte und die Oesterreicher vertrieb. St. Cyr und Championnet wurden von Moreau aufgefordert an der Stura und Bormida etwas vorzugehen, um die Aufmerksamkeit der Verbündeten dorthin zu ziehen.

Wirkich hatte Suwarow bei dem am 11. September feststehenden Falle Tortona's seine Bewegung schon angefangen und war den 8. September mit der einen russischen Kolonne unter Rosenberg von Rivalta nach Alessandria, mit der andern aber von Asti nach Monte Calva gegangen.

Melas hatte auf die ersten Bewegungen der Franzosen gegen Novi, den General Kray von Felizzano gegen Pozzolo Formigaro aufbrechen lassen und war von Asti selbst dahin geeilt. Auch Suwarow kehrte den 9. noch einmal um und marschirte nach Alessandria zurück, so daß schon am 9. der General Watrin von General Kray gezwungen wurde, sich wieder über Novi zurück zu ziehen.

Am folgenden Tage machte Moreau selbst noch eine Recognoszirung und befahl, nachdem er sich über-

zeugt hatte, den größten Theil der feindlichen Armee vor sich zu haben, den Rückmarsch in die alten Stellungen *).

Am 11. September übergab der französische Kommandant der Citadelle von Tortona, Oberster (Brigade-Chef) Gast, dieselbe nach einer dreimonatlichen Einschließung und dreiwöchentlichen Belagerung, welche der österreichische General Alcaini geleitet hatte. Die französische Garnison, 1000 Mann stark, erhielt freien Abzug **).

Nach dem Falle dieses gut vertheidigten Platzes brach am 12. September, seinen Befehlen gemäß, Suwarow von Valenza gegen die, vor anderthalb Jahren in ihrer friedlichen Unschuld noch unangetasteten Eidgenossenschaft auf, nachdem er den österreichischen General Fröhlich nach Toscana und den Kirchenstaat abgesandt hatte, um die dort ihr Schlangenhaupt frech emporhebende und alle Gräuel um sich verbreitende Anarchie zu bändigen und die, in einige feste Plätze, namentlich in Ancona eingeschlossenen Franzosen vollends zu bezwingen.

Offiziere vom österreichischen Generalstabe, der Vorderste unter ihnen Oberst Weyrotter, der seit

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 547 – 549.
**) Ders. S. 549. – Europ. Annal, Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 110 u. 111.

Chasteler's schwerer Verwundung, Suwarow's unbedingtes Vertrauen besaß, führten Suwarow's Heer über den St. Gotthard, in die Schweiz *). Von Airolo herziehend, überschritt Suwarow den St. Gotthard, die Verbindung mit Korsakow suchend. Alle Höhen und Pässe waren von Feinden besetzt; er bahnte blutig sich den Weg, und die friedlichen Alpenthäler erklangen vom Kampfgeschrei der Gewaffneten von der Wolga und Newa, von der Loire und Schelde. Als er erfuhr, wie Korsakow dem Massena bei Zürich erlegen, wandte er seinen Schritt östlich gegen Graubündten, über Klippen und Abgründe, dem Mangel und der Mühe preis, und vom siegtrunkenen überlegenen Feind verfolgt. Aber er zog dahin, stolz und unüberwunden, nur der Nothwendigkeit nicht dem Feinde weichend, ja diesen, wenn

---

*) Hormayr, 2. B., S. 122 u. 123. — Eine Ursache zum Zuge in die Schweiz erklärt wohl folgende Stelle Rotteck's: „Einerseits schien es bedenklich, daß Oesterreich die ganze Schweiz gewänne. Mochte es nicht von so gewaltiger Stellung aus Italien und Teutschland beherrschen? — Anderseits fiel den österreichischen Feldherrn in Italien Suwarow's Obergewalt schwer und das österreichische Kabinet erachtete für vortheilhaft, allein in der Halbinsel zu schalten. Daher kam man überein, daß die ganze russische Macht in der Schweiz, die Oesterreicher allein in Italien und Teutschland streiten sollten." (Allgemeine Geschichte, 9. Bd., S. 452 u. 453.)

er sich ihm nahte — mit Löwengrimm zermalmend. (10. October 1799 z. B.) Also kam er nach Chur, von wannen er sich über Voralberg nach Oberschwaben zog, und allda sich mit den Trümmern des Korsakow'schen Heeres vereinigte. Er nahm keinen ferneren Antheil an dem Krieg, sondern zog sogar im Monate November mit seinen Russen in 4 Kolonnen in die Heimath zurück. — So viele glorreiche Thaten und so glänzendes Glück wurden also fruchtlos durch wilde Herrscherlaune oder engherzige Politik *)!

Paul I. Zaar von Rußland war über das österreichische Kabinet mißvergnügt, weil es sich des von ihm begünstigten Königs von Sardinien nicht annehmen wollte **), und verstimmt über den Erfolg des Krieges in der Schweiz und in Holland, wo Korsakow's und Herrmann's russische Heere Niederlagen erlitten. Dazu kamen später noch andere Irrungen mit Oesterreich, welche ihm der Coalition abhold machten. Namentlich sollte bei der durch die vereinigte Oesterreich-Russisch-Türkische Macht bewirkten Uebergabe Ancona's der österreichische General Fröhlich, welcher bloß für seinen Monarchen den Platz in Empfang nahm, den Zorn des Kaisers Paul

*) Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd., S. 154 u. 155. — Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd., S. 141.

**) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd., S. 141.

auf sich geladen haben; und solcher Zorn wie jede Laune des Selbstherrschers war in seinen Wirkungen dem Zorn von 40 Milionen gleich. Paul trennte sich von der Coalition, alle Vorstellungen Oesterreichs, welches den General Fröhlich vor ein Kriegsgericht zu stellen, und Suwarow den Oberbefehl über die österreichischen Heere zu übertragen bereit war, schnöde von sich weisend. Die Russen mußten also in ihre Heimath zurück ziehen. Oestereich sollte jetzt abermals allein wider Frankreich stehen. Nur das teutsche Reich blieb ihm zur Seite. Der Zorn Paul's, — viel mächtiger als einst Achilles Zorn — änderte die Gestalt von Europa *).

Suwarow, heimgekehrt, verzehrte in einer Art von Verbannung, zu Pollendorf im Esthlande, der Gram: doch weit glücklicher als viele andere, denn er hat seinen Ruhm nicht überlebt **). — Suwarow, der am Anfange des Feldzuges in Italien so hoch gefeiert worden war, starb am 10. Mai 1800, niedergebeugt von der Ungnade seines Kaisers ***). — — —

An dem Tage, wo Suwarow in Italien seine Bewegungen begonnen hatte, um nach der Schweiz zu

---

*) Allgemeine Geschichte von Rotteck, 9. Bd., S. 454 — 458. — u. a. m.

**) Hormayr, 2. Bd., S. 123.

***) Weltgeschichte von Pölitz, 4. Bd., S. 141.

ziehen, ließ Melas, der neue Oberfeldherr in Italien, den General Karaczay mit 5000 Mann in der Gegend von Novi und zog mit der Hauptarmee nach der Stellung von Bra, am Einflusse der Stura in den Tanaro, welche er den 16. September 1799 einnahm *).

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 549.

Sechstes Buch.

Inhalt. Stärke und Stellung der österr. und franz. Armee in Italien, im Herbste 1799. — Bewegungen des österr. Feldherrn Melas im oberen Piemont. — Gefechte bei Fossano, Savigliano, Pignerolo, Susa und im Aosta-Thale. — Championnet übernimmt den Oberbefehl der vereinigten italienischen und Alpen-Armee. — Stärke seiner Armee. — Vorrückung der Oesterreicher nach La Trinita und Magliano. — Championnet rückt mit seiner Mitte gegen Mondovi, mit dem rechten Flügel nach Novi vor. — Gefechte bei Mondovi, Bracco, Bainette, Novi, Torriglia. — Gefechte auf dem linken Flügel bei Susa, Bussolino. — Marsch der österr. Armee in's Laaer bei Magarita. — Gefechte bei Bainette, Lesegno, Centale. — Karaczay's Niederlage durch St. Cyr bei Bosco. — Neue Gefechte zwischen Duhesme und Kaim. — Schlacht von Genola; Championnet's Niederlage. — Melas drückt die Franzosen von Mondovi und Coni zurück. — Kray aber greift St. Cyr bei Novi vergeblich an. — Gefechte im Centrum bei Borgo San Dalmazzo, Mondovi, Carru, Vernate. — Melas läßt Coni (Cuneo) belagern. — Inzwischen nimmt der österr. General Fröhlich Ancona. — Fürst Johann Liechtenstein nimmt Coni ein. — Nach einigen Gefechten bei delle Torrette u. s. w. macht Melas einen Versuch auf Genua durch Klenau und Hohenzollern; aber vergeblich; Klenau erleidet eine Schlappe. — Die österr. Armee bezieht die Winterquartiere. — Ueble Lage der franz. Armee; ihre Aufstellung. — Championnet stirbt und Massena übernimmt das Kommando der italienischen Armee in Genua. — Schluß des Feldzuges.

Wir haben die beiden Theile in Italien verlassen, als Moreau seinen Versuch, Tortona zu befreien den

11. September 1799 aufgab, sich wieder in die Riviera zurück zog, Tortona fiel, der alte Russengeneral Suwarow das Land, das er mit seinem Ruhme erfüllte, Italien, verließ *), und Melas, nach der Zurücklassung des Generals Karaczay in der Gegend von Novi, seinen Marsch in die Stellung von Bra antrat.

Der Stand und die Vertheilung der kaiserlichen oder österreichischen Armee in Italien waren zur Zeit, als die Russen das Land verlassen, folgende: a. Gegen den vom Bernhard- und Gotthardsberg vordringenden Feind stand der F. M. L. Graf Haddick; unter ihm die Brigadiere: Generale Gummer und Debry und die Obersten Strauch und Prinz Rohan.

Seine Truppen bestanden aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Wallis, zu 2278 Mann; aus

*) Die Frau Herzogin von Abrantes zeigt an einer Stelle ihrer Memoiren, wie Suwarow's Ruhm und Ruf sich auch in Frankreich verbreitet hatte, indem sie schreibt: „Als Napoleon Bonaparte in Aegypten war, hatte ein fremder Mann, besonders bei den Feinden der Regierung, einen großen Namen in Frankreich erlangt: ich meine Suwarow. Dieser Name war auf allen Zungen, unsere jungen Stutzer trugen nur Suwarowstiefeln, Suwarowhüte und was noch…“ (2. Bd., S. 204.)

3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Großherzog von Toscana zu 2156 Mann; aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Franz Kinsky zu 2064 Mann; aus 1 Bat. des 1. Bannal-Grenzer-Regiments zu 744 M.; aus 1 Bat. des Inf.-Regiments Keuhl zu 887 Mann; aus 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Devins zu 629 Mann; aus 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Neugebauer zu 582 Mann; aus 1 Bataillon St. Georger Grenzer zu 962 Mann; aus 6 leichten Bataillons: Siegenfeld zu 598 Mann; Trautenberg zu 389 Mann; Greth zu 532 Mann; Karl Rohan zu 793 Mann; Carneville zu 585 Mann und Ludwig Rohan zu 403 Mann; aus 6 Kompagnien Leloup Jäger zu 361 Mann und 4 Schwadronen Erdödy Husaren zu 528 Mann; in Summe aus 20 Bataillonen, 6 Kompagnien und 4 Eskadrons zu 14,491 Mann.

b. Bei Turin stand der F. M. L. Kaim; unter ihm die Generale Vukassovich und la Marseille.

Seine Truppen bestanden aus: 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Clerfait zu 541 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Erzherzog Anton zu 1957 Mann; aus 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Beaulieu zu 398 Mann; aus 1 Bataillon des siebenbürgisch-wallachischen Grenzer-Regiments zu 238 Mann; aus 1 Bataillon des 2. Ba-

nater Grenzer Regiments zu 603 Mann; aus dem leichten Bataillon Otto zu 754 Mann; aus 1 Bataillon des 5. Bannal-Regiments zu 230 Mann; aus 8 Schwadronen des 7. Husaren-Regiments, zu 1035 Mann und aus 4 Schwadronen Erdödi Husaren zu 656 Mann; in Summe aus 9 Bataillonen und 12 Eskadrons zu 6412 Mann.

c. Die Hauptarmee stand unter General Kray zu Bra; unter Kray die Feldmarschallieutenants: Zoph, Graf Heinrich Bellegarde, Ott, Fürst Johann Liechtenstein und die Generalmajors Baron Lattermann, Baron Loudon, Graf Mitrowsky, Graf Friederich Bellegarde, Graf Morzin, Seckendorf, Graf Alcaini, Graf St. Julien, Graf Bussy, Elsnitz, Graf Nobili und Graf Palfy.

Die Truppen Kray's oder das Hauptkorps bestanden aus 12 Grenadierbataillons: Schafinatz zu 598 Mann, Paar zu 499 Mann, Weber zu 602 Mann, Morzin zu 521 Mann, Wouvermanns zu 492 Mann, Pertusi zu 592 Mann, Göschew zu 615 Mann, Persch zu 482 Mann, Soudains zu 352 Mann, Neuy zu 579 Mann, Hohenfeld zu 575 Mann und Weisenwolf zu 646 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Fürstenberg zu 2157 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Stuart zu 2363 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Sztarrai zu 1802 Mann; aus 3 Bataillons

des Infanterie-Regiments Giulay zu 1785 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Fröhlich zu 2354 Mann; aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Alvinzi zu 1721 Mann; aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Oranien zu 2171 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Huff zu 1809 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Terzy zu 832 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Mitrowsky zu 1100 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Reisky zu 1038 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Deutschmeister zu 1090 Mann; aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Vukassovich zu 659 Mann; aus 3 Bataillonen des Inf.-Regiments Nadasdy zu 1131 M.; aus 2 Bataillions des Infanterie-Regiments Keuhl zu 1011 Mann; aus 6 Schwadronen des Dragoner-Regiments Würtenberg zu 978 Mann; aus 6 Schwadronen detto Karaczay zu 914 Mann; aus 6 Schwadronen von Erzherzog Johann Husaren zu 1030 Mann; aus 8 Schwadronen des Dragoner-Regiments Lobkowitz zu 827 Mann und aus 6 Schwadronen von ditto Lewenehr zu 663 Mann; in Summa aus 54 Bataillonen und 38 Schwadronen zu 35,075 Mann.

d. Die Avantgarde dieser Hauptarmee stand unter dem General Gottesheim, gegen Coni und bestand aus 8 Eskadrons Bussy's reitender Jäger zu 1173

Mann; aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Lattermann zu 600 Mann; aus 1 Bataillon des Szluiner-Grenzer-Regiments zu 445 Mann und aus 6 Schwadronen des Dragoner-Regiments Kaiser zu 872 Mann; in Summe aus 3 Bataillonen und 14 Eskadronen zu 3090 Mann.

e. Bei Novi stand der General Graf Caraczay mit einem Corps, welches bestand aus dem leichten Bat. Munckazy zu 802 Mann, aus dem dritten Brooder-Grenzer-Bataillon zu 225 Mann; aus dem 1 Warasdiner-Grenzer Bataillon zu 724 Mann; aus 3 Bataillonen vom Infanterie-Regiment Kray zu 1443 Mann; aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Klebeck zu 699 Mann und aus 8 Schwadronen des 5. Husaren-Regiments zu 1073 Mann; in Summe aus 9 Bataillons und 8 Eskadrons zu 4966 Mann.

f. Der General Graf Klenau stand in der Riviera bei Sestri. Sein Corps bestand aus 1 Bataillon des 2. Bannal-Grenz-Infanterie-Regiments zu 698 Mann; aus dem 4. Banater-Grenz-Infanterie-Bataillon zu 355 Mann; aus dem leichten Infanterie-Bataillon Michanovich zu 602 Mann; aus dem 6. Banater Grenz-Infanterie-Bataillon zu 586 Mann; aus 10 Kompagnien d'Aspre Jäger zu 875 Mann; aus dem 7. Warasdiner Grenzer-Infanterie-Bataillon zu 645 Mann und aus 8 Schwa-

dronen des Husaren-Regiments Nauendorf zu 1153 Mann; in Summe zu 5 Bataillonen, 10 Compagnien und 8 Eskadrons zu 4914 Mann.

g. Im Florentinischen stand der General Baron Fröhlich; unter ihm die Generale Fürst Hohenzollern und Minkwitz. Seine Truppen bestanden aus 2 Bataillonen vom Infanterie-Regimente Jordis zu 1775 Mann; aus 3 Bataillonen vom Infanterie-Regimente Thurn zu 1623 Mann; aus 2 Bataillonen vom Infanterie-Regimente Jellachich zu 1221 Mann; aus 2 Bataillonen des Oguliner-Regiments zu 1127 Mann; aus den beiden leichten Bataillonen Amende zu 266 Mann und Bach zu 685 Mann und aus 6 Schwadronen des Küraßier-Regiments Kavanagh zu 187 Mann; in Summe aus 11 Bataillonen und 6 Eskadronen zu 6884 Mann.

h. An Garnisonen befanden sich in Italien 15,595 Mann. Nämlich es lagen: Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Würtemberg zu 427 Mann und eines von Belgiojoso zu 776 Mann in Alessandria. — Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Belgiojoso zu 776 Mann zu Tortona. — Ein Bataillon des Infanterie-Regiments De Ligne zu 399 Mann in Serravalle. — Ein Bataillon von Lattermann zu 434 Mann, eines von Jordis zu 160 Mann; eines von Jellachich zu 194 Mann; 6 Kompagnien Brentano Jäger zu 900 Mann und 6 Kompagnien Bana-

cosi leichtes Bataillon zu 900 Mann in Mantua. — Ein Bataillon Belgiojoso zu 776 Mann in Ceva. — Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Muray zu 403 Mann in Pavia und Piacenza. — Drei Bataillone des Infanterie-Regiments Preis zu 1839 Mann zu Mailand. — Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Bukassovich zu 154 Mann zu Peschiera. — Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Oranien zu 523 Mann und zwei Bataillone vom Infanterie-Regiment Devins zu 655 Mann zu Verona. — Drei Bataillone des Infanterie-Regiments W. Schröder zu 1667 Mann in Venedig. — Zwei Bataillone vom Infanterie-Regimente Neugebauer zu 527 Mann in Tyrol. — Und das 4. Bannal-Grenz-Infanterie-Bataillon zu 783 Mann, zwei Bataillone vom Ottochaner-Grenz-Regimente zu 2314 Mann und ein Bataillon vom Liccaner Grenz-Regimente zu 988 Mann; in Summe 25 Bataillons und 12 Kompagnien zu 15,595 Mann.

Somit bestand die österr. Armee unter Melas aus 136 Bataillonen, 28 Kompagnien und 90 Eskadrons zu 92,033 Mann, mit 12,767 Reiterpferden *).

Die Heeresmacht der Franzosen, dem General Melas gegenüber, war noch getrennt. Der General

*) Der Feldzug 1799 in Italien nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz. Von Karl Mras. In der österr. mil. Zeitschr., Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 269—274.

Moreau hatte mit etwa 30,000 Mann seine Stellung in den Apenninen, der General Championnet sollte 34,000 Mann stark in den Alpen stehen. Als er Ende Augusts und Anfangs Septembers in den sämmtlichen Alpenthälern vordrang, hatte er nur 18,000 Mann disponibel; die ganze Macht betrug also damals nur 48,000 Mann. Nun hätte man glauben sollen, daß die für Championnet noch restirenden 16,000 Mann bald in die Linie der thätigen Truppen einrücken würden. Dies war aber nicht der Fall, sondern das Directorium hatte nach der Schlacht von Novi den Entschluß gefaßt, in Italien auf der Vertheidigung zu bleiben und deßhalb um diese Zeit 18 Bataillone und 12 Schwadronen von der italienischen Armee nach der Schweiz abmarschiren zu lassen, um die Truppen zu ersetzen, die Massena an den Rhein abrücken lassen sollte. Da nun diese Truppen ungefähr 10,000 Mann betragen haben werden, so erklärt sich, wie die beiden Armeen Mitte Octobers statt 64,000 Mann nur 54,000 Mann stark waren *).

*) Den Zeitpunkt, wo diese Truppen abzogen, gibt der General Jomini nicht bestimmt an, sondern er sagt: kurz vor der Uebernahme des Oberbefehls von Seiten Championnets: dies war den 21. September, also müssen wir uns diesen Abzug zwischen 11. u. 21. September denken. Zugleich müssen wir aber wohl an-

Die italienische Armee der Franzosen befand sich mit ihrer Hauptmasse in der Riviera. Sie hatte eine Postenreihe auf dem Kamme der Apenninen *); der General Serras hielt mit einem Corps von 3000 Mann die Gegend zwischen Dego, Pien Suave und Squarcay besetzt; die Vortruppen standen bei Malere, Altare, Cairo, Cosseria; in der Riviera di Levante (hinter der Stura) stand der rechte Flügel unter Miollis; die 41. und 29. Halbbrigade der Division Miollis standen bei Scofero und Torriglia, die 55. und 87. bei Sori und Panesi und die 11. und 15. in der Mitte der vier ersteren, um diesen zur Unterstützung zu dienen; der linke Flügel unter Victor, an den Quellen des Tanaro stehend, bei Ostiglia, Settepani, Calizano, Spinarda, Gelea und Ponte nave aufgestellt und Bardinetto stark be-

nehmen, daß von den in der Formation begriffenen Truppen in derselben Zeit eben so viel in die Linie einrückten, denn sonst müßten wir uns gerade zu der Zeit, als Championnet seine Unternehmungen mit der Alpenarmee wieder anfing, nämlich 15. September, die Streitkräfte der Franzosen um 10,000 Mann geschwächt denken, welches eine innere Unwahrscheinlichkeit hat und wozu auch keine Nachricht berechtigt. Wir werden uns also wohl nicht irren, wenn wir uns bei Eröffnung dieses Abschnitts die beiden französischen Armeen 50,000 Mann stark denken. (Clausewitz, 6. Bd., S. 304.)

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 523 u. 524.

setzt haltend, hielt die Verbindung mit der Alpenarmee. Von dieser stand der rechte Flügel unter General Grenier an dem Ausgange der Thäler der Stura, Maira und Vraita, hinter Cuneo oder Coni, in der Gegend von Domonte; die Mitte unter Duhesme in den Thälern von Pignerolo und Susa; und der linke Flügel unter Mallet im Thale von Aosta. Das Hauptquartier Moreau's war in Cornigliano (bei Genua) und das von Championnet zu Quillestre an der Durance. Die Garnison von Genua bestand aus 3000 Mann, weil die Franzosen einen Aufstand der Bürger besorgten. General Sola ward Commandant dieser Stadt. — Im südlichen Italien und zwar im Kirchenstaate befanden sich noch unter Monnier zu Ancona, Tolfa, u. s. w. beiläufig 5000 Franzosen, die Cisalpiner und römischen Legionairs ungerechnet *).

Coni und Genua waren die beiden einzigen Plätze, welche die Franzosen noch östlich der Alpen besaßen, denn Gavi und Savona, welche die Franzosen noch so ansahen, ließen keinen ernstlichen Widerstand erwarten. Hieraus ergibt sich, daß wenn die Franzosen auf der Vertheidigung bleiben wollten, sie hauptsächlich auf die Erhaltung dieser beiden erstgenann-

*) Oesterreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 274 u. 275. — u. a. m.

ten Plätze bedacht seyn mußten, so wie es von der andern Seite die natürliche Aufgabe der Oesterreicher war, die Eroberung Italiens durch die Wegnahme dieser Plätze zu vollenden, wozu ihre Ueberlegenheit allenfalls hinreichend war *).

Mit solchen Streitkräften also standen sich die beiden Heere gegenüber. Der Franzosen Stellung war sehr weitläufig; jedoch waren deren verschiedene Punkte zu stark, als daß Melas seine offensiven Plane schnell durchzuführen im Stande gewesen wäre. Die Franzosen beschränkten sich so lange, als die Resultate von Suwarow's Eintritt in die Schweiz noch nicht bekannt waren, auf die Behauptung jener Gebirge, welche die österreichische Armee in Fronte und Flanke umgaben. Ihre Absicht ging dahin: keine Hauptmacht aufzustellen; sondern bloß starke Korps in die Hauptthäler zu versenden; jede Schlacht zu vermeiden; die österreichische Armee durch Ausfälle vom Gebirg und durch häufige Seitenmärsche, zu Trennungen zu verleiten; dabei ihren Unterhalt aus Piemont's Ebenen zu beziehen; und vorzüglich die Belagerung von Coni zu verhindern. — Aber wenn auch die Plane des österreichischen Kommandirenden nicht augenbicklich reifen konnten, war es doch Gewinn genug, daß Melas schnell des Feindes Absicht

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 307 u. 308.

durchblickt hatte und sich in solche Verfassung setzen konnte, dem ernstlicheren Andringen feindlicher Kolonnen gemessen zu begegnen. —

Am 16. September führte Melas seine Hauptarmee in die Stellung von Bra ein. Cherasco, welches eine alte Befestigung hat, wurde besetzt. Zwischen Polenza und Bra stand dieses Postens Unterstützung. Die Armee lagerte zwischen Baretto und Borgo della Madonna. Die Reserve hielt bei Santa Fre. — Der Vortrab unter G. Gottesheim besetzte Mondovi mit 7 Kompagnien; Albano mit 2 Schwadronen; Fossano mit 3 Kompagnien und ½ Eskadron; Savigliano mit 9 Kompagnien und 4 Eskadrons; Valdigio, Centale und Villafallet; jedes mit einer Kompagnie und 1 Eskadron, und Moretta mit 2 Kompagnien. Mit dem Hauptheil des Vortrabs stand G. Gottesheim zwischen Savigliano und Fossano, vorwärts Genola. Die Vorpostenaufstellung des G. Kaim erhielt die Verbindung von Saluzzo über Stofarda, Cavor, Vigone, Macello, Buriasco nach Airasca und Turin. — In dieser gut gewählten Central=Stellung zwischen den Alpen und Apenninen wollte Melas dem Vorschreiten Championnet's Einhalt thun, und die Ausführung der feindlichen Absicht, nämlich die Vereinigung der Alpen=Armee mit der italienischen vorwärts Coni, vereiteln. — Haddick zog sich nach Jorea zurück. Vor=

her ließ er noch die Veste Bard besetzen. — Klenau stand hinter der Sturla. Chiavest wurde von den d'Asprekschen Jägern, einem Bataillon Bannater und einer Schwadron Husaren besetzt. In Lavagna standen das leichte Bataillon Bach und das 4. Bannater-Bataillon; in Cogno ein Bataillon vom 2. Bannal-Regimente und in Sestri das leichte Bataillon Amende *).

Die französische Regierung hatte inzwischen beschlossen, die italienische und Alpen-Armee unter einen Befehl zu stellen und diesen dem General Championnet zu übertragen. Da sie voraussetzen mußte, daß die Oesterreicher Coni oder Genua belagern würden, so beschäftigte sie sich mit dem Gedanken eines Angriffs ihrer Gegner, und da gab es zwei verschiedene Ansichten. Moreau wollte von den Apenninen aus vorgehen; Championnet hatte den Gedanken, die Apenninen und das Genuesische ganz aufzugeben, den rechten Flügel der Armee hinter die Roga zurückzuziehen und mit dem Angriff von den nördlichen Alpen aus gegen das Novaresische vorzugehen. Da die vollkommene Erörterung dieser Frage uns hier zu weit von den Begebenheiten abführen würde, so begnügen wir uns zu sagen, daß die französische

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822., 3. Heft, S. 275 — 278.

Regierung den Gedanken des Generals Championnet verwarf, und den des Generals Moreau nicht ausdrücklich annahm. Sie begnügte sich, dem General Championnet im Allgemeinen aufzugeben, für die Sicherheit von Coni zu sorgen und Tortona, dessen Fall sie noch nicht kannte, wo möglich zu entsetzen.

Aus dieser Bestimmung scheint hervorzugehen, daß dem General Championnet der Oberbefehl um die Zeit des 15. Septembers, wo seine Unternehmungen schon beginnen, übertragen war; gleichwohl verließ Moreau die italienische Armee erst den 21. und es scheint nicht, daß Championnet bis dahin schon über dieselbe verfügen konnte. Wir müssen uns also die nächsten Unternehmungen auch mit getheiltem Kommando denken *).

In den ersten Tagen des Septembers 1799 war im Bormida-, Tanaro-, Stura- und Po-Thale nichts Erhebliches vorgefallen. Am 10. griff eine französische Kolonne zwar den österreichischen Posten bei Buriasco an, wurde aber nach Pignerolo zurückgewiesen. — Am 11. drangen die Franzosen mit 7000 Mann aus Coni gegen Centale und zwangen den General Lusignan diesen Ort zu verlassen und die Posten von Valdiggio zurückzuziehen. Am 12.

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 309 — 310.

drängten die Franzosen die österreichischen Vorposten bis nahe an Fossano, wo die herbeigeeilte österreichische Unterstützung ihrem Vordringen Einhalt that. Doch rückte Nachmittags eine zweite französische Kolonne von Centale gegen Valdiggio vor, während eine dritte von Taranteсca nach Villafallet und Voltignasco vordrang und bis gegen Genola kam. Die Nacht endete das Gefecht. Diese benutzte Genera Gottesheim dazu, daß er 3 Bataillons und 2 Schwadronen auf Genola rücken ließ und den Rest seiner Truppen dem Feinde auf der Hauptstraße von Savigliano entgegenführte. Aber sein Gegner, welcher diese Bewegung bloß zur Recognoscirung und Fouragirung unternommen hatte, zog sich in der Nacht von Valdiggio zurück.

Championnet's Hauptquartier war in Villafallet. Unter Begünstigung der eben erzählten Bewegungen in den beiden Hauptthälern, durch welche er die Stadt Turin und die rechte Flanke der österreichischen Armee zu umwickeln drohte, zog sich dieser General mit seiner Macht durch die Markgrafschaft Saluzzo, an die Stura *). Die nächste Unternehmung Championnet's war darauf gerichtet, seine Mitte unter Duhesme von Pignerolo und Rivoli an

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 278.

seinen rechten Flügel nach der Stura zu ziehen. Dies sollte in der Ebene geschehen, also in der Nähe der Division des österreichischen Generals Kaim, und er wählte den 15. und 16. September zur Ausführung. Ueber die Gründe hierzu erfahren wir Nichts. Es scheint wohl, daß er unmittelbar nach der Nachricht vom Falle von Tortona zu dieser Vereinigung Anstalt machte, weil er mit Recht erwartete, daß Melas sich mit der Hauptarmee aus der Gegend von Alessandria in die von Coni begeben würde. Wenn er es nicht früher versuchte, so war das vielleicht, weil er abwarten wollte, bis das Vorgehen seines linken Flügels unter Mallet, welches erst den 6. September, wie wir schon wissen, anfing, gegen Kaim die Wirkung einer Diversion gehabt haben würde. — Er befahl dem General Grenier mit seinen 10,000 Mann den 16. September auf Fossano und Savigliano vorzugehen, dem General Duhesme am 15. September Abtheilungen über Rivoli und Pignerolo vordringen zu lassen, um des Feindes Aufmerksamkeit dahin zu ziehen, mit der Hauptmasse aber schnell hinter jenen Punkten weg rechts abzumarschiren und zu Grenier zu stoßen.

Diese Unternehmung hatte nicht den erwarteten Erfolg. Die Kolonne Duhesme's, die über Rivoli vordrang (und bis Colegno, eine Meile von Turin

kam) *), griff am 15. September in 4 Abtheilungen die Vorpostenkette an, welche Major Mesco vor Rivoli kommandirte, und drängte sie zurück. Sobald der General Kaim hiervon benachrichtigt war, setzte er sich mit einigen Infanteriebataillonen und 1 Schwadron, nebst sechs Reservekanonen auf der Straße von Turin nach Rivoli in Marsch, während 2 Bataillone vom Infanterie-Regimente Giulay mit 1 Schwadron nach Orbassano vorrückten und 1 Bataillon von Giulay den Major Mesco verstärkte. Um 5 Abends ließ Kaim den Feind durch 5 Kolonnen angreifen, und warf ihn nach einem zweistündigen Widerstand in die Gebirge **). General Friedrich Bellegarde blieb mit seiner Brigade bei Rivoli; 1 Bataillon wurde bei Orbassano zur Unterstützung des Obersten Schauroth, der gen Pianerolo stand, aufgestellt. Der Rückzug Haddick's auf Ivrea, die Ereignisse bei Savigliano, vor allem aber der Umstand, daß an demselben Tage der linke, von Oberst Brodonavich kommandirte Flügel der Vorpostenlinie, durch Grenier's Truppen bei Saluzzo zurückgedrängt wurde, verhinderten Kaim, seine er-

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 310 312.

**) Die Oesterreicher geben den Verlust der Franzosen auf 1000 Mann, den ihrigen jedoch nur auf 300 Mann bei diesem Gefechte an.

rungenen Vortheile zu verfolgen *). Die zwischen Colegno und Rivoli geschlagene französische Kolonne war genöthigt, sich nach dem Lager von Avigliano, eine Meile hinter Rivoli zurückzuziehen.

Die von Pignerolo vordringende französische Kolonne, bei welcher sich Duhesme selbst befand, kam nur bis Salengho, eine Meile von Pignerolo und mußte dann vor der überlegenen österreichischen Reiterei gleichfalls weichen und sich wieder auf Pignerolo zurückziehen **).

Die Division Grenier nahm an demselben 15. September Saluzzo. Am 16. ging sie auf Savigliano und Fossano, griff den General Gottesheim an und zwang ihn sich auf die Hauptarmee und zu Melas auf Bra zurückzuziehen, wohin ihm die Franzosen nachpatroullirten ***).

So wenig wahrscheinlich es war, daß die aus dem Stura-, Maira- und Dora-Thale vorgedrungenen französischen Truppenabtheilungen einen Angriff

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 279.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 312.

***) Ders., 6. Bd., S. 312. — Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 279. — Carl Mras gibt die Stärke der Franzosen in dem Gefechte von Savigliano und Fossano nur zu 8000 Mann an; während er erzählt, daß 6000 Franzosen die Postenkette vor Rivoli angegriffen hätten.

auf die Stellung der österreichischen Hauptarmee wagen würden, so konnte Melas sie doch in solcher Nähe an den Quellen der Verpflegung seines Heeres nicht dulden. Er beschloß daher, den Feind anzugreifen und in die Gebirge zurück zu werfen, und dadurch die Vereinigung der einzelnen Corps des Feindes zu verhindern.

Melas formirte hierzu 2 Angriffskolonnen jede 10,000 Mann stark, und brach am 18. September (nach Carl Mras, am 17. aber schon nach Clausewitz) um 11 Uhr Vormittags aus der Stellung von Bra auf. Die Besatzung von Cherasco hatte den Befehl nach Bene vorzurücken, um sich bei La Trinita mit der Armee zu vereinigen *). So wurde also Grenier mit doppelter Macht angegriffen. Die erste österreichische Kolonne, welche auf Savigliano ging, wurde vom General Ott befehligt, und bei dieser befand sich Melas selbst. Die andere auf Fossano gehende befehligte der General Kray. Beide konnten ihren Angriff erst gegen Abend beginnen **).

Die erste Kolonne der Oesterreicher, bei der sich Melas und Ott befanden, traf Nachmittags um 4 Uhr in der Gegend von Savigliano ein. Bei

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 280.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 312.

Casina della Croce stieß der Vortrab auf Grenier's Truppen. Sogleich marschirte zu des Vortrabs Unterstützung das österr. Infanterie-Regiment Fürstenberg zu beiden Seiten der Straße Bataillonsweise auf und folgte demselben in einem Abstande von 300 Schritten. — Nachdrucksvoll empfingen die französischen Bataillone den Angriff der Plänkler und nöthigten den österreichischen Vortrab und das fürstenbergische Regiment zum Rückzug. Aber General Mitrowsky schickte schnell 2 Bataillons (vom Regiment Stuart?) mit klingendem Spiele in des Feindes Flanke, welche mit gefälltem Bajonette so herzhaft angriffen, daß derselbe geworfen wurde. Erst bei der Brücke Mlea vor Savigliano stellten sich die Franzosen wieder, entschlossen, alles anzuwenden, um Fluß und Brücke zu vertheidigen. Auch schlugen sie tapfer den ersten Angriff der österreichischen Infanterie zurück.

Während nun Ott die französische Linie heftig kanoniren ließ, sandte er ein Bataillon von Fürstenberg gegen Cavalero Maggiore, welches die Graua durchwatete und mit Ungestüm in des Feindes Rücken fiel. Ein Bataillon von Stuart ging über Canavere und bedrohte des Feindes Rückzug nach Coni. — Unterdessen waren die beiden österreichischen Grenadierbrigaden angelangt und der Kampf ward allgemein. Im Sturmschritt und mit gefälltem Bajonette

griffen diese Braven den Feind an, der die Kolonnen mit einem verheerenden Kartätschenfeuer empfing. Aber die Gefahr nicht achtend, erstürmten die Grenadiere die Brücke und warfen die Franzosen aus Savigliano. Grenier zog sich in 2 Kolonnen, die eine in's Maira-Thal, die andere gegen Saluzzo zurück. Er wurde bis Maresco verfolgt. Die weitere Verfolgung konnte nur durch Plänkler geschehen. da die dortige Gegend sehr durchschnitten ist. *)

Ueber den Erfolg des Angriffes der zweiten Kolonne blieb Melas bis Mitternacht in Ungewißheit. — Diese Kolonne hatte eine feindliche Abtheilung unter dem General La Violate auf den Höhen vor Fossano getroffen. Kray formirte 2 Angriffscolonnen. Die eine ließ er rechts gegen die Höhen, die andere gerade auf der Straße vorrücken. Der General Fürst Johann Liechtenstein mit dem Rest des Armeekorps folgte als Unterstützung nach. Die Franzosen empfingen diese beiden Kolonnen mit einem lebhaften Musketenfeuer aus den Gebüschen

*) Die Oesterreicher geben den Verlust der Franzosen bei Savigliano an auf: 2 Kanonen, mehrere Pulverkarren, welche von dem Sieger genommen wurden, 23 Offiziere und 600 Mann Gefangene und 1200 Mann Todte und Blessirte. Ihren eigenen Verlust aber auf: 39 Todte, worunter 1 Offizier, 237 Verwundete, worunter 9 Offiziere und 44 Gefangene. (Kolonne von Ott.)

und mit Kartätschen von den Höhen. Aber dem heftigen, wohl angebrachten Feuer der österreichischen Artillerie und dem tapferen Angriffe der Bataillone konnten sie nicht widerstehen. Sie wurden erschüttert in ihrer ganzen Stellung und gezwungen, sich mit Einbruch der Nacht nach Fossano zurückzuziehen. Der österreichische General Seckendorf wurde dabei verwundet. Um Mitternacht räumte der General La Violate Fossano und zog sich sodann weiter nach Coni zurück. Die österreichischen Vortruppen folgten ihm bis Ronchi *).

Melas verfolgte seinen Sieg nicht, sondern nahm eine Stellung bei Savigliano. Er ließ Fossano, welches eine alte Befestigung hatte, in besseren Vertheidigungszustand setzen, legte dahin den General Alcaini mit einer Brigade als Garnison und sammelte seine Haupttruppe am 19. bei Savigliano. Er nahm mit dem rechten Flügel an der Maira die Stellung. Die Grana und die Straße nach Fossano durchschnitten die Fronte und der linke Flügel dehnte sich gegen San Lorenzo. Die Reiterei stand im

*) Die Oesterreicher geben an, daß die Franzosen in dem Gefechte von Fossano 680 Todte und Verwundete und 61 Gefangene, worunter 5 Offiziere, verloren hätten. Ihren eigenen Verlust berechnen sie jedoch auf 52 Todte, 290 Verwundete, worunter 1 General und 11 Offiziere und 21 Gefangene. (Kolonne Kray).

zweiten Treffen vor Savigliano, wohin Melas sein Hauptquartier verlegte. Der Befehl in Mondovi wurde dem Obersten Ried übertragen. — Durch diese Stellung wurden Coni (oder Cuneo) und Pignerolo bedroht, und der Armee die Unterstützung für ihre beiden Flügelpunkte, nämlich Turin und Mondovi, erleichtert. Aber noch mußte der im Susa- und Lucerna-Thale vorgedrungene Feind, der Turin bedrohte, aus den Ebenen vertrieben werden. Melas entschloß sich, dieses schnell und mit allem Nachdruck zu bewirken, ehe die Vereinigung der französischen Corps zu Stande käme *).

Championnet nahm am 20. Sept. Rivoli wieder, wodurch ihm eben kein großer Vortheil zuwachsen konnte, Melas aber um so mehr bewogen wurde, ihn nicht dort zu dulden **).

General Kaim erhielt von Melas den Befehl, eine kleine Abtheilung über Rivoli, Alpignano nach Lanzo am 21. September vorrücken zu lassen, und Fürst Liechtenstein setzte sich am 22. Nachmittags mit 18 Bataillonen und 12 Schwadronen am Po über Saluzzo in Marsch, wo er sich mit der Brigade des Generals Elsnitz vereinigte. Noch in der Nacht ließ

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 281—283

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 313.

der Fürst eine Brücke von den 18 mitgenommenen Pontons schlagen und setzte mit Anbruch des Tages seine Kolonne auf das linke Ufer über. Nun sendete er starke Seitenpatrouillen in das Po=Thal ab und schob seinen Vortrab gen Cavor vor, wohin er mit seiner Haupttruppe folgte. Der Oberst Festenberg wurde nach Pricherasco, zur Unterstützung des Angriffs auf Lucerna, gesendet. Mit dem Reste seiner Truppen wendete sich der Fürst gegen Pignerolo, wo einige tausend Franzosen in einer verschanzten Stellung standen. Die eine Kolonne des vom Kaim entsendeten Detaschements ging, zur Mitwirkung, nach Giavenno und machte Demonstration in das Perusa=Thal; die andere Kolonne von Kaim's Entsendung war bestimmt, von Piosasko dem Gebirgsweg zu folgen, und Pignerolo von Seiten der alten Citadelle anzugreifen. Am 23. September um 12 Uhr Mittags ließ der Fürst Liechtenstein den Angriff auf allen Punkten beginnen. Die Franzosen behaupteten sich 2 Stunden hindurch, wurden aber endlich gezwungen, Pignerolo zu verlassen und nach Fenestrella zurückzugehen. Nachdem Fürst Liechtenstein durch Aufstellung einer hinreichenden Truppenzahl die Ebenen gesichert hatte, zog er sich mit seinem Corps wieder in das Lager von Savigliano *).

*) Oesterr. mil. Zeitschr., Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 283 und 284.

In das Thal von Susa sandte General Kaim den General Friedrich Bellegarde *) mit einem Corps von 3 — 4000 Mann. Der Feind that geringen Widerstand. Er wurde bis Susa verfolgt, wo Bellegarde am 25. September einrückte. Ein Theil der Franzosen ging über Novalese an den Fuß des Mont Cenis zurück, der andere über Chaumont und Exilles. Major Mesko übernahm das Kommando bei Susa, und General Friedrich Bellegarde marschirte nach Turin zurück **).

Während dem Feinde von den Oesterreichern diese beiden wichtigen Ausgangspunkte in die Ebene entrissen wurden, beschoß der General Mallet vom 20—27. September das Schloß Bard, welches der österreich. Hauptmann Bernkopf vertheidigte. Auch drückte der General Tharreau die Brigade des Prinzen Rohan bis Sesto Collende zurück. — Zur Unterstützung des F. M. L. Haddick, und um den Feind auch aus dem Aostaer-Thale zurückzuschlagen ***), wurden die Infanterie-Brigade Bussy und das Husaren-

*) Der ältere General Bellegarde, der Graf Heinrich, wurde um diese Zeit nach Wien abgerufen.

**) Oesterr. mil. Zeitschr. 1822, 3. Hft., S. 284. — Clausewitz, 6. Bd., S. 313 u. 314.

***) Melas glaubte dem General Haddick wieder zu seinen früheren Stellungen gegen den St. Bernhard und Simplon zu verhelfen, die er seit dem 6. Sept. verloren hatte. (Clausewitz, 6. Bd., S. 314.)

regiment Erzherzog Joseph, am 26. Sept. von der Hauptarmee durch Melas über Carmagnola nach Turin geschickt. Sie marschirten dann mit der Brigade des Grafen Friedrich Bellegarde vereint nach Jvrea, wo am 29. der Feldzeugmeister Kray über diese und über Haddicks Truppen das Kommando übernahm. Er sollte den Feind zum Rückzug über den Bernhardsberg zwingen oder, wenn ja die Franzosen weiter gegen die Lombardei vordrängen, dieselben, nach Entsetzung des Schlosses Bard, in ihrem Rücken angreifen. Aber die Franzosen wollten hier, sich zu schwach fühlend, den Kampf nicht abwarten; Mallet hob die Einschließung des Schlosses Bard auf, räumte ohne Widerstand das Aosta-Thal und ging auf den St. Bernhard zurück; und eben so zog sich Tharreau über Domo d'Ossola und den Simplon nach Wallis. Kray rückte daher mit den Truppen von Bussy und Friedrich Bellegarde wieder zur Hauptarmee ein. Dem F. M. L. Haddick blieb die Beschützung des Aosta-Thals überlassen *). Etwas später zog sogar Melas noch einen Theil der Haddick'schen Truppen an sich, weil die vorgerückte Jahreszeit für jene hohen Gegenden nicht mehr Viel besorgen ließ. Daher blieb das Thal von Aosta nur schwach besetzt und Haddick nahm nun von selbst seine Stellung bei Jvrea, wo

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1822, 3. Heft, S. 284 und 235, u. a.

er auch zur Unterstützung des am Fuße des Gotthards stehenden Obersten Strauch diente *).

So waren denn der Franzosen Absichten überall kraftvoll vereitelt worden. Ihre Ausfälle in die Ebenen wurden ihnen immer mehr erschwert. Melas konnte nun auf die Vereinigung der in der Riviera aufgestellten Truppen mit jenen, die bei Coni versammelt waren, rechnen. Er wählte zu seinen vorhabenden Bewegungen sichere Anlehnungspunkte. Cherasco, Fossano und Mondovi **) schienen ihm hierzu

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 314.

**) Cherasco, eine ehemalige Festung, war sehr im schlechten Zustand. Da es sich aber bloß um einen Unterstützungspunkt für den Tag einer Schlacht handelte, so kam die Vertheidigung bald zu Stande. Die zugängigen Seiten wurden mit Verhauen und Palisaden gesperrt, auf der Angriffsseite wurden geschlossene Batterien angelegt, die Hauptthore mit Aufzugbrücken versehen und tambourirt, die Gräben mit Wasser gefüllt und das Glacis auf der Angriffs-Fronte wurde mit einer dreifachen Reihe von Wolfsgruben gedeckt. — Fossano ist mit einer Mauer, die bald 3 Klafter, bald nur 8 — 10 Schuhe hoch ist, eingefaßt und steht auf einer ziemlich steilen Erdböschung. Die Umfassung wird durch 2 Bollwerke bestrichen. Diese Bollwerke waren mit anderthalb Schuhe dicker Mauer umgeben und wurden durch Batterien in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Thore, bis auf 2, wurden verrammelt, und vor jenen beiden Aufzugbrücken angebracht. — Mondovi liegt an einem Berg, der nicht überhöhet ist. Die Stadt hat einen

geeignet, und er eilte dieselben in Vertheidigungszustand zu setzen. — Aber auch dem Feinde waren die Plane des österreichischen Feldherrn nicht entgangen. Die Wichtigkeit des Besitzes von Coni war für beide Theile gleich groß. Eine Schlacht konnte dem österreichischen Feldherrn den Besitz dieser Vestung verschaffen, und ihm es möglich machen, seine Truppen auf größere Operationen zu verwenden. Darum eben mußte Championnet einer Schlacht möglichst auszuweichen suchen, der Oesterreicher schwächste Punkte bedrohen, und durch bedeutende Demonstrationen deren Hauptmacht von sich abzuhalten suchen. —

Championnet begab sich nach Genua, um von dem General Moreau den Oberbefehl über die italienische Armee zu übernehmen *) Während der zurückgewiesenen Versuche der Alpenarmee hatte sich die italienische Armee in den Apenninen ruhig verhalten.

---

schlechten Wall mit 4 engen Bollwerken. Die Citadelle ist klein. Die Stadt hat bei 4000, die Vorstädte aber, welche am Fuße des Berges liegen, haben 14000 Einwohner. Der Stadtwall wurde mit einer Erdbrustwehre für Geschütz und Fußvolk versehen. Die Gräben wurden erweitert, und das Pulvermagazin in der Citadelle wurde gehörig gesichert. Zur Garnison erhielt Mondovi 1800 Mann, mit 13 Kanonen und 4 Haubitzen.

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 285 u 286.

Den 21. Sept. verließ Moreau diese Armee, um das Kommando der neugeschaffenen Rheinarmee zu übernehmen, und von diesem Tage an müssen wir also den General Championnet als in Besitz des Oberbefehls über beide Heere betrachten, die nun zusammen die italienische Armee ausmachten *). Moreau nahm aus seinem Hauptquartiere zu Cornigliano Abschied von dieser Armee und wünschte ihr Glück zu der Standhaftigkeit, womit sie alle Arten von Entbehrungen erduldet habe **)." — Mit Moreau verließ die Armee der bekannte General Desolles, den er zum Chef des Generalstabes der Rheinarmee verlangte und auch erhielt ***). Auch der nachmalige ausgezeichnete Marschall Suchet sollte Moreau an den Rhein folgen. Der damalige Kriegsminister Bernadotte schrieb ihm aber am 26. August: „Das Vaterland nimmt ihre Hülfe in Anspruch, mein theuerer und tapferer Freund! verlassen Sie die Armee nicht in einem Augenblicke, wo ihre Talente so nöthig sind. Championnet erhält die Stelle Joubert's. Unterstützen Sie ihn mit Ihren Einsichten;

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 314.

**) Europ. Annal. v. Posselt, Jahrg. 1799, 4. Bd, S. 221.

***) Biographie des General Desolles in: „die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleons persönlicher Anführung nebst biographischen Scizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche von Dr. Schneidawind, I. Bd., 2. Heft, S. 192 — 197."

das öffentliche Wohl verlangt es." Deßhalb blieb Suchet bei der Armee im Genuesischen *).

Der neue General en chef der vereinigten Armee in Italien, Championnet, erließ bei Uebernahme des Oberkommandos eine Proklamation (am 21. Sept. 1799) an seine Soldaten, worin er unter andern sagte: Ich verspreche Euch auf meine Ehre, daß im Kurzen der Sold ausgeglichen, die Subsistenz gesichert, die Kleidung ausgetheilt seyn wird, daß die Schurken und Diebe schrecklich bestraft und von der Armee weggejagt seyn werden. Muth fordere ich nicht von Euch, dies hieße Euch beschimpfen; aber ich verlange strenge Disciplin, ohne welche es keine Armee giebt, und die Geduld, die Tugend der Republikaner." Zugleich kündigte er in einer Adresse an die Bürger der Ligurischen Republik den Vorsatz an, das Gebiet derselben zu behaupten, und forderte sie zur Mitwirkung auf. Er verlegte hierauf sein Hauptquartier von Cornigliano nach Finale *).

Die vereinigte Armee unter Championnet theilte sich nun folgender Maßen ein:

*) Die Biographie Suchet's, in: „die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleon's persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche. Von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind. IV. Bd., 2. Heft, S. 289."

**) Europ. Annal., v. Posselt, Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 221 u. 222.

1) Die Abtheilung des General Mallet, jenes Offiziers, der 1812 Napoleons Herrschaft umstürzen wollte und den Verbrechertod auf der Ebene von Grenelle zu Paris starb *). — Die Stärke dieser Abtheilung ist unbestimmt.

2) Die Division Duhesme zu 7500 Mann.
3) Die Division Grenier zu 8000 Mann.
4) Die Division Victor zu 8500 Mann.
5) Die Division Lemoine zu 7800 Mann.
6) Die Division Laboissiere zu 5000 Mann.
7) Die Division Dombrowsky zu 4600 Mann.
8) Die Division Watrin zu 7300 Mann.
9) Die Division Miollis zu 4100 Mann.
Und 10) Die Reiterreserve zu 1200 Mann.

Den linken Flügel vertraute Championnet dem General Grenier an. Die Divisionen Duhesme, Grenier und Mallet waren demselben zugewiesen; Victor befehligte in der Mitte des Heeres, unter sich seine eigene Division und die von Lemoine habend; dem General St. Cyr aber übertrug Championnet das Kommando der Truppen in Genua, das Kommando über den rechten Flügel und somit über

*) Ueber Mallet und seine Verschwörung handelt ausführlich: „die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815. u. s. w., v. Dr. F. J. A. Schneidawind, 1. Bd., 2. Heft, S. 66 — 70 u. S. 184 — 190

die Divisionen Laboissiere, Watrin, Miollis und Dombrowsky *).

Grennier war ein General, der in allen Schlachten mit Ruhm genannt wurde **). — Victor Perin, zu la March in Lothringen 1766 geboren, begann seine Kriegsdienste in der Artillerie in einem Alter von 16 Jahren als Tambour, stieg blos durch seine Verdienste, aber rasch. Im Jahr 1792 war er Bataillonschef, wurde während der Belagerung von Toulon Brigadegeneral auf dem Schlachtfelde, und im Jahre 1797 Divisionsgeneral. Er hatte im Innern, namentlich in der Vendee, gegen die Spanier, namentlich bei Roses, in Italien, namentlich bei Borghetto, Cossaria, Dego, bei La Favorita und San Giorgio (vor Mantua), am Flusse Sennio zwischen Faenza und Imola, an der Trebbia, u. s. w. mit Unerschrockenheit und Auszeichnung gefochten. Später erwarb er sich sogar den Marschallstab, da er mit gleicher Auszeichnung die ferneren Schlachten Frankreichs und seines Imperators mitschlug ***). —

*) Clausewitz, 5. Bd., S. 315. — u. a. m.

**) Man durchgehe nur die damaligen Tagesbefehle u. Bulletins.

***) Biographie Victors in: „die Feldzüge in den Jahren 1812 — 1815 unter Napoleons persönl. Anführung, nebst biographischen Skizzen denkwürdiger Personen. Von Dr. F. J. A. Schneidawind, 4. Bd., 1. Heft, S. 189 — 191.

Gouvion St. Cyr stammte aus einer angesehenen adeligen Familie und wurde zu Toul in Lothringen 1760 geboren. Er war von Jugend auf für's Militair bestimmt und vor der Revolution bereits als Offizier angestellt. Statt dem Beispiele vieler seiner Kameraden zu folgen, die ihr Vaterland verließen, blieb er in der Armee fortdienend *). Er kam zu der Rheinarmee als Capitain des Freikorps, welches in Paris in dem furchtbaren Monate Sept. 1792 gebildet worden war. Dieses Korps, aus Pariser Taugenichtsen bestehend, prahlte während des Marsches laut, daß es die Rheinarmee in Trapp bringen wollte, d. h. sie wollten dieselbe zu Republikanern machen. „Freilich waren wir," schreibt Lavalette in seinen Memoiren, „weder Plünderer, noch Aufschneider". Dieses Korps beging so große Exzesse, daß der General Custine es durch die Kavallerie umzingeln, schimpflich entwaffnen und abdanken ließ. St. Cyr sah sich nun ohne Anstellung. Er hatte in seiner Jugend als Künstler Griechenland und Italien besucht, und zeichnete ganz vortrefflich. Eines Tags war er in der Gegend von Mainz damit beschäftigt, einen Entwurf der Position von Ockheim aufzunehmen, als der General Custine, welcher ein sehr

*) Die Feldzüge in den Jahren 1812—1815 u. s. w. von Dr. F. J. A. Schneidawind, I. Bd., 2. Heft, S. 179.

scharfes Auge hatte, ihn von ferne erblickte, und mit der ganzen Schnelligkeit seines Pferdes auf ihn zusprengte; als er ihn mit einer verhaßten Uniform bekleidet sah, fragte er ihn heftig, was er da mache und riß ihm den Plan aus den Händen; als er aber die Position sehr richtig fand, befragte er ihn, schien mit seinen Antworten zufrieden und ernannte ihn zum Offizier des Generalstabs. Einige Monate später, kurz vor der Niederlage der Franzosen bei Weißenburg wirkte der Zufall noch günstiger für ihn. Die Franzosen waren in die Schluchten von Annweiler zurückgetrieben werden; die Conventskommissäre, welche überall Verrath sahen, wußten nicht mehr, wem sie das Kommando der Truppen anvertrauen sollten. St. Cyr ging zufällig unter den Fenstern vorüber; ein Offizier bezeichnete ihn den Kommissairen als einen Mann auf den man bauen dürfe. Man rief ihn hinauf, richtete einige Fragen an ihn, und machte ihm dann den Vorschlag, an der Spitze von 2000 Mann den Feind anzugreifen. Sein Familiennamen Gouvion erregte dennoch einiges Stirnerunzeln; dies war der Name eines Freundes des Hrn. von Lafayette, und ehemals Generalmajor der Pariser Nationalgarde; er war zwar gefallen, aber seine Verwandten wurden dessen ohngeachtet verfolgt. — St. Cyr schlug den Feind, machte einige hundert Gefangene und nahm die frühere

Stellung der Franzosen ein; drei Monate darauf war er Divisionsgeneral; er kommandirte seitdem das Centrum der Armee, deren Schild er genannt wurde *). Nach dem Frieden von Leoben kam er zur italienischen Armee, wo er nun den rechten Flügel befehligte. Auch er erwarb sich während des Kaiserreichs und dessen Triumpfe den Marschallstab **).

Kaum hatte Championnet den Befehl über alle Truppen in Italien übernommen und sein Hauptquartier nach Finale verlegt, so ließ er seine Mitte, d. h. die Divisionen Victor und Lemoine, verstärkt durch die Brigade Gardanne von der Division Laboissiere eine Bewegung gegen Mondovi machen, in der Absicht diesen Platz zu nehmen und seine Mitte dann mit dem linken Flügel in der Ebene zu vereinigen, der zu dem Behufe wieder aus seinen Alpenthälern vordringen sollte. Der rechte Flügel, St. Cyr mit 18,000 Mann, sollte eine Demonstration in der östlichen Riviera und an der Scrivia machen ***).

---

*) Memoiren des Grafen von Lavalette. I. Th., S. 16 und 166.

**) Biographie St. Cyr's in: „die Feldzüge in den Jahren 1812—1815 u. s. w. Von Dr. F. J. A. Schneidawind. I. Bd., 2. Heft, S. 179—184".

***) Clausewitz, 6. Bd., S. 315 — 316.

Am 24. Sept. rückten tausend Mann von der Division Victor aus dem Tanarothale gegen Mondovi vor. Am 26. ließ Victor Briosa, Garesio und die Höhen von Roburente besetzen und sandte 800 Mann über Cairo und Dego gegen Acqui vor. Er umging am 28. den Berg Bioca, und zwang die österreichischen Vorposten sich bis Vico zurückzuziehen; die Bergfeste Ceva wurde eingeschlossen; Lezegno und Cursale wurden von den Franzosen besetzt *).

Am 28. also war Championnet's Heeresmitte bis Villa Nova an der westlichen Seite des Elero bis San Michaele an der Cursaglia und La Niella am Tanaro vorgerückt und hielt Ceva eingeschlossen. Allein Melas hatte die Besatzung von Mondovi verstärken und ein Unterstützungskorps heranrücken lassen, auch verließ er am 29. September mit der Hauptarmee sein Lager bei Savigliano, um sich links zu schieben und an diesem Tage auf la Trinita, östlich von Fossano zu marschiren **), um des Feindes Vorhaben auf Ceva und Mondovi zu vereiteln, und — sollte eine günstige Gelegenheit es erlauben — den Feind zur Schlacht zu zwingen. — Savigliano blieb mit 2 Bataillonen besetzt. Die Brigade Morzin

---

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 286 und 287.

**) Clausewitz, 6. B., S. 316.

marschirte von Saluzzo nach Fossano, und die bisherige Garnison zog sich gegen Maglion di Sopra, wo sie in zwei Treffen lagerte. Die Avantgarde stand bei dem Ravin von Branzola, und die Brigade St. Julien kam als Garnison nach Cherasko. General Elsnitz befehligte die Posten von Morozzo und Margarita. Morozzo wurde befestigt und deckte die rechte Flanke. Auch Carru, welches General Gottesheim besetzte, erhielt einige Verschanzungen, und hinderte auf dieser Seite der Franzosen Vorrücken gen die österreichischen Stellungen *). Melas ging mit seiner Hauptarmee am 30. nach Magliano di Sopra hinter den Pesio, wodurch er sich Mondovi bis auf eine Meile näherte. Sein linker Flügel unter Gottesheim stand bei Carru, sein rechter unter Elsnitz bei Morozzo; Kray mit 3 Brigaden hielt bei Fossano.

Championnet hatte den 30. September sein Hauptquartier nach Bagnasco am Tanaro verlegt. Er wagte es aber nicht Mondovi ernstlich anzugreifen und ließ den General Grenier wissen, daß er für dieses Mal seine Absicht aufgäbe. Doch ließ er am 1. Okt. Vico angreifen und nehmen **). Eine andere Kolonne Franzosen drang jedoch an demselben

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 287.
**) Clausewitz, 6 Bd., S. 316.

Tage über Villa Novo (oder Villa nouva) gegen Mondovi vor. Sie unternahm einen fruchtlosen Angriff auf die Citadelle, bemeisterte sich hingegen des Borgobreo. Oberst Ruef, Kommandant der Veste (oder der obern Stadt) ließ jetzt auf seiner Höhe die Sturmglocke ertönen. Es versammelten sich gegen 150 bewaffnete Bürger. Er vertheilte unter sie Gewehre und Patronen, verstärkte sie mit 30 Mann vom Provinzialregimente Mondovi und griff die Plünderer an. Die überraschten Franzosen flohen aus der Vorstadt. Sie wurden auf freiem Felde von einer Reiterabtheilung des General Gottesheim angegriffen und bis Villa nouva verfolgt. Den folgenden Tag überfiel sie Gottesheim in ihrem Lager und zwang sie, bis Vico im Gebirge, zum Rückzug.

Um nun den General Gottesheim in der Gegend von Villa nouva zu unterstützen und zugleich die feindliche Macht zu rekognosziren, sandte Melas den General Loudon mit 6 Bataillonen Grenadiere und dem Regimente Lewenehr-Dragoner gegen Chiusa vor*). Am 2. und 3. October fanden denn nun zwischen dem österreichischen General Loudon und dem französischen General Serras ziemlich heftige Gefechte statt **).

---

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 289 und 290.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 316.

Am 2. bemächtigte sich Loudon des Postens von Chiusa, machte den Brigade-General Guilotte nebst 70 Mann gefangen und eroberte einen feindlichen Munitionspark von 60,000 Musketenpatronen. Am 3. October zog sich Loudon über Bainette wieder in die Lager bei Magliano *). Championnet jedoch zog den rechten Flügel seines Centrums von dem Tanaro nach der Bormida zurück, indem er ihn bei Salicetto seine Stellung nehmen ließ, während Victor bei Villa nouva blieb **).

Der General St. Cyr sollte während diesem eine Demonstration in der östlichen Riviera und an der Scrivia machen. Dieses wissen wir. Deßhalb stand General Watrin bei Bochetta, Miollis gegen Klenau, Gauthier in Ponzone zum Angriff bereit ***). Am 29. September, als die österreichische Hauptarmee nach La Trinita marschirte, ließ St. Cyr fast die ganze Vorpostenkette angreifen, und ließ eine starke Kolonne gegen Novi vordringen †). Andere französische Kolonnen schoben sich auf Serravalle, auf Orado vor, während General Miollis Torriglia,

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3 Heft, S. 290.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 316.

***) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 290. — u. a.

†) Dieselbe, Jahrg. 1822, 3. Heft, S. 287.

welches Klenau am 26. September genommen hatte, diesem wieder abnahm *).

Melas gab dem General Karaczay Befehl, mit einem Infanterie-Regimente und der entbehrlichen Reiterei Aqui zu besetzen, gegen Cairo und Salicetti starke Recognoszirungen vorzunehmen und bei Alba zum Schein ein Lager für 8000 Mann auszustecken. Auch wurde von Cherasco aus über Dogliani und Belvedere, gegen Mulossano eine starke Recognoscirung anbefohlen. Aber die Franzosen, welche plötzlich die Gegend von Spigno und Dego verließen und sich gegen Voltri wandten, griffen schon am 5. October die Vorposten des General Karaczay auf der Strecke von Capriate bis Novi an, und berannten das Schloß Tassarola, während eine andere Kolonne über Bassaluzzo und Pasturana vordrang. 400 Warasdiner nöthigten die Franzosen, die Beschießung jenes Schlosses aufzugeben und sich bis Gavi zurückzuziehen, wohin sie ihnen, vereinigt mit der Besatzung dieses Schlosses folgten **).

Das Vorrücken der Heeresmitte Championnet's gegen den Tanaro hatte den General Melas veranlaßt, den General Karaczay nach Asti abzurufen ***).

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 317.

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 290 und 291.

***) Clausewitz, 6. Bd., S. 317.

Mit beiläufig 4000 Mann setzte sich dieser Genera sogleich nach Seriole in Marsch und traf am 6. i Asti ein. Aber durch die Recognoszirungen, welch gegen Nizza della paglia und über Alba nach Corte miglia unternommen wurden, überzeugten sich di Oesterreicher, daß Championnet seine Absichten gege Asti, Mondovi ꝛc. aufgegeben haben müsse. Jedo bewirkte dieser Marsch nach Asti, daß die Gegen von Novi von den Oesterreichern verlassen wurd Am 7. October rückte eine Kolonne St. Cyr's vo Pozzolo Formigaro auf Novi, um diese Stadt z besetzen. Sobald General Karaczay von dieser Be wegung verständigt worden, sandte er am 8. sein Kavallerie auf Bosco und folgte mit seinem Fuß volke am 9. nach. Die Franzosen verließen hierau Pozzolo Formigaro und Novi wieder und zogen si zurück. Zwischen Bassaluzzo und Frassonara bezo nun Karaczay das Lager und suchte durch Märsche und Gegenmärsche den Feind in Ungewißheit zu er halten *). So hatte die Unternehmung St. Cyr's keinen andern Erfolg, als daß er Toriglia wieder Klenau abnahm, und an der Scrivia sich bis Ser ravalle, Ovado und gegen Novi vorschob **).

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 291.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 317.

Auch auf dem linken Flügel fanden Bewegungen statt. Am 1. October rückte eine französische Abtheilung wieder in Susa ein und drückte die österreichischen Vorposten bis vor Bussolino, wohin General Vukassovich eilte, das fernere Vordringen der Franzosen zu verhüten. Auch von Fenestrella rückten einige tausend Franzosen gegen Perusa vor, und bedrohten Pignerolo. Das Aostathal, vom Feind geräumt, konnte durch die von den Oesterreichern besetzte Veste Bard hinlänglich vertheidigt werden; denn der gefallene Schnee deckte die Grenze *).

So war also dieser zweite Versuch zur Vereinigung, wie diese Vorfälle genannt werden, auch verfehlt.

Indessen hatte Massena die ihm vom Directorium aufgetragene Offensive in der Schweiz glücklich ausgeführt und durch die Schlacht von Zürich das linke Rheinufer gewonnen. Dieser Schlag von Zürich schien den Oesterreichern ihre Lage in Italien bedenklich zu machen. Sie sahen ihre beiden Flügel somit als umklammert an. Den rechten umfaßte die französische Armee, welche die Schweiz erobert hatte.

---

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1822. 3. Heft, S. 288. — Clausewitz schreibt: „Von einer Bewegung des linken französischen Flügels ist nicht die Rede" also mit Unrecht.

Den linken Flügel umgaben die von den Franzosen besetzten Apenninen. Durch die Verlassung des Gotthard's stünde den Franzosen eben so, wie auch über die Furca und den Simplon der Weg nach Italien offen. Schon sey die Abtheilung von Strauch bis an den Fuß des Gotthard's zurückgedrückt. Und nur noch durch die in Graubündten aufgestellten österreichischen Truppen sey die Armee in der Schweiz beobachtet und an der Umgehung des rechten österreichischen Flügels gehindert. Deßhalb gebot Melas dem General Haddick, im Falle der Feind einen ernsten Angriff vom Gotthard herab unternähme, ein Bataillon in die Festung Bard zu legen, mit seinem ganzen Corps aber zum Obersten Strauch zu eilen, sich mit diesem und dem Prinzen Rohan über Biela und Masserano bei Ponte tressa zu vereinigen und den Feind in seinem Vordringen aufzuhalten. Arona *) an der Süd-

*) Das Schloß Arona benöthigte, um in guten Vertheidigungszustand gesetzt zu werden, nur Bankette und Bettungen; an Geschützen 8 Kanonen und 1 Haubize, dann 300 Mann zur Besatzung. Weil aber das Schloß den Hafen nicht vertheidigt, und dasselbe auf das in 2 Cisternen befindliche Wasser beschränkt ist, so wurde auch die kleine Stadt in Vertheidigungszustand gesetzt. Dieses Städtchen ist von der Landseite durch 2 Bollwerke und eine mit Brustwehren versehene Mauer, nebst einem tiefen Graben und Aufzugbrücken gesichert. Von der Seeseite wurde der Hafen mit einer Kette gesperrt und durch die Flottille vertheidigt.

spitze des Lago Maggiore gelegen, wurde in bestmöglichen Vertheidigungszustand gesetzt und auf 6 Monate verproviantirt. Auf dem See selbst wurde eine Fottille errichtet und das Kommando darüber dem Hauptmann Mohr übertragen *). — Auf der andern Seite suchte Melas einen Hauptschlag auf Championnet auszuführen, indem er ihn in einer Schlacht schlug und ihm Coni abnahm. — Zur Belagerung von Coni wurden Vorbereitungen getroffen **).

In den Nachrichten, welche sich Anfangs October von den Begebenheiten in der Schweiz verbreiteten, erkannten die französischen Generale in Italien eine vollkommene Niederlage der Verbündeten auf diesem Kriegstheater, die vermuthlich durch Gerüchte in Beziehung auf die Schicksale Suwarow's noch sehr übertrieben wurden. Die Folge davon war, daß man dem nahen Abzug der Oesterreicher aus Piemont mit einer Art von Sicherheit entgegensah und in dieser Ansicht durch die Aussagen der Spione sehr bestärkt wurde. Championnet hatte das Bedürfniß sich an Melas zu rächen für die unglücklichen oder nicht fruchtbringenden Gefechte, er wollte also die Krise des Abzugs, in welcher er Melas glaubte, dazu be-

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 291 — 293.

**) Dieselbe, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 289. — u. a. m.

nutzen. Um bei seinen Unternehmungen gegen denselben im Sturathale über einen Theil seines rechten Flügels verfügen zu können, sollte General St. Cyr den General Klenau zuerst aus der Nähe von Genua vertreiben, denn dessen Nähe brachte in dieser Stadt beständige Unruhen und Spannungen hervor, welche leicht einmal zum unvermutheten Falle dieses wichtigen Platzes führen konnten *).

Gegen den General Klenau standen in der Riviera di Genova 3000 Franzosen unter Miollis zwischen Sori und Toriglia verschanzt in verschiedenen kleinen Korps, welche die Zugänge der Gebirge von Genua vertheidigten. Monte Cornua war der Schlüssel dieser Stellung. Er ist der höchste Punkt und lag in der Flanke der kleinen französischen Lager. Die Klenau'sche Vorpostenlinie fing hinter Recco an, lief über Uscio, Ognio bis Barba gelata. Die Unterstützungen waren in Rapallo, Madonna della Negra und Ponte Cicagna, und die Haupttruppe an der Sturla zwischen Chiavari und Carasco vertheilt. Durch die Einrückung von 3000 Mann von Gavi in Toriglia war der ganze rechte Flügel von St. Cyr's Corps versammelt. Er griff am 11. October Barba gelata an, warf die Oesterreicher hinaus und rückte bis Borzonasco vor. St. Cyr schien zur Absicht

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 317 — 318.

zu haben, den General Klenau von der Magra abzuschneiden. Dieser wurde dadurch bewogen, sich nach Sestri di Ponente zurückzuziehen. Den Major Michanovich stellte er mit dem Nachtrab an der Sturla auf *) —.

St. Cyr ließ die Divisionen Laboissiere und Dombrowsky in der Gegend von Serravalle, Gavi, Ovado aufgestellt, Watrin aber mit seiner Division mußte die österreichischen Posten auf dem Südabhange der Apenninen werfend, schnell nach Pietro di Vara an der Vara marschiren, um von da aus dem General Klenau in den Rücken zu kommen. Die Division Miollis, in der Fronte Klenau's, sollte sich so lange ruhig verhalten; 1 Bataillon aber, auf Barken eingeschifft, sollte längs der Küste hinfahren, um zu Moneglia im Rücken zu landen **). Den Blicken des österreichischen Generals war plötzlich St. Cyr verschwunden. Klenau erfuhr, daß der Feind sich in die Gegend von San Steffano gewendet. Er vermuthete eine Diversion auf Piacenza, erfuhr aber St. Cyr richte sie auf Varese. Um den Berg Bracco noch vor dem Feinde zu gewinnen, setzte sich Klenau sogleich in Marsch. Sobald er diesen Berg erreichte ließ er eine Abtheilung Jäger darauf zurück, um

---

*) Oesterreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1822. 4. Heft, S. 4 u. 5.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 318.

den Major Michanovich mit der Arriergarde aufzunehmen *) und zog sich zeitig genug von der neuen Unternehmung Watrin's und Miollis gegen ihn benachrichtiget, zurück **). Den Paß bei Materna dem Feinde zu wehren, war er entschlossen ***). Watrin hatte indessen durch eine sehr schnelle Bewegung den 12. Pietro di Vara schon erreicht und so gelang es ihm den 13. bei Bracco die 3 Kompagnien Jäger gefangen zu nehmen, die Klenau zur Aufnahme seiner aus einem Bataillon bestehenden Nachhut zurückgelassen hatte †). Aber auch Miollis rückte so schnelle über Chiavari vor, daß Michanovich mit seinem Bataillon gefangen wurde, und der Versuch des General Klenau, ihn zu retten, fruchtlos wurde. Nach diesem Unfalle nahm Klenau seine Stellung an der Magra und ließ sogleich Sarzanello verproviantiren. Die Absicht der Franzosen den General Klenau von Genua zu entfernen, um sodann, ohne Besorgniß für diese Stadt, auf Bobbio vorzurücken und eine entscheidende Unternehmung gegen den General Karaczay auszuführen, war also erreicht.

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft S. 5.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 318.

***) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft S. 5.

†) Clausewitz, 6. Bd., S. 319.

St. Cyr, überzeugt, daß er jetzt von Klenau kein Hinderniß zu befürchten habe, ließ Serravalle berennen und Bobbio mit mehreren tausend Mann besetzen. Diese hatten weder Geschütz noch Reiterei bei sich *). Der General Watrin blieb mit seinen Leuten an den Quellen der Vara, des Tidone und der Trebbia. In dem Gefechte bei Bracco am 13. Oktober hatten die Franzosen den Oesterreichern an 1000 Gefangene abgenommen **).

In der Mitte beider Armeen wurde ebenfalls gefochten. — Grenier hatte sein Lager bei Madonna del Olmo vor Coni genommen ***). Championnet zog am 8. Okt. etwa 12,000 Mann zwischen Boves und Peveranno zusammen. Nachdem er diesen Tag mit Recognoszirungen der österreichischen Vorpostenlinie zugebracht, griff er dieselbe am 9. frühe auf allen Punkten an. Die Posten Margarita und Busca waren bereits verlassen; Saluzzo und Savigliano wurden stark bedroht, als 3 österreichische Grenadier-Bataillone und das Dragoner-Regiment Lobkowitz zur Unterstützung des General Gottesheim auf Morozzo vorrückten, und somit die Feinde zwangen, auf

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 5 und 6.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 319.

***) Ders., 6. Bd., S. 319.

allen Punkten zurück zu gehen. Die Oesterreicher verloren an diesem Tage 179 Todte und Verwundete und 120 Gefangene.

Da Melas sah, daß sich die Franzosen in der Gegend von Coni immer mehr verstärkten, beschloß er sein Lager von Magliano zu verlassen, näher gegen Coni in die Ebenen vorzurücken, dem Gegner eine Schlacht anzubieten und dadurch das Schicksal des wichtigen Coni (dessen Besitz ein Hauptzweck der Operationen seyn mußte, zu entscheiden. Der F. Z. M. Kray setzte sich am 12. October frühe um 6 Uhr mit den Brigaden Bussy, Friedr. Bellegarde und Adorian von Fossano über Morozzo in Marsch und stellte seinen Vortrab zwischen Ronchi und Maria del' Olmo auf. Auch General Elsnitz schob die Vorposten über Centale gegen Madonna del' Olmo vor. Bei Montanera wurde eine Schiffbrücke geschlagen. Die 3 Divisionen von der Hauptarmee, Ott, Liechtenstein und Zoph, traten den Marsch ebenfalls am 12. Morgens an, und rückten in das neue Lager bei Margarita.

Diese Stellung hatte den Vortheil, daß der linke Flügel durch die Schlucht des Brobio, und 2 Drittheile der Fronte durch einen morastigen Grund gesichert waren. — Gottesheim stand eine halbe Stunde vor dem Lager, zwischen dem Brobio und Pesio, gegen Bainette. Die Unterstützungstruppen lagerten

hinter Santa Maria di Rocca und 1 Bataillon besetzte Castelletto. — Oberst Festenberg befehligte die Vorpostenkette von Villa nouva bis Mondovi und zwischen letzterem Orte bis Carru, welches Oberst Brixen von Cherasco aus mit 1 Bataillon besetzte, längs dem Ellero und Tanaro. — Durch diese drohende Stellung sollte der Feind entweder gezwungen werden, eine Schlacht zu liefern, oder er mußte sich tief in die Gebirge zurückziehen.

General Victor hielt mit 2000 Mann seiner Division das auf der Straße nach Coni sehr vortheilhaft gelegene Dorf Bainette (als Verbindungsposten zwischen Villa nouva und Coni) besetzt, welches vor dem linken Flügel der österreichischen Armee lag. — Melas ertheilte dem General Mitrowsky den Befehl, am 13. October noch vor Tages-Anbruch Bainette mit 6 Bataillonen und 4 Schwadronen Dragoner anzugreifen. Um 2 Uhr frühe erfolgte der Angriff, und ohne großen Kraftaufwand wurden die französischen Bataillone aus Bainette vertrieben. Sie zogen sich in 2 Kolonnen zurück; die eine nach Chiusa; die andere blieb auf halbem Wege vor Coni stehen. Aber Nachmittags um 2 Uhr ließ Victor, die geworfenen Bataillone verstärkend, zwei starke Abtheilungen vorrücken und zog seine Hauptstärke gegen den linken Flügel der österreichischen Vorposten. Der Besitz von Bainette war der Zweck seines Vordringens.

Die Franzosen entwickelten eine starke Kolonne vor diesem Dorfe, und ehe noch die herbei gerufene Unterstützung der Oesterreicher anlangte, warfen die angreifenden französischen Bataillons das Grenadier-Bataillon Weber und eines vom Infanterie-Regimente Fürstenberg aus dem Dorfe. Doch 3 Schwadronen von dem österreichischen Dragoner-Regimente Lewenehr schwenkten sich in der Angreifenden Rücken, schnitten ein Bataillon ab, nahmen 1 Obersten (oder Brigadechef), 15 Offiziers und 450 Mann gefangen, hieben in die feindlichen Unterstützungen ein und verschafften der österreichischen Infanterie Zeit sich zu sammeln und Bainette abermals anzugreifen. — Dieser Angriff gelang. Die Franzosen zogen sich zurück. Aber verstärkt mit frischen Truppen, stürmten sie zum zweiten Mal das Dorf, und kamen wieder in dessen Besitz. Nun sprengte Major Doday von Erzherzog Joseph Husaren mit 1 Schwadron in vollem Laufe gerade auf das Dorf, warf die Massen, welche die französische Infanterie am Eingange ihm entgegenstellte nieder und erreichte, ohne des Feindes heftiges Feuer zu achten, des Dorfes Mitte. Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Reisky folgte ihm mit aller Anstrengung. Ein mörderisches Flintenfeuer verkündete dessen Ankunft. Zum dritten Male wurde der Feind aus Bainette verjagt und 2 bereits verlorne österreichische Kanonen gerettet. Nachdem

die Oesterreicher das Dorf zum dritten Male genommen hatten blieben sie im Besitz desselben. Durch dieses vortheilhafte Gefecht gewannen die Oesterreicher einen wichtigen Punkt für ihre ferneren Unterternehmungen. General Lattermann übernahm die Vertheidigung des eroberten Postens und besetzte Bainette mit 4 Bataillonen und 5 Schwadronen. In das Schloß kamen 3 Compagnien. — Dieses Gefecht kostete den Oesterreichern 186 Todte und Verwundete und 54 Gefangene; und sie nahmen den Franzosen 500 — 600 Gefangene ab *).

Noch immer sah Melas den Feind mit seiner Macht zwischen Boves und Peverano am Fuße des Gebirges, und vor Coni nur ein schwaches Corps. Er vermuthete daher, der Feind würde sich endlich zur Schlacht entschließen; denn er hatte in den Gebirgen auf die er beschränkt war, Mangel an jedem Bedürfnisse, und seine in das flache Land gewagten Ausfälle konnten weder die Oesterreicher in ihren Stellungen empfindlich beunruhigen, noch wurden die Streifereien mit der nöthigen Macht und Nachdruck unternommen, um ihren Zweck zu erfüllen. — Aber die Stellung von Santa Margarita war zu einer

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822. 3. Heft, S. 293 – 296. — Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 222. — Clausewitz, 6. Bd., S. 319 u. 320.

Schlacht aus dem Grunde nicht sehr günstig für die Oesterreicher, weil sie dort von ihrer Reiterei und Artillerie den gehörigen Gebrauch nicht machen konnten. Melas beschloß daher, der Armee eine mehr zusammengedrängte Stellung zu geben, die durch die Stura getrennten Truppen des rechten Flügels in nähere Verbindung mit dem linken zu bringen, und sie auf eine für alle Waffengattungen günstiges Terrain zu führen. Daher wurde am 18. October der rechte Flügel der Armee auf das rechte Stura-Ufer gezogen. Castelletto diente zur Unterstützung des rechten und Morozzo des linken Flügels. Beide Orte wurden verschanzt, und stark mit Geschütz besetzt. Die Vorpostenkette lief nunmehr über Centale, Villa Fallet und Saluzzo bis an den Po; auf der andern Seite aber über Tetti di Pesio, Truchi und Bainette bis an Pesio, von wo aus man mit Mondovi die Verbindung unterhielt. Kray befehligte den rechten Flügel, und Gottesheim nahm die Stellung bei Biagio *).

In den letzten zehn Tagen des Oktobers entzündete sich das Element des Kampfes von Neuem in einer Reihe von Gefechten, die diesmal an sich etwas bedeutender, aber in ihrem allgemeinen Erfolge wie-

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 296 und 297.

der eben so nichtig sind. Dieser neue Kollektivkampf sieht aus, als wäre er die wieder aufgenommene Fortsetzung des in der Mitte Octobers unvollendet gelassenen. Championnet ließ abermals seine Feinde angreifen.

Da die Begebenheiten im Centro sich länger fortspinnen, so wollen wir mit denen des französischen rechten Flügels beginnen.

Als St. Cyr Bobbio besetzen ließ entstanden bei den Oesterreichern Besorgnisse für Piacenza, und diese Stadt wurde thätig in Vertheidigungszustand gesetzt, denn schon verbreiteten sich französische Truppen an der Trebbia über Travi. Der österreichische General Karaczay entsendete 400 Mann mit einiger Reiterei nach St. Sebastiano, um den Feind im Rücken zu bedrohen, welcher sich indessen bei San Cristoforo an der Lemma vermehrt hatte, bis Capriata vorrückte, und seine Vortruppen bis Bassaluzzo an der Orba aufstellte. Eine andere französische Abtheilung kam von Lumelina bis Novi. General Karaczay brach nun von Pozzolo Formigaro nach Basco auf, um Herr der Straße von Alessandria zu bleiben, und ließ bloß einige Reiterei bei Formigaro zurück, um Novi zu beobachten *). —

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 6.

Gegen Karaczay, dessen Corps 5000 Mann betrug, hatte sich St Cyr, um eine entscheidende Unternehmung gegen diesen General auszuführen, am 23. Oktober mit den Divisionen Dombrowsky und Watrin über Novi und mit der Division Laboissiere im Thale der Orba, überhaupt mit 12,000 Mann in Marsch gesetzt. Man sieht hieraus, daß die Division Watrin die Stellung an den Quellen der Trebbia, welche sie nach den Gefechten mit Klenau eingenommen, bald wieder verlassen hatte *).

Am 24. October rückte St. Cyr mit seinen Divisionen von Pasturana und Capriate vor; das Gefecht fing in der Gegend von Bassaluzzo (auf dem Schlachtfelde von Novi) mit den Vorposten der Oesterreicher an. 5000 Franzosen setzten über Bassaluzzo und Frassonara ihren Marsch fort. Zu gleicher Zeit zog sich eine kleine französische Kolonne gegen Formigaro. Die Oesterreicher empfingen standhaft den überlegenen Feind und zwangen ihn, bis Frassonara sich zurückzuziehen, wo er mit frischen Truppen sich verstärkte und nochmals vordrang. Aber auch die Oesterreicher zogen ihre Reserve an sich und warfen den Feind zum zweiten Male zurück, welcher aus dem Dorfe Frassonora ein heftiges Feuer unterhielt. Gegen 2 Uhr Nachmittags brach eine starke

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 321 und 322.

Kolonne St. Cyr's aus Novi hervor, die sich nach Pozzolo Formigaro wendete. Karaczay ließ einige Infanterie bei Frassonara stehen und rückte mit dem Reste dem Feinde bei Pozzolo Formigaro entgegen. Eine lebhafte Kanonade begleitete den Angriff der Oesterreicher auf die Fronte des Feindes, der das Feld räumte und sich auf Novi zurückzog. Aber eine dritte Kolonne, die St. Cyr über Spinola dirigirte, drang durch und gewann Bosco, diesen Ort mit 4000 Mann besetzend. Bei Bosco war der Hauptwiderstand, der mit dem Rückzuge des General Karaczay über die Bormida endigte. Karaczay stellte seine Infanterie hinter diesen Fluß, und seine Reiterei bei Spinetta und Marengo zur Deckung der Magazine auf. Da die Bormida und Orba stark angeschwollen waren und St. Cyr keine Brückengeräthe hatte, so konnte er nicht über die Flüsse kommen und mußte zwischen der Bormida und Scrivia stehen bleiben *).

Dieses Gefecht brachte den Franzosen 4 Geschütze **) und 1000 Gefangene ein. Doch hatten auch die Oesterreicher 5 — 600 Mann Gefangene

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 6 und 7. — Europ. Annal., Jahrg. 1799., 4. Bd., S. 223. — Clausewitz, 6. Bd., S. 322.

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 7.

von den Polen gemacht *). Den General Jablonowsky, 1 Bataillonschef und 14 Offiziere nennen die österreichischen Berichte unter den Gefangenen; auch sagen diese, daß die Oesterreicher 2 Fahnen genommen hätten **).

Diese Niederlage des General Karaczay machte bei den Oesterreichern einen ziemlich tiefen Eindruck; sie verbreitete Schrecken zu Tortona und Alessandria und veranlaßte den Feldherrn Melas den General Haddick, der gegen die mit Schnee bedeckten Alpen nicht mehr nothwendig war, mit 5 Bataillonen und 2 Schwadronen über Vercelli zu Karaczay's Verstärkung dahin eilen zu lassen; zugleich aber auch den General Kray mit einer andern Verstärkung ***)

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 322.

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4 Heft, S. 7. — Die Oesterreicher geben ihren Verlust bei Bosco nur auf 66 Todte, 205 Verwundete und 564 Gefangene an; und sagen, daß sie dem Feinde 800 Gefangene abgenommen hätten.

***) Die österreichische Hauptarmee besteht in der Schlacht von Genola nur aus 40 Bataillonen und 44 Schwadronen; sie bestand aber als Melas an der Stura ankam aus 57 Bataillonen und 52 Schwadronen; davon sind 6 Bataillone gen Turin gesendet, es fehlen also 11 Bataillone und 8 Schwadronen, wovon der größere Theil wohl mit Kray zu Karaczay gezogen ist und das Uebrige vielleicht zur Verbindung mit der Hauptarmee zwischen Kray und Melas gestanden hat. Clausewitz, 6. Bd., S. 327 und 328.

vom Hauptheere dahin zu senden und ihm den Befehl über dieses neue, zusammengezogene Korps zu übertragen *).

St. Cyr drückte mittlerweile die österreichischen Truppen von Marengo zurück, nahm dort seine Stellung, setzte bei Retorto 1000 Mann über die Orba und richtete sein Augenmerk und seine Absicht auf die Behauptung des rechten Bormida-Ufers. Am 30. Oktober traf Kray in Alessandria ein und übernahm das Kommando gegen St. Cyr **).

Der österreichische General Kaim, welcher im Susathale die Franzosen immerwährend beunruhigen ließ und damit bezwecken wollte, daß der Feind, durch wohl berechnete Ueberfälle und Angriffe geschwächt, auch verhindert werde, starke Detaschements anders wohin zu versenden, hatte bereits mehrere Vortheile errungen. Aber nun erhielt der französische General Duhesme 2000 Mann zur Verstärkung und rückte am 30. October mit 5000 Mann in 3 Abtheilungen vor. Die erste kam von Monte Cenis, die zweite von Ramat und die dritte über Exillens und Chamont. Die letzte hatte 3 Kanonen und 100 Mann Kavallerie bei sich. — Dieser An-

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 322.

**) Oesterr milit Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 8.

griff fiel zum Nachtheil der österreichischen Truppen aus, welche 200 Mann verloren und am ersten Tage nach Bussolino, am zweiten nach Avigliano sich zurückzuziehen gezwungen wurden. Aber Duhesme ging nach diesen errungenen Vortheilen bis Susa zurück. Die österreichischen Vorposten blieben bei Giavenno und San Antonio. Die Unterstützungstruppen wurden staffelweise bis Ambrogio, und die Haupttruppe bei Avigliano aufgestellt *). — Zu gleicher Zeit mit St. Cyr hätte sich eigentlich der linke Flügel unter Duhesme in den Thälern von Susa und Pignerolo in Bewegung setzen sollen. Woher die Verspätung des Angriffes Duhesme's entstand, erfahren wir bei Jomini nicht; vielleicht war die Ankunft der Truppen der linken Flanke vom großen Bernhard her oder andere Verstärkungen die Ursache. — — —

In seines Heeres Mitte ließ Championnet am 19. October die ganze Linie der Oesterreicher allarmiren. Am linken Stura-Ufer rückte er in 3 Kolonnen gegen den General Elsnitz, und zwar auf der Straße gegen Ronchi, auf der Landstraße gegen Centale und über Passatore gegen Benigno vor. Gegen Mondovi und Carru kamen ebenfalls französische Abtheilungen, und Abends bewegten sich etwa

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft S. 4.

2000 Franzosen auf das Dorf Bainette, worauf die Oesterreicher dem General Victor Ort und Schloß überließen. Melas vermuthete einen allgemeinen Angriff, da auch sein Posten zu Carru sehr beunruhiget wurde. Er ließ daher die Armee unter Waffen treten und sie bereit zum Empfang des Feindes stehen. Aber dieser ließ nur bei Bainette den General Victor stehen und zog allmälig sich zurück.

Melas hoffte durch einen Angriff auf Bainette vielleicht seinen Gegner zur Schlacht zu zwingen. Er griff mit Tagesanbruch Victor an um, wo nicht seinen Zweck, doch die Kommunikation mit Bainette zu erreichen, da er das Schloß von Bainette noch von österreichischen Truppen besetzt glaubte. General Ott wendete sich am 21. mit 10 Bataillonen und 4 Schwadronen und mit dem Vortrabe unter General Gottesheim gegen Bainette. Hartnäckig vertheidigte sich Victor; aber er wurde mit einem beträchtlichen Verlust geschlagen, und über Peverano hinaus, bis in seine Gebirgsstellung verfolgt. Die Oesterreicher nahmen 30 Offiziere und 500 Mann gefangen und 2 Kanonen hinweg *).

---

*) Die Oesterreicher geben an, daß Victor in diesem Gefechte noch 600 Verwundete nnd Todte eingebüßt habe, den eigenen Verlust berechnen sie aber nur zu 10 Todten und 131 Bewundeten.

Um die Verbindung über Peverano mit Victor wieder herzustellen, und wohl auch um Mondovi zu nehmen, griff Lemoine an demselben 21. October mit seiner Division Villa nouva an. Der österreichische tapfere Rittmeister Peter Vescey, der als General 1809 den schönen Soldatentod starb, vertheidigte bis Abend diesen Posten und wich endlich der Uebermacht, sich bis Bioggio zurückziehend. Lemoine stellte sich mit seiner Division vor Mondovi, auf den Höhen auf, während der Brigadegeneral Gardanne mit seinen Leuten über Ceva hinaus vorging. Nur zu wichtig war der Punkt Mondovi für die österreichische Armee. Melas schickte sogleich 5 Bataillone unter Oberst Brixen nach Mondovi, mit dem Auftrage, sich allda so aufzustellen, daß er den Feind, welcher von Villa nouva oder Monastero kommen könnte, bedrohe. Die Franzosen hatten etwa 3000 Mann mit 11 Kanonen in Villa nouva, 1500 Mann in San Michele, 600 Mann in Briaglie, 500 in Bagnasco. Sie erhielten später einige Verstärkungen über Vico und Lezegno. Und nun wurden, seit dem 25. October, die Bedrohungen für Mondovi ernsthafter. Lemoine forderte den österreichischen Oberst Ried zur Uebergabe, jedoch vergeblich auf. Melas hatte dem einige Tage zugesehen. Er fing aber dann an, für Mondovi besorgt zu werden. Durch den Besitz dieses Platzes hätten die Franzosen ihre

Vertheidigungsstellung sehr verstärkt. Er beschloß daher den Entsatz dieses Postens und beauftragte hiermit den General Auersperg. Dieser rückte den 26. October mit 6 Bataillonen und mit 2 Schwadronen Erzherzog Johann Dragoner aus dem Lager von Montanera ab, um den rechten Flügel des General Lemoine zurückzudrücken. Oberst Brixen, welcher nunmehr mit 5 Bataillonen und 3 Schwadronen die Vorstädte Crassone, Breo und Piandelle Salle besetzt hatte, sollte im schicklichen Zeitpunkt einen Ausfall gegen Vico unternehmen.

Auersperg marschirte über Carru, am 27. October über La Niella, wo er ein Paar Bataillone ließ, gegen San Michele. Hinter La Niella und hinter Michele standen französische Truppen. Auersperg warf im Laufe des 27. die Franzosen von diesen Punkten zurück und wollte am folgenden Tage Vico angreifen, als er in der Nacht erführ, daß eine franz. Abtheilung, nämlich der Gen. Gardanne, sich bei Lesegno befände. Hätte sich diese franz. Truppenabtheilung in der Nacht ruhig verhalten, so hätte ihr gelingen können, mit grauendem Morgen die 2 österreichischen Bat. in La Niella zu überfallen und bei ihrer Stärke zu vernichten. Aber ihr lärmendes Patrouilliren verrieth sie, und ließ den Gen. Auersperg das Bedenkliche seiner Lage errathen, indem der Feind leicht seine Verbindung mit La Niella

unterbrach. Er beschloß, diese französische Abtheilung noch in der Nacht mit einem Theile seiner Truppen und 2 Geschützen von San Michele aus in dem Rücken anzugreifen, während die österreichischen Truppen, die sich zu La Niella befanden, den Feind in der Fronte, zu Lesegno, angreifen sollten. Auersperg hatte sogleich über das Gebirg einen Offizier nach La Niella gesendet, die dortigen 2 Bataillone von der nahen Gefahr zu unterrichten und die dort entbehrlichen Truppen mit Tagesanbruch nach Lezegno in Bewegung zu bringen. Dieser Angriff der Oesterreicher gelang vollkommen, Gardanne wurde überfallen; im Rücken und Fronte angegriffen, mußte er sich mit Verlust in die Gebirge zurückziehen, während eine Truppe sich in das Schloß von Lezegno warf, welche gleich darauf genöthigt wurde, sich zu ergeben. In diesem Gefechte am 28. Oct. verlor Gardanne 453 Mann, 20 Offiziere und den General Grossart an Gefangenen und 2 Fahnen und 3 Geschütze. — Nun sammelte Auersperg seine Truppen und beschloß, nach Vico vorzudringen. Aber Lemoine, auf diese Niederlage Gardanne's oder seines rechten Flügels, zog sich am 28. in der Nacht von Vico auf den zwischen dem Ellero und der Cursaglia laufenden Rücken nach Monastero zurück. — Am folgenden Tage wagte er noch einige Angriffe, die aber zurückgewiesen wurden. Mondovi war nun nicht

mehr bedroht und Auersperg kehrte zur Hauptarmee zurück. Der österreichische Verlust in diesen Gefechten bestand in 28 Todten, 149 Verwundeten und 386 Gefangenen.

Nachdem also Victor am 21. und Gardanne, resp. Lemoine den 28. zurückgewiesen und halb und halb geschlagen worden waren, kam die Reihe an Grenier, der sich am 28. von seinem Lager von Coni in Bewegung setzte. — Grenier griff mit der 10., 40. und 47. Halbbrigade und 3 Regimentern Chasseurs (in Allem 6000 Mann etwa) die österreichische Vorpostenkette vor Centale und Busca an und drückte sie bis Genola. Auch wurde der österreichische General Bussy bis Murazzo zurückgedrängt. Der österreichische General Nobili übersetzte mit 5 Schwadronen und einer halben Batterie die Stura, um die Vorposten zu unterstützen. Er warf sich kühn auf den Feind; doch blieb seine Diversion für die österreichischen Truppen bei Genola ohne Nutzen, und da er keine Unterstützung hoffen konnte, zog er sich am 29. über die Stura wieder zurück. Den 29. blieb Grenier in seiner Stellung über Centale und Murazzo hinaus, indem er bloß gegen Fossano demonstrirte, während Victor von Neuem über Bainette gegen Murazzo rücken mußte. Zwei Halbbrigaden von der Division Victor drängten die österreichischen Vorposten bis hinter die Kapelle von Got=

tardo. In Pianfey theilte sich die französische Kolonne und rückte durch das Pogliola- und Pesio-Thal auf Maria di Rocca vor. Aber die aus dem Hauptlager von Melas vorgesendeten Unterstützungen zwangen die Franzosen, auf Chiusa, Bainette und San Carlo delle Gambe zurückzugehen. — Während dieser Gefechte überfiel der österreichische Rittmeister Peter Vecsey Villa nouva, wo er 200 Gefangene machte, und sich dort behauptete.

Mittlerweile fühlte Melas, daß er einen Hauptschlag auf Grenier thun müsse. Er durfte den Feind nicht festen Fuß auf dem linken Stura-Ufer fassen lassen, welcher hiermit einen großen Strich der Ebene bekommen würde. Auch konnte der Feind alsdann die Vereinigung mit seinen Truppen aus dem Susathale bewirken. Die Franzosen, welche nachher in Flanke und Rücken nichts mehr zu besorgen hatten, konnten die Oesterreicher in der ungünstigsten Lage zur Schlacht zwingen. — Melas ließ sich daher durch die Angriffe von Victor nicht abhalten, in der Nacht vom 30. zum 31. October die Divisionen Ott und Elsnitz, 30 Schwadronen und 15 Bataillone stark, bei Castelletto und Montanera über die Stura gehen zu lassen. Am 30. Abends hatte Melas an beiden genannten Orten Batterien auffahren lassen, um unter deren Begünstigung, im Angesichte des Feindes, 2 Brücken zu schlagen. Ott und

Elsnitz sollten, nach ihrem Uebergange, den Feind von dem jenseitigen steilen Ufer vertreiben; sodann sollte Ott die fernere Richtung über Murazzo nach Centale nehmen, und von dort ebenfalls den Feind verdrängen; Elsnitz hingegen sollte, nach Ersteigung der Anhöhen, sich gegen Ronchi ziehen und von dort aus mit einem Theile seiner Mannschaft zur Wegnahme von Centale mitwirken, während der General Marquis Sommariva, mit einer Verstärkung von 2 Bataillons aus Fossano, gegen Murazzo vorzurücken und die Stura vom Feinde zu reinigen befehligt war.

Obgleich die Oesterreicher sich erst Brücken schlagen und den Uebergang unter den Augen feindlicher Detaschements ausführen mußten, so gelang er doch. Das Geschütz der Oesterreicher brachte das französische bald zum Schweigen. Dadurch gelang über alle Erwartung schnell die Zurücklegung des langen und beschwerlichen Engweges. Die Pionirs, mit den an den Kolonnenspitzen eingetheilten österreichischen Freiwilligen, gaben den Nachfolgenden das Beispiel zum tapfersten Angriff. Obgleich das Terrain ganz für die Vertheidiger war, so wurden dennoch Grenier's Leute, trotz ihres mörderischen Feuers, von den Anhöhen vertrieben und in die Ebene geworfen, was die zahlreiche österreichische Reiterei zu fruchtbringenden Chargen benutzte. Die Division Grenier bekam

einen harten Stand, erst bei Murazzo, dann bei Centale, der damit endigte, daß sie geschlagen wurde und sich an die Maira zurückziehen mußte. Die Division Grenier verlor außer einigen hundert Verwundeten und Todten, 800 Gefangene und 4 Kanonen. Aber auch die Oesterreicher sagen, daß ihr Verlust nicht unbedeutend gewesen sey. Nach Mras Angabe soll er in 428 Verwundeten, 62 Todten und 189 Gefangenen, nebst 45 todten und blessirten Pferden bestanden haben — Noch denselben Tag kehrten die Divisionen Ott und Elsnitz über die Stura zur Hauptarmee zurück. Und kaum waren diese österreichischen Divisionen wieder über den Fluß gegangen, so kehrten die Vortruppen Grenier's in die Gegend zurück, wo man sich geschlagen hatte *).

Um diese Zeit erhielt Melas die Kunde, daß der General Duhesme (wie wir schon wissen) neuerdings sich in Bewegung gesetzt habe und vordränge, welches ihn bestimmte, den General Lattermann mit 6 Grenadierbataillonen und 4 Schwadronen gegen Turin marschiren zu lassen, um den General Kaim zu unterstützen. Er selbst verließ seine Stellung von Mon-

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 297 — 304. — Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 223 — 225. — Clausewitz, 6. Bd., S. 323 — 325.

tanera und bezog wieder sein Lager von Magliano di Sopra hinter dem Pesio *).

Warum? fragt man mit Clausewitz; denn die Nachricht, daß Duhesme von Neuem vordränge **), konnte diese Linksschwenkung nicht motiviren; viel eher sollte man glauben, daß ihm die Division Lemoine neue Besorgniß eingeflößt hätte ***).

Allein der österreichische Feldherr blieb in diesem Lager auch nur 2 Tage. Schon am folgenden Tage ließ er Mondovi räumen und den 3. November trat er seinen Marsch über Fossano nach Marenne an.

Clausewitz sagt bei dieser Gelegenheit: „Diese Bewegung, von der die österreichische Erzählung ebenfalls das Motiv nicht auf eine klare Weise angibt, kann allerdings durch das unerwartete Vordringen Duhesme's und die Nachrichten von den Verstärkungen, welche er an sich gezogen hatte, veranlaßt seyn. Der französische General hatte nämlich am 30. October, indem er im Thale von Susa die Oesterreicher mit Demonstrationen beschäftigte, Pignerolo wieder genommen und sogar Saluzzo besetzt.

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 3. Heft, S. 304. — u. a.

**) So gibt nämlich die österr. milit. Zeitschrift, (Jahr. 1822, 3. Heft, S. 304) den Grund zum Abmarsche von Melas an.

***) Clausewitz, 6. Bd., S. 325.

Nach der österreichischen Darstellung war der General Melas schon in den letzten Tagen des Octobers von der Absicht der Franzosen, jetzt in einer concentrischen Form zum entschiedenen Angriff gegen ihn vorzubrechen, unterrichtet, und wollte sich in der Gegend von Marenne auf einen passenden Punkt begeben, um die einzelnen Kolonnen mit Bequemlichkeit anfallen zu können. Allein abgesehen davon, daß der Punkt von Marenne die ihm zugeschriebene Eigenschaft offenbar nicht hat, weil er so weit zurückliegt, daß es ganz von den Franzosen abhing, alle Truppen, die sie zwischen Saluzzo und Mondovi hatten, vor dem Gefechte zu vereinigen, so müssen wir immer noch fragen, wozu der Marsch am 1. November nach Magliano? Wir wollen uns hier kein absprechendes Urtheil erlauben, aber wir dürfen wohl sagen, daß es für uns das Ansehen hat, als hätte Melas geglaubt, am 31. Oct. die Franzosen bei Centale tüchtig getroffen zu haben und vor der Hand von den Divisionen Victor und Grenier Nichts befürchten zu müssen; daß er aber als die Nachricht einging, daß diese Divisionen den 1. und 2. November zwischen der Stura und Grana von Neuem vordrängen, einsah, daß seine Stellung bei Magliano eine ganz unpassende sey und darum die von Marenne bezog" *).

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 325 u. 326.

Championnet ließ sich durch den bereits erlittenen Verlust nicht hindern, seine Angriffe zu wiederholen, um endlich in den lang ersehnten Besitz der reichen Ebene Piemonts zu kommen, und die Oesterreicher zu nöthigen, in ihren Operationen gelähmt, sich an den Po zurückzuziehen. — Schon am 1. November war er wieder bis Murazzo vorgedrungen, und drückte am 2. die ganze österreichische Vorpostenkette zurück. Die Division Victor vereinigte sich den 3. November mit Grenier, indem sie über die Stura ging. Beide Generale ließen auf dem rechten Ufer der Stura den General Fressinet mit 4 — 5000 Mann. Victor ging längs der Stura und Grenier längs der Grana, beide bis in die Gegend von Genola vor, dessen sie sich schon am 3., doch erst spät am Abend bemächtigten. Die Oesterreicher verließen an diesem Tage Savigliano, hielten aber Fossano fest. Mondovi war von ihnen auch bereits verlassen worden; 10 piemontesische Kanonen, die nicht fortzubringen waren, wurden vernagelt und ihre Munition vertilgt; die österreichische Besatzung ging nach Cherasco. Die Hauptarmee mit Melas überschritt bei Fossano die Stura und rückte nach Marenne in die Stellung.

Championnet beorderte den General Grenier nach Savigliano zu marschiren, um den Feind etwa im Rücken zu nehmen. Zugleich sollte Grenier dem Ge-

neral Duhesme, welcher das Perusa- und Po-Thal passirt hatte, die Hand zur Vereinigung bieten, sodann aber durch schnelles Vordringen gegen Turin, die Oesterreicher von dieser Hauptstadt und von den beträchtlichen Magazinen bei Bra abschneiden. Victor sollte nach Margarita vorrücken. Lemoine hatte den Auftrag, den Feind über Mondovi und Bene zu umgehen. Dieser General ging mit den Brigaden Clausel und Gardanne nach Carru, mit der Brigade Serras nach Breolunga. Endlich sollte St. Cyr, der gegen Kray stand, nach Acqui und Laboissiere aber nach Alba marschiren.

Am 3. November, um 7 Uhr Abends, rückte der Vortrab der Division Victor in die Vorstädte von Fossano. Der österreichische General Bussy, welcher in dieser schwach befestigten Stadt befehligte, wurde zur Uebergabe aufgefordert. Da aber dieser eine abschlägige Antwort gab, ließ Victor die Stadt beschießen, und indem er sie strenge bewachte, nahm er vorwärts der Vorstädte seine Stellung. — Savigliano, welches die Oesterreicher Nachmittags geräumt hatten, nahm Grenier durch den Brigade-General Klement in Besitz.

Melas sah, daß die Franzosen durch die bisherigen meistens zu ihrem Nachtheile ausgefallenen Gefechte sich nicht in ihren Angriffsbestrebungen abhalten ließen. Die Nachricht von den Verstärkungen,

die der General Duhesme erhalten haben sollte, ließ den österreichischen Feldherrn wahrscheinlich einen neuen größeren Stoß erwarten, an dessen Vorabend er sich befand. Er hielt es also für das Beste, unverzüglich sich mit ganzer Macht auf die beiden französischen Divisionen Grenier und Victor zu werfen, die ihm gegenüber standen und sie zu schlagen. — Zu gleicher Zeit befahl er dem F. Z. M. Kray ungesäumt den General St. Cyr anzugreifen, und ohne sich durch des Gefechtes Ausgang irre machen zu lassen, durch unausgesetzte Beunruhigungen diesen General zu verhindern, gegen Acqui und Alba Truppen zu senden. Sollte aber St. Cyr ohne gegründete Ursache sich schnell zurückziehen, so hätte Kray ihn nur scheinbar verfolgen zu lassen, dann nach Acqui zu marschiren und bis Alba zu streifen, — nach Umständen aber auch weiter im Sturathale vorzudringen.

Championnet war mit den Divisionen Grenier und Victor, 15,000 Mann stark, der österreichischen Hauptmacht gegenüber zwischen den beiden Flüssen Stura und Grana. Die Division Lemoine und der General Fressinet, welche zusammen wenigstens eine Macht von 12,000 Mann bildeten, waren auf dem rechten Ufer der Stura und schienen ihre Richtung auf Cherasco genommen zu haben. Duhesme hatte zwar Saluzzo besetzt, stand aber mit seiner Hauptmacht noch bei Rivoli, also außer dem Bereich einer

für den nächsten Tag zu gebenden Entscheidung. Noch mehr war dieß der Fall mit St. Cyr, der gegen den General Kray den Krieg zwischen Acqui und Novi führte.

Der französische Feldherr war auf eine Schlacht keineswegs gefaßt; er hatte schon den Rückzug der Oesterreicher aus Piemont erwartet und glaubte, als Melas seine Bewegung (auf Marenne) antrat, diese Erwartung endlich erfüllt *). Er soll die Absicht gehabt haben, seinen rechten Flügel unter St. Cyr siegreich vordringen zu lassen und ihn dann an Lemoine heranzuziehen. Auf diese Weise wollte er vermuthlich die Oesterreicher von Alessandria und Tortona abschneiden, wodurch sie dann bewogen werden konnten, das rechte Po-Ufer ganz zu räumen; mit der Räumung des rechten Po-Ufers aber glaubte er wohl einen Anspruch auf die Räumung von ganz Mailand zu bekommen und was dergleichen luftige Hirngespinnste mehr waren. So kann man sich nur erklären, wie die beiden Divisionen Victor und Grenier so dreist der österreichischen Hauptmacht auf den Leib gingen, die Division Lemoine und der General Fressinet aber nicht eine solche Richtung erhielten, den andern beiden nöthigenfalls beistehen zu können. Wenn man nur zu verfolgen glaubt, so ist Alles nur

*) So sagt ausdrücklich Jomini.

auf das gerade Vorwärtsdringen eingerichtet; wenn man auf ein Gefecht rechnet, so wird Alles in Beziehung auf den Punkt disponirt, wo dasselbe allenfalls vorauszusetzen ist.

Melas traf seine Anordnungen zu einer Hauptschlacht. Seine Truppen, die er dazu verwenden konnte bestanden aus folgenden Abtheilungen:

1) Brigade des Generalmajors Marquis von Sommariva; bestehend aus 8 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren zu 1035 Mann, aus 6 Schwadronen des Dragoner-Regiments Levenehr zu 691 Mann; aus 1 Bataillon Szluiner zu 665 Mann und aus dem leichten Bataillon Schmelzer zu 365 Mann.

2) Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Ott (unter ihm die Generalmajors Weidenfeld und Graf Auersperg); bestehend aus den 6 Grenadier-Bataillons: Görschen zu 646 Mann; Pertusi zu 553 Mann; Persch zu 475 Mann; Hohenfeld zu 513 M.; Nenny zu 575 Mann und Weisenwolf zu 642 Mann; aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Stuart zu 2281 Mann und 3 Bataillons des Infanterie-Regimets Fürstenberg zu 1947 Mann.

3) Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Mitrowsky (unter ihm Generalmajor Spanochi); bestehend aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Terzy zu 718 Mann; aus 3 Bataillons des Infan-

terie Regiments Reisky zu 1126 Mann und aus 2 Bataillons Mitrowsky zu 846 Mann.

4) Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Elsnitz (unter ihm die Generalmajors Graf Adorian, Graf Bussy und Graf Friedrich Bellegarde); bestehend aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Kheul (oder Keuhl) zu 1109 Mann; 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Alvinzy zu 1659 Mann; aus 3 Bataillons vom Infanterie-Regiment Nadasdy zu 1467 Mann; aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Giulay zu 1815 Mann und aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Sztarray zu 1960 Mann.

5) Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Johann Liechtenstein (unter ihm die Generalmajors Graf Palvi und Graf Nobili); bestehend aus 6 Schwadronen des Dragoner-Regiments Würtemberg zu 902 Mann; aus eben so vielen Schwadronen des Dragoner-Regiments Lobkowitz zu 821 Mann; aus 6 Eskadrons des Dragoner-Regiments Karaczay zu 790 Mann und aus eben so vielen Eskadrons des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann zu 975 Mann.

6) Brigade des Generalmajors Gottesheim; bestehend aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Oranien zu 1952 Mann; aus 3 Bataillons des Infanterie-Regiments Huff zu 1870 Mann und aus

6 Eskadrons des Dragoner-Regiments Kaiser Franz zu 843 Mann.

Die Macht Melas bestand also aus 40 Bataillonen und 44 Eskadronen zu 29,235 Mann mit 6057 Kavallerie-Pferden. — Es waren die österreichischen Bataillone und Schwadronen zur Zeit der erwarteten Hauptschlacht um Etwas stärker als 6 Wochen früher; sie müssen also Ersatz bekommen haben.

Diese österreichische Macht von 29,235 Mann stand vereinigt zwischen der Grana und Stura. Auch näherte sich auf Melas Befehl der General Lattermann mit seinen 3510 Mann wieder der Gegend von Raconigi.

Melas traf zum Angriff für den 4. November folgende Anordnung.

General Ott, verstärkt durch die Brigade Sommariva, sollte Savigliano nehmen, den Feind schwach nach Lagnasco in der Richtung von Saluzzo verfolgen, mit der Stärke aber sich gegen Voltignasco und Valdigio (Straße von Coni) wenden.

General Mitrowsky mit der zweiten Kolonne sollte auf dem Wege, welcher unweit San Lorenzo aus der Straße von Fossano nach Savigliano geht, also links vom General Ott vorrücken, den Sturm der ersten Kolonnen unter Ott auf Savigliano unterstützen, sodann vereint mit ihr Valdigio angreifen.

General Elsnitz sollte mit der dritten Kolonne Genola angreifen; sobald dieser Ort genommen, sich an der Grana aufstellen und den Feind bei Valdigio so lange beschäftigen, bis die erste und zweite Kolonne eingetroffen wären.

Die Brigade Gottesheim, mit der Garnison von Fossana sollte Scheinangriffe auf Madalena und Murazzo machen, um den beiden ersten Kolonnen die Zeit zu verschaffen sich Savigliano's zu bemeistern.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes sollte auf 3 Wegen von Villa falet, Centale und Ronchi geschehen.

Um diese Anordnung einigermaßen zu verstehen, muß man nicht übersehen, daß die Franzosen, indem sie mit ihrem rechten Flügel bei Murazzo, mit dem linken bei Savigliano standen, eine Diagonale zwischen dem Navigliano nouvo und der Grana einnahmen, und daß Melas wohl dachte, der linke Flügel würde sich nach Saluzzo zurückziehen. Die Franzosen wollten am 4. November ihre Bewegung zur vermeintlichen Verfolgung fortsetzen. Victor sollte Fossano nehmen, Grenier auf Marenne ziehen und Duhesme kam an der Spitze von 3000 Mann von Saluzzo, um über Savigliano sich mit Grenier zu vereinigen.

So begegneten sich denn am 4. November Morgens beide Theile. Von einem dunkeln Morgen be-

günstigt, waren früh 4 Uhr, in stiller Ordnung, die Kolonnen beider Heere sich einander entgegengerückt.

Grenier in seiner Bewegung gegen Marenne stieß vor Savigliano auf Ott und Sommariva, 10,000 Mann stark. Da kein Theil an Weichen dachte, so wurde das Gefecht gleich bei der ersten Bewegung äußerst heftig. Die Batterien fuhren auf, und eine furchtbare Kanonade war die Verkünderin des Angriffs auf der ganzen Linie. Wechselsweise bestrebten beide Theile sich, einander zu umgehen. So gut, als es das durchschnittene Terrain erlaubte, entwickelten sich die Kolonnen. Ott, der von einer langen Kanonade keine Entscheidung erwarten konnte, befahl auf seiner ganzen Linie vorzurücken, und stürzte treffenweise, mit immer frischen Truppen, auf Grenier's Division, welche nach einem zweistündigen Widerstande zum Weichen gezwungen ward. In Ordnung, jeden Schritt des Bodens standhaft vertheidigend, zog sich Grenier nach Savigliano, wo er den General Ott durch eine heftige Kanonade hemmen wollte. Die Vorrückung des österreichischen rechten Flügels mußte das Vordringen der übrigen Kolonnen begünstigen. Daher bot Ott das Aeußerste auf, um den Feind aus Savigliano zu verdrängen.

Das Gefecht zwischen Grenier und Ott erhielt sich im Gleichgewichte, so daß der Erfolg davon abzuhängen schien, ob Mitrowsky oder Duhesme eher

eintreffen würde. Da aber Duhesme von Saluzzo kam, Mitrowsky dagegen bei San Lorenzo, also ganz in der Nähe war, so konnte die Sache nicht wirklich zweifelhaft seyn. Mitrowsky kam mit 7 Bataillons neben Ott an; zugleich brach der Fürst Johann Liechtenstein mit 4 Schwadronen vor und warf den Feind über die Granabrücke, wohin in möglichlichster Eile die österr. Infanterie folgte. Grenier, von allen Seiten durch 14,000 Oesterreicher angegriffen und angefallen, wurde geschlagen und auf die bei Valdigio stehende Reserve zurück geworfen, so daß Savigliano in die Hände der Oesterreicher fiel, ehe Duhesme ankam.

Etwas später als bei Grenier fing das Gefecht gegen Victor bei Genola an, wo sich Championnet selbst befand. — Der österreichische General Elsnitz war mit seiner Kolonne ebenfalls um 4 Uhr frühe auf einem Feldweg über San Lorenzo nach Genola vorgerückt, und hatte eine Seitenkolonne, zur Verbindung mit General Gottesheim, neben Fossano auf der geraden Landstraße von Genola, versendet. Eine viertel Stunde vor diesem Ort stieß der österreichische General Adorian, welcher den Vortrapp von Elsnitz führte, auf die Franzosen. Unter dem Schutze einer lebhaften Kanonade ließ Gen. Adorian seine Mannschaft sich entwickeln. Die Franzosen thaten das Nämliche. Alles war zur äußersten Ge-

genwehr bereit. Auch hier versuchte Victor, durch Umgehungen Vortheile zu erringen, die aber durch die Wachsamkeit des Generals Elsnitz vereitelt wurden. Der Kampf wurde blutig. Er dauerte bis Mittag ohne Erfolg von einer Seite; als aber das Gefecht gegen Grenier vollkommen entschieden war, und Melas den F. M. L. Mitrowsky von da zur Unterstützung des linken Flügels verwenden konnte, mußte auch Victor das Feld räumen und Genola verlassen, wobei der österreichische General Graf Adorian sein Leben verlor. Melas drückte nach, und so war Championnet genöthigt, seinen Rückzug auf Murazzo und gegen Centale oder Centallo fortzusetzen. Eine Stunde noch verweilten Elsnitz und Mitrowsky an der Grana und hielten den Feind beschäftigt, um Ott Zeit zu verschaffen nach Valdigio zu kommen.

Sobald Ott sich Savigliano's bemächtigt hatte, ließ er das Grenadierbataillon Persch in der Stadt, schickte den General Auersperg mit einer Brigade gegen Voltignasco und verfolgte mit dem Reste den nach Valdigio ziehenden Grenier. — Um 2 Uhr Nachmittags griff Ott den Ort Valdigio an, fand aber keinen Widerstand mehr; die hinter Valdigio vereinigten französischen Divisionen setzten ihren Rückzug bis Centale und dessen Gegend fort. Murazzo wurde aber von ihnen behauptet. Die Brigade Gottesheim konnte gegen Murazzo Nichts aus-

richten, und die Franzosen behaupteten diesen Punkt bis zum andern Morgen.

Während Melas mit seinen Divisionen auf Centale vorrückte, hörte er nun bei Savigliano heftig kanoniren, mithin im Rücken seiner Armee.

Endlich erschien nämlich der französische General Duhesme mit etwa 3000 Mann, über Saluzzo, um sich zu vereinigen, in der Flanke der Oesterreicher. Er zerstreute das bei Savigliano gebliebene österreichische Bataillon Persch-Grenadiere, nahm diesen Ort, besetzte ihn und drang mit etwa 2000 Mann in der Richtung auf Marenne vor. Melas sandte den General Sommariva mit 4 Bataillonen gegen ihn ab, um sich mit dem Grenadier-Bataillon und 2 in der dortigen Gegend gelassenen Schwadronen zu vereinigen. General Sommariva warf sich mit dem Reiskischen Infanterie-Regimente und 2 Schwadronen Lobkowitz Dragoner mit Ungestüm auf Duhesme, und dieser, zugleich von Racongi her durch den anrückenden General Lattermann bedroht, verlor an Sommariva Savigliano wieder und sah sich genöthigt, gegen Saluzzo zurückzugehen *). Die

*) Die Richtung des Generals Duhesme auf Marenne, welche in allen Berichten vorkömmt, läßt sich wohl nur durch das Anrücken Lattermann's erklären, wie, wohl in den östrr. Berichten von diesem General gar nicht die Rede ist. (Clausewitz, 6. Bd., S. 332.)

Nacht machte endlich auf der ganzen Linie dem Verfolgen und den Gefechten ein Ende.

Noch waren die Oerter Madonna dell' Olmo, Ronchi und Murazzo von den Franzosen besetzt und hatten mit Coni eine freie Verbindung. Am 5. November rückte Ott bis vor das verschanzte Lager von Madonna dell' Olmo; Mitrowsky blieb bei Centale, Elsnitz wandte sich gegen Murazzo; Victor hatte diese Stellung schon geräumt, aber eine Arriergarde dort gelassen, die nun abgeschnitten, ihre Rettung durch die Stura zu nehmen suchte; da aber nur Wenigen dieses glückte, bei 400 Mann in den Fluthen umkamen, so ergaben sich die Andern, 1000 Mann stark, als Kriegsgefangene. Die österreichische Armee stellte sich zwischen Murazzo und Ronchi auf.

Den 6. November verließ Grenier das Lager von Madonna dell' Olmo und zog sich nach Borgo San Dalmazzo; Victor aber kehrte nach der Gegend von Mondovi zurück und nahm seine Stellung zwischen Monastero und Villa nouva.

Die Oesterreicher setzten ihre Verfolgung fort. Lattermann ging in das Thal der Maira über Bosco bis Dronero, um die Vereinigung Duhesme's mit Grenier durch das Braita-Thal zu verhindern; Ott und Mitrowsky, das Grana-Thal durchstreifend, zogen nach Conaglia; Liechtenstein ging mit 9 Bataillons und 8 Schwadronen von Conaglia über Passatore nach

Vignolo an der Stura, nahe vor Borgo; Elsnitz nach Madonna dell' Olmo, das er in Besitz nahm. – Auf allen diesen Wegen brachten die Oesterreicher noch eine Menge Gefangener ein.

Diese Schlacht von Genola kostete den Franzosen gegen 7000 Mann. Die Oesterreicher eroberten 4 Geschütze und machten 4000 Gefangene *). Der Verlust der Oesterreicher bestand aus 174 Todten, worunter der General Adorian und 4 Offiziere, 1948 Verwundeten, worunter 74 Offiziere, und 225 Gefangenen **).

Während die Divisionen Grenier und Victor von einer fast das Doppelte ihrer eigenen Stärke betragenden Macht getroffen wurden, blieb die Division Lemoine ruhig mit dem rechten Flügel vor Cherasco, mit dem linken zwischen Carru und Bene, ein paar Meilen vom Schlachtfelde. Erst den 6. sandte Me-

*) Die österr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 16 schreibt, daß des Feindes Gesammtverlust auf 8000 Mann zu schätzen sey; und daß mehre Bataillons-Chefs, 180 Offiziere, 4000 Mann gefangen und 5 Kanonen von den Oesterreichern erobert worden seyen. – Den oben im Texte angeführten Verlust Championnet's aber berichtet der preußische General Clausewitz.

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 8–19. – Clausewitz, 6. Bd, S. 325–333. – Europ. Annal., Jahrg. 1799, 4. Bd., S. 226 – 229.

las den General Gottesheim über die Stura zur Beobachtung dieser Division ab *).

Der bekannte preußische General Clausewitz sprach seine Ueberzeugung aus, daß der General Melas nach der Schlacht bei Genola mit seinem Uebergewichte der Zahl an Truppen, mit den Vortheilen der Stellung und mit dem moralischen Uebergewichte seines Sieges, welche er hatte, im Stande war, einen ganz entscheidenden Schlag zu thun, die französische Armee auseinander zu sprengen und durch das moralische Gewicht dieses Schlages Genua zum Falle zu bringen, indem er den Kern der Franzosen, also die Division, wobei sich der französische Feldherr befand, mit überlegener Macht und in umfassender Form angegriffen und diesen Angriff bis an das Meer fortgesetzt hätte.

Aber als die Franzosen nach der Schlacht von Genola mit ihrem linken Flügel nach dem Fuße der Alpen, mit ihrer Mitte nach dem Col de Tende, mit ihrem rechten Flügel nach Novi hin auswichen, sehen wir den österreichischen Feldherrn dadurch in eine Art von Ohnmacht verfallen. Wenn er auch nicht auf allen Radien des feindlichen Rückzugs gleichzeitig nachstoßen will, welches unstreitig das Schlechteste wäre, was er thun kann, wenn er auch das

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 333.

System annehmen will, mit der Hauptmasse erst den einen, dann den andern so weit zurückzuschieben, wie zur Belagerung von Coni nothwendig ist, so darf er doch, weil diese Hauptmasse nicht groß genug ist, um entscheidende Schläge damit zu thun, welche die Verluste sicher einbringen, die auf andern Punkten entstehen können, keinen dieser andern Punkte ganz vernachlässigen, und so wird also seine ohnehin nur etwa 30,000 Mann betragende Hauptmacht immer noch getheilt und 15 — 20,000 Mann ist das Höchste, womit er offensiv wirken kann.

So sehen wir in der That nach der Schlacht von Genola den General Melas sich erst auf der Straße von Coni vorbewegen, dann gegen Mondovi wenden und zuletzt wieder gegen die hinter Coni gebliebene Macht der Franzosen, um Raum für die Belagerung von Coni zu gewinnen. Da indessen diese Ereignisse einige Tage später fallen, als der mit der Schlacht von Genola gleichzeitige Angriff des General Kray gegen den General St. Cyr, so müssen wir dessen zuerst gedenken *).

Nach der Niederlage, welche der österreichische General Karaczay am 24. October erlitten, hatte, wie wir schon wissen, Melas dem General Haddick Befehl gegeben, mit 5 Bataillonen und 2 Eskadro-

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 333—338.

nen, die in dieser späten Jahreszeit gegen die hohen Alpen entbehrlich wurden, nach der Gegend von Alessandria zu eilen; zugleich ließ er mit Kray eine andere Verstärkung dahin ziehen *) und übertrug diesem General das Kommando über das Ganze **).

St. Cyr stand bei Rivalta Bosco, Novi und Serravalle. Er hatte mit großer Anstrengung 18 Belagerungsgeschütze gegen Serravalle gebracht und hatte bereits den Bau der Batterien angefangen.

---

*) Die österr. Erzählung sagt dies nicht, sondern nach ihr scheint Kray nur für seine Person dahin gegangen zu seyn. Allein da bei der österreichischen Hauptarmee in der Schlacht von Genola 11 Bataillons und 8 Schwadronen fehlen, deren Verwendung nicht angegeben wird, und Kray, bloß durch die von Haddick herbei geführten 5 Battaillone und 2 Schwadronen verstärkt, schwer ich einen Angriff auf St. Cyr gewagt haben würde, so hat die Vermuthung, daß er einen Theil jener 10 Bataillone und 8 Schwadronen mit sich nahm, viel Wahrscheinlichkeit. (Clausewitz, 6. Bd., S. 338 die Anmerkung. – Vergleiche 6. Bd., S. 327 und 328.)

**) Wie stark das Korps von Kray war, geben die österr. Nachrichten nicht an, nehmen wir an, daß Karaczay nach seiner Niederlage noch 3000 M. stark geblieben war, Haddick 3500 M. mitbrachte und Kray 5—6000 M., so würde dieser General 12,000 M. stark geworden seyn, d. h. ungefähr so stark, wie man seinen Gegner (St. Cyr) annehmen kann. (Clausewitz, 6. Bd. S. 338 und 339.)

In der Belagerung wurde er durch den Angriff Kray's, den Melas geboten hatte, gestört.

F. Z. M. Kray war durch das Anschwellen der Bormida gezwungen worden, seine Schiffbrücke abzubrechen. Dadurch sah er sich verhindert, einen Angriff auszuführen. Doch benutzte er diese Zeit zu einem Ueberfall auf die bei Acqui stehenden Franzosen. Dieser gelang auch. Der Major Fulda leitete diesen Angriff am 3. Nov. 1799. Die erschrockenen Feinde verließen Acqui und zogen sich gegen Terzo, wo sich aber bereits der österreichische Rittmeister Gavenda mit 2 Zügen k. k. Husaren und 150 Piemontesern befand. Jetzt passirte der Major Fulda die Bormida, und fing durch diese Bewegung fast die ganze feindliche Truppe, die aus 2 Capitains, 5 Lieutenants und 309 Gemeinen bestand. Der entkommene Rest zog sich nach Ponzone.

Den 4. November war Kray mit seiner Brücke über die Bormida bei Alessandria wieder zu Stande gekommen und ging an diesem Tage mit seiner Hauptmacht über diesen Fluß und auf Bosco und Rivalta. St. Cyr wartete kein ernsthaftes Gefecht ab, sondern zog sich auf Novi zurück. Seine Vortruppen besetzten Frassonara, Gazzi, Pozzolo Formigaro und Betola di Novi. Da Kray noch einige Truppen, 3 Bataillons Linientruppen und Grenzer von Acqui her erwartete, so setzte er seinen Angriff an

diesem Tage nicht fort, um stärker zu seyn, um so mehr, da die Berichte der österreichischen Seitenkolonnen des Feindes Absicht und Entschluß, Novi ernstlich zu vertheidigen, andeuteten. Kray blieb daher die Nacht hindurch in 3 Abtheilungen an der Strata levata aufgestellt. — In derselben Nacht beendigten die Franzosen den Batteriebau vor Serravalle, und begannen mit grauendem Morgen das Feuer auf die Veste, welches die Oesterreicher lebhaft erwiederten.

Am 5. November mit Tagesanbruch rückte Kray in 3 Kolonnen auf Frassonara, Pozzolo Formigaro und Betola di Novi vor. Dreihundert Mann Fußvolk aus Tortona, mit etwas Reiterei, wurden auf Cassan Spinola, und Major Fulda mit 2 Schwadronen an die Orba vorzurücken beordert. Letzterer sollte in des Feindes Rücken streifen. — Kray aber wurde von seinem Angriffe durch einen sehr heftigen Regen und dicken Nebel abgehalten. Er blieb zwischen Pozzolo Formigaro und Cassina Gazzi stehen.

Am 6. November rückte Kray wieder zum Angriff, nachdem eine Recognoszirung vorhergegangen war. Ein Bataillon vom Infanterie-Regiment Toscana mit 2 Schwadronen Erdödi Husaren rückten von Pozzolo Formigaro gerade auf Novi vor; links von diesen, 4 Kompagnien Warasdiner, 150 Freiwillige von Belgiojoso-Infanterie und eine Schwadron von

Bussy-Jäger zu Pferd; rechts von dem Bataillon Toscana, 2 Bataillons vom Infanterie-Regimente Kray, 1 Bataillon vom Regiment Devins und 2 Schwadronen vom 5. Husaren-Regimente. — Alle übrigen Truppen blieben in Bereitschaft. — Sobald diese vorgeschickten Abtheilungen in der Nähe der Franzosen angekommen waren, wurde deren Stellung durch einen großen Theil des Regiments- und des Reserve-Geschützes beschossen, und Novi von den Oesterreichern genommen.

Der Angriff Kray's schien anfangs vermittelst einer Avantgarde bloß auf den Ort Novi gerichtet zu seyn; allein da er ohne große Schwierigkeit in Besitz desselben kam, glaubte et den Augenblick günstig, zum allgemeinen Angriff überzugehen. Indem die tapferen Plänkler auf der rechten österreichischen Flanke die steilen Abfälle, worauf der Feind stand, erkletterten, formirte Kray 3 Kolonnen zum allgemeinen Angriff auf St. Cyr. Die rechte, von welcher schon die 2 Bataillons vom Regiment Kray und 2 Kompagnien vom Infanterie-Regiment Devins auf der Höhe angelangt waren, wurde mit 2 Bataillons vom Infanterie-Regiment Fröhlich und dem Reste des Infanterie-Regiments Devins verstärkt, worüber der Feldmarschall-Lieutenant Haddick das Kommando übernahm. Die mittlere Kolonne bestand nunmehr aüs 2 Bataillons des Infanterie-Regiments

Toscana, 2 Schwadronen Erdödy und 3 Schwadronen Bussy reitender Jäger, welche Feldmarschall-Lieutenant Vogelsang befehligte. Endlich die dritte Kolonne, unter Befehl des Obersten Frimont, bestand aus den schon erwähnten 150 Freiwilligen von Belgiojoso Infanterie, 4 Kompagnien Warasdiner-Grenztruppen, 2 Kompagnien vom Infanterie-Regiment Toscana und 2 Schwadronen von Bussy. — Gegen Pasturana wurden die beiden Bataillons Rohan und 2 Schwadronen vom 5. Husaren-Regiment beordert; in's Lemma-Thal gegen Franca Villa das leichte Bataillon Mungaczy und 1 Schwadron vom 5. Husaren-Regimente; diese beiden letzteren Abtheilungen standen unter den Befehlen des österreichischen Obersten Nevay. — Der Rest des Corps bildete die Reserve.

St. Cyr hingegen — so scheint es — berechnete seinen Widerstand hauptsächlich auf die Vertheidigung der Höhe und einen Anfall der österreichischen Kolonnen hinter Novi, und dies führte er mit entschiedenem Erfolge aus.

Mittags nahm das Hauptgefecht seinen Anfang. Die rechte Kolonne Kray's war bald mit ihrer ganzen Truppe auf der steilen Höhe, welche sie behauptete. Dieß erleichterte den übrigen österreichischen Kolonnen das Ersteigen dieser Anhöhe auf den noch

von dem Feinde besetzten Theilen. Jetzt drangen auch die mittlere und linke Kolonne auf die Franzosen ein, die tüchtigen Widerstand leisteten. General Haddick drückte seinen Feind immer mehr zurück, um Vogelsang Luft zu machen. Oberst Nevay konnte sich des Ortes Pasturana nicht bemeistern, weil sein Fußvolk sich gänzlich in Plänkler aufgelöst hatte. Kray sendete ihm eine Unterstützung von 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Fröhlich zu. Der Oberst Frimont hingegen war schon nahe an Serravalle.

St. Cyr bemerkte, daß das österreichische Fußvolk sich schon durch den Angriff auf Novi ganz in Tirailleurlinien aufgelöst hätte. Er beschloß die Mitte Kray's zu sprengen, und that es. Mit geschlossenen Bataillonen warf er sich auf die 3 Bataillone Toscana, welche den Kern der mittleren Kolonne ausmachten. Diese 3 Bataillons konnten sich nicht so schnell als nöthig sammeln, wurden daher von den Franzosen durchbrochen, und so gewann St. Cyr wieder seine frühere, vortheilhafte Stellung. Die Folge war, daß die österreichischen Flügelkolonnen nun auch zurück mußten, und daß Kray das Gefecht verlor. Haddick durch das Infanterie-Regiment Kray mit einer Batterie, und das wieder gesammelte Infanterie-Regiment Toscana deckte

brav den Rückzug des österreichischen Corps. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende.

Die Oesterreicher verloren 69 Todte, 386 Verwundete (worunter 14 Offiziere) und 239 Gefangene (darunter 4 Offiziere) und 5 Kanonen; worunter 3 Regimentsgeschütze vom Infanterie-Regimente Toscana. — Der Verlust der Franzosen wird nicht bestimmt in Zahlen angegeben; in einem österreichischen Berichte schmeichelt man sich mit dem Gedanken, daß er größer gewesen sey, als der der Kaiserlichen.

Während dem Gefechte schickte der österreichische Oberst Frimont, den Major Degenfeld mit 2 Schwadronen von Bussy Jäger und 2 Kompagnien vom Infanterie-Regimente Toscana vor, um eine Verbindung mit dem österreichischen Kommandanten in Serravalle, Hauptmann Turba, zu eröffnen. — Diesem Major Degenfeld gelang sein Unternehmen. Er machte 10 Gefangene, und besprach sich mit dem Hauptmann Turba, welcher ihm die Versicherung gab, daß er noch keinen Mangel leide und seit der Umzinglung erst 4 Mann verloren habe. —

Das Vergnügen, Serravalle auf diese Weise einen Augenblick entsetzt und von dem Kommandanten erfahren zu haben, daß er sich ganz wohl befinde,

wurde also mit einem verlornen Treffen bezahlt *). Anfangs blieb Kray bei Pozzolo Formigaro; als aber am 10. November die französische Division Laboissiere über die Orba ging und den 11. Acqui wieder nahm, zog er sich nach der Gegend von Alessandria zurück, besetzte Tortona mit 1 Bataillon, Cassine mit 1 Bataillon, Alice mit 1 Bataillon, um Acqui zu beobachten, und ließ nur eine Vorpostenlinie von Cassano Spinola über Formigaro, Frassonaro, Retorto, Castel nouvo di Bormida, Stievi, Moiron, Monte buono und Cortemiglia gegen St. Cyr stehen, der in seiner Stellung von Novi blieb, und selbst plötzlich die Cernirung von Serravalle aufgehoben hatte.

Es scheint wohl, daß dieser Sieg St. Cyr's durch die Nachricht von der Schlacht von Genola neutralisirt worden ist; indessen würde auch sonst wohl nicht Viel davon zu erwarten gewesen seyn, da Alessandria und Tortona ein paar Meilen weiter dasselbe gethan haben würden, so wie auch umgekehrt ein Sieg Kray's schwerlich so viel Folge gehabt haben würde, den

*) Clausewitz sagt: „Die Oesterreicher scheinen sich nach ihrer Gewohnheit wieder übermäßig ausgedehnt zu haben, da ihr linker Flügel auf Serravalle zog, um diesen Ort zu entsetzen, während der rechte auf Pasturana und die Lemma ging, das Ganze also auf einem Raume von 2 Meilen zerstreut war". (6. Bd., S. 340.)

General St. Cyr von dem Kamme der Apenninen zu vertreiben *).

In der Heere Mitte hatte sich, wie wir wissen, am 6. November Victor gegen Mondovi gewendet, Grenier aber an diesem Tage das Lager von Madonna dell' Olmo verlassen und das von Borgo San Dalmazzo bezogen. Beständiger Regen und die vermeintlich zu große Anstrengung der Truppen veranlaßten Melas 3 Tage lang, den 7., 8. und 9. November, nichts Namhaftes zu unternehmen. In dieser Zeit aber ging die Nachricht durch General Gottesheim ein, daß der Feind sich am Pesio in der Gegend von Mondovi wieder sehr verstärke, welches von dem Marsche der Division Victor in diese Gegend herrührte. Dieses veranlaßte Melas die Division Mitrovsky zur Unterstützung des General Gottesheim (in Bene) über die Stura (bei Castelletto) zurückgehen zu lassen.

Ferner ließ er auf die Nachricht von dem Treffen bei Novi den General Lattermann, welcher im Thale der Maira stand, mit seinen 6 Grenadier-Bataillons, nebst 4 Schwadronen über Alba nach Nizza gehen, um dadurch den Folgen vorzubeugen, welche der Sieg St. Cyr's allenfalls haben konnte **).

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft S. 19—24. — Clausewitz, 6. Bd., S. 338—340. — u. a. m.

** Clausewitz, 6. Bd., S. 340 und 341. — u. a. m.

Die Generale Elsnitz und Ott erhielten den Auftrag, der Franzosen Stellung bei Borgo San Dalmazzo zu recognosziren und jede Gelegenheit zu benutzen, um denselben Abbruch zu thun. Gottesheim aber erhielt den Befehl, an den Pesio vorzurücken und Carru von dem Feinde zu reinigen. Gottesheim vollzog seinen Befehl, stellte sich bei Magliano di Sopra auf und ließ durch den Rittmeister Freiherrn Peter Veczay (oder Vecszay), dem er 200 freiwillige Fußgänger beigab, Carru angreifen. Bei dessen Annäherung verließ der Feind Stadt und Schloß; stellte sich aber sehr vortheilhaft hinter der ersten Schlucht ober Carru auf. Peter Veczay ließ das Schloß gleich besetzen, und drang mit den Freiwilligen auf die feindliche Stellung ein, nachdem er 3 Kompagnien als Unterstützung an sich gezogen hatte. Der Feind vertheidigte sich sehr tapfer; wurde aber durch die Entschlossenheit der Oesterreicher geworfen, welche bei diesem Angriffe einen Verlust von 167 Todten und Verwundeten erlitten *).

Melas ließ am 10. November die Franzosen in ihrem Lager bei Borgo San Dalmazzo, wo sich die Hauptmacht der Division Grenier unter dem General Richepense befand, durch die Generale Ott und

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822., 4. Heft, S. 25 und 26.

Elsnitz angreifen. Richepense hielt sich hartnäckig in seiner Stellung. Die wiederholten Angriffe der Divisionen Ott und Elsnitz, deren Stärke auf 15,000 Mann zu schätzen war, während die Truppen des General Richepense vielleicht nur ein Drittheil so viel betrugen, zwangen diesen letzteren General endlich, seine Stellung zu räumen und über den Gesso zu gehen. Sein Nachtrab wurde immer beunruhigt, und ihm nicht Zeit gelassen, sich bei Rocavione aufzustellen. Endlich zog er sich bis Vernate zurück.

Zu derselben Zeit vertrieb der österreichische General Somnariva mit ein Paar tausend Mann die Franzosen aus Demonte, ließ die Thäler der Vraita, Maira und Grana durchstreifen und rückte bis Chateau Dauphin, wodurch die Franzosen gezwungen wurden, alle diese Thäler zu verlassen, sich über den Monte Viso nach Quillestre und in das Thal der Durance zurückzuziehen, wo sie sich in Quartiere verlegten.

Nun glaubte Melas auch den General Lattermann, der im Thale der Vraita gestanden hatte, dort wegziehen zu müssen *).

Gleich nach dem Gefechte von Borgo San Dalmazzo ging Melas mit einer Truppenabtheilung unter

*) Dieselbe, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 26. — Clausewitz, 6. Bd., S. 341 und 342.

Fürst Johann Liechtenstein nach dem Pesio ab, um in Vereinigung mit Gottesheim und Mitrowsky die beiden französischen Divisionen Victor und Lemoine aus der Gegend von Mondovi zu vertreiben. In dem von den Oesterreichern für die Schlacht von Genola gegebenen Tableau hat der General Liechtenstein nur die Reserve-Kavallerie von 24 Schwadronen unter seinem Befehl. Es findet sich aber, daß er am Pesio den General Friedrich Bellegarde von der Division Elsnitz mit 6 Bataillonen bei sich hat, welcher ihm vermuthlich für diese Unternehmung zugetheilt ist. Die Macht, welche Melas auf diese Weise am Pesio vereinigte, würde dann aus 5 Bataillonen und 6 Schwadronen unter Gottesheim, 7 Bataillonen unter Mitrowsky, 6 Bataillonen und 24 Schwadronen unter Liechtenstein, in Summa aus 18 Bataillonen und 30 Schwadronen bestanden und etwa 14,000 Mann betragen haben. Die beiden französischen Divisionen, von welchen Victor bei Monastero, und Lemoine bei Mondovi ihre Stellung genommen hatten, wurden zusammen nur 9000 Mann stark geschätzt *).

Die Stellung der Franzosen beschreibt die österreichische militairische Zeitschrift also: sie war auf dem Bergrücken von Vasco gegen Monastero genom-

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 342.

men. Die Kapelle San Lorenzo war der Hauptpunkt dieser für die Vertheidiger äußerst vortheilhaften Stellung. Zur besseren Deckung derselben waren noch mehrere vorliegende Bergkuppen besetzt, welche den Zugang erschwerten, und von den Angreifenden zuerst genommen werden mußten. Weil der Posten Mondovi in die Stellung gezogen worden, so hatten die Franzosen zu dessen Deckung auf dem rechten Ellero-Ufer ein Corps auf den Anhöhen von Santa Anna aufgestellt" *).

Die beiden österreichischen Divisionen Liechtenstein und Mitrowsky waren am 12. Novbr. aufgebrochen. Die erstere stand vor Bainette, und letztere bei Magliano di Sopra und Carru zum Angriff in Bereitschaft. Liechtenstein, zu welchem Gottesheim gestoßen war, sollte die Stellung bei Monastero, und Mitrowsky jene von Mondovi angreifen. Ersterer theilte seine Truppen in 2 Hauptkolonnen, wovon General Gottesheim die eine über Villa nouva gegen Vasco, und General Friedr. Bellegarde die andere über Chinsa nach Monastero führte. Den 13. November rückten die Oesterreicher zum Angriff vor: Liechtenstein gegen Victor, und Mitrowsky gegen Lemoine.

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 27.

Beide Kolonnen Lichtenstein's gingen beinahe zu gleicher Zeit frühe über den Ellero. Ohne zu schießen, wurden die umliegenden Anhöhen erstiegen. Ein Bataillon vom österr. Regimente Huff warf sich in das Thal, welches sich von Rua sopra nach Merlo erstreckt, und erkletterte unter dem heftigen Feuer der Franzosen, die Höhe der Capelle San Lorenzo. Zur Unterstützung drang Fürst Liechtenstein an der Spitze des 2. Bataillons von Huff auf die oberste Anhöhe von San Lorenzo und griff den Feind rasch an. — Der Widerstand der Franzosen dauerte ziemlich lange und war auf dem rechten Flügel bei Lemoine vollkommen glücklich; dagegen wurde Victor mehr noch durch die Umgehung in der linken Flanke als durch die Angriffe in der Fronte zum Rückzug gezwungen. Er trat diesen gegen Vico an. Mit großer Anstrengung brachten die Oesterreicher das Geschütz auf des Berges Rücken und zwangen durch ihr Feuer, daß Victor seine Retirade in der Richtung auf den Tanaro, an Mondovi vorbei, fortsetzte. Nun konnte auch Lemoine seine Stellung nicht mehr behaupten. Mitrowsky drang gen Mondovi vor, eroberte die Vorstädte und rückte unter dem heftigsten Kanonenfeuer bis an das Thor der Veste. Obgleich die Franzosen Bomben und Granaten warfen, um ihn zur Räumung der Vorstadt Breo zu zwingen, so behauptete die muthige österreichische Infanterie dennoch diesen

Posten. Championnet beschloß den Rückzug und ließ Mondovi räumen. Die Franzosen sprengten um 8 Uhr Abends eine Bresche in die Mauer und zogen, mit Zurücklassung von 5 Kanonen, theils nach Ceva, theils nach Garessio. Lemoine stellte sich im Thale der Bormida bei Calissano am Fuße des Bernardo, Victor aber im Thale des Tanaro zu Garessio auf *).

Der österreichische Verlust betrug in diesem Gefechte etwa 500 Mann **); der französische war wahrscheinlich um Nichts größer.

Die Oesterreicher nahmen in Mondovi 5 Geschütze, welches vermuthlich keine Feldartillerie war, und von andern Trophäen ist nicht die Rede ***).

Melas ließ nur den General Friedrich Bellegarde mit seiner Brigade im Tanaro-Thale folgen, der seine Stellung bei Bagnasco nahm. Mit dem Uebrigen wandte er sich gegen Coni, in das Lager zwischen Chiusa und Bainette, nachdem er Mondovi mit dem Infanterie-Regimente Lattermann besetzt hatte.

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 27—29. — Clausewitz, 6. Bd., S. 342—343.

**) So schreibt Clausewitz. Mras aber sagt: „Bei diesem Gefechte verloren die Oesterreicher 84 Todte, 300 Verwundete und 85 Gefangene". (Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 28.)

***) Clausewitz, 6. Bd., S. 343.

Um bei der Einschließung des Platzes Coni noch sicherer zu seyn, beschloß Melas die französische Truppenabtheilung, die noch südlich von Coni bei Vernate stand, über den Col de Tende zurückzuwerfen. Er gab Ott diesen Auftrag. Dieser übertrug dem General Auersperg diese Unternehmung mit 7 Bataillonen. Am 15. November griff Auersperg an. Die Franzosen wurden bald aus Vernate vertrieben. Aber vor Limon sammelten sie ihre Stärke (etwa 5000 Mann) und ergriffen plötzlich die Offensive. Jedoch General Gottesheim unterstützte von Chiusa aus, Auersperg's Angriff, und 2 Bataillons vom Regimente Oranien, welche Gottesheim früher in den Rücken des Feindes entsendet hatte, fielen nun über ihn her und zwangen ihn, bis Limonette am Fuße des Col de Tende, zurück zu fliehen. Diesen Berg räumten die Franzosen später wegen der unwirthlichen Jahreszeit von selbst *).

Melas war nun so weit Coni einschließen und belagern zu können; ein Platz, der, obgleich von der Stura und von dem Gesso umgeben und nur auf einer schmalen stark befestigten Fronte zugänglich, doch nicht ohne eigenthümliche Schwächen war und schwerlich einen über 4 Wochen hinausreichenden Wi-

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 28 – 29. – Clausewitz, 6. B., S. 343.

derstand erwarten ließ, so daß man hoffen durfte, die Belagerung noch vor dem stärksten Froste zu beendigen. Nichtsdestoweniger scheint in dem österreichischen Hauptquartiere ein großer Zweifel über die Wahl zwischen einer bloßen Einschließung und Belagerung obgewaltet zu haben. Obgleich die Franzosen mit Ausnahme der Gegend von Novi fast überall die nördlichen und östlichen Gebirgsausgänge geräumt und sich über den hohen Rücken zurückgezogen hatten, so sahen die Oesterreicher doch in allen Thälern der Alpen und Apenninen Anstalten zum Entsatz der Festung Coni. Unter Andern sollte nach ihren Nachrichten über den Mont Cenis allein eine französische Kolonne von 10,000 Mann vordringen. Unter diesen Umständen schien ihnen eine Belagerung eine bedenkliche Sache, weil dabei weniger Truppen disponibel blieben als bei einer Einschließung und weil die Aufhebung der letzteren keine Verluste nach sich zog, die einer Belagerung aber den Belagerungstrain in große Gefahr brachte. Von der andern Seite aber war den Oesterreichern nicht unbekannt geblieben, in welchem Zustande der Entbehrung, der Muthlosigkeit und einreißenden Desertion sich die französische Armee befand; diese Nachrichten machten es sehr unwahrscheinlich, daß der französische Feldherr im Stande seyn würde, in der späten Jahreszeit, wo im hohen Gebirge jede Unternehmung dop-

pelte Schwierigkeiten hat, etwas Nachdrückliches und Wirksames zum Entsatz von Coni zu unternehmen; die Eroberung dieses Platzes aber war für die Eröffnung des folgenden Feldzugs von einiger Wichtigkeit und außerdem fühlte Melas doch auch wohl, daß wenn er nicht dazu gelange, diese einzige Frucht seines Sieges wirklich zu brechen, sein ganzer dreimonatlicher Feldzug trotz seiner Ueberlegenheit als erfolglos und nichtig erscheinen würde. Diese Gründe gewannen dann über die Bedenklichkeiten das Uebergewicht und so wurde eiligst Anstalt zur Belagerung gemacht *).

Als Tortona gefallen war, erhielt der österreichische Artillerie-Oberst Reisner schon Befehl, aus den in Turin eroberten Vorräthen eine Belagerungs-Artillerie gegen Coni auszurüsten und das Mangelnde aus Tortona und Mantua zu ergänzen. Reisner blieb seinem Grundsatz treu, daß die gleichzeitige zweckmäßige Verwendung überlegener Angriffsmittel am schnellsten und sichersten zum Ziele führe, und machte seinen Antrag auf 84 Kanonen (12 Sechs-, 48 Zwölf- und 24 Vierundzwanzigpfünder) 10 Haubizen und 44 Mörser (12 zehn-, 16 dreißig- und 8 achtzigpfündige Bomben- und 8 achtzehnzöllige Steinmörser); oder überhaupt auf 138 Geschütze. An Mu-

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 343 — 345.

nition bestimmte er für jede Kanone 1000 Schüsse, für jedes Kammergeschütz 500 Würfe.

Am 14. November wurde mit der Ueberführung des Artilleriegutes von Turin auf das linke Stura-Ufer in die Gegend von Vignole, der Anfang gemacht *). Melas beschloß die Anstalten zur Belagerung nach Möglichkeit zu beschleunigen, die Belagerung selbst mit aller Anstrengung zu betreiben, und dem Feinde falls derselbe zum Entsatze vorrücke, mit ganzer Macht entgegen zu gehen. Dem F. M. L. Fürsten Johann Liechtenstein übertrug er das Kommando der Belagerung mit 11 Bataillonen und 4 Schwadronen, und bildete 3 Beobachtungs-Abtheilungen aus der übrigen Armee. Die erste von 11 Bataillonen und 6 Schwadronen befehligte F. M. L. Ott. diese lagerten bei Roccavione, zwischen der Vermagna und dem Gesso, beide Thäler deckend. Das Regiment Erzherzog Johann Dragoner umzingelte die Festung am rechten Gesso-Ufer. — Das zweite Beobachtungskorps unter F. M. L. Mitrowsky, von 9 Bataillonen und 6 Schwadronen, lagerte zwischen dem Gesso und der Stura. Es hatte besonders das Sturathal zu decken. General Sommariva hielt dieses Thal bis Venadio besetzt und

*) Oesterr. milit. Zeitschr., Jahrg. 1823, 8. Heft, S. 173 und 174.

wurde von der Division Mitrowsky unterstützt. Demonte wurde stark verschanzt, und 4 Kompagnien nebst 2 Schwadronen als Besatzung dahin gelegt. Von Isola wurde der französische Posten vertrieben, und die Streifkommandos gingen über Castel Delfino bis Col d'Agnello und Saint Paul. — Die dritte Beobachtungs-Abtheilung unter F. M. L. Elsnitz, von 10 Bataillonen, lagerte am linken Stura-Ufer zwischen Vignole und Rocca Sparvera, auf den Anhöhen, welche die Stura bestreichen. Sie besetzte Madonna dell' Olmo und den Ausgang vom Nizzaer Thore mit Infanterie. 6 Schwadronen Würtemberg Dragoner unter dem Generalmajor Palfy umzingelten Cuneo am linken Stura-Ufer. Zur vollkommenen Sicherheit der Belagerung rechnete man in der Folge auf die Mitwirkung der Truppen der Generale Haddick und Lattermann. Am 17. drang General Friedr. Bellegarde bis Garessio, machte mehrere hundert Gefangene und verjagte die französischen Vortruppen von Ormea. — Mondovi wurde von den Oesterreichern abermals in Vertheidigungszustand gesetzt *). — Bei Borgo San Dalmazzo wurde eine Centralstellung verschanzt, in welche sich Melas im

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 31 und 32.

im Falle eines Angriffs zurückziehen wollte. — Die Franzosen standen nun ganz in der Riviera *).

Wir kommen nun zu der wichtigen Epoche der Belagerung von Coni oder Cuneo, welcher nun keine bedeutenden Hindernisse in dem Weg standen. Die baldige Bezwingung dieser Festung war von der Tapferkeit der österreichischen Truppen, und von des Fürsten Johannes Liechtenstein kluger Leitung derselben, mit Gewißheit zu erwarten. Bevor wir die dortigen Ereignisse erzählen, müssen wir kund machen, daß eben ein anderer wichtiger Platz in Italien den Oesterreichern in die Hände gefallen war, und daß der Sieg sich gleichsam an die Adler Habsburgs auf der Halbinsel gefesselt zu haben schien. Während nämlich das wichtige Coni zum Falle gebracht werden sollte, fiel das nicht minder wichtige Ancona.

Der österreichische General Fröhlich war, wie wir wissen, nach der Eroberung von Mantua, also Ende Juli mit 7 — 8000 Mann über die Apenninen gezogen, um das Toskanische zu besetzen und den dortigen Feinden allen Abbruch zu thun. Nachdem er die Besetzung von Toscana zum Hauptgegenstande seiner Sendung gemacht und sein Corps dadurch gehörig zerstreut, die Ruhe im Toskanischen hergestellt, auch die im Aufstande gewesenen Landesbewohner,

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 345.

namentlich die Arretiner nach Hause geschickt hatte, rückte er im Sept. an die Tiber vor — den Prinzen von Hohenzollern in Toskana zurücklassend — und erschien, wenig Widerstand findend, am 20. vor Rom, wo er den französischen General Garnier aufforderte. Allein dieser war schon zeit einigen Tagen mit den k. neapolitanischen und k. englischen Truppen in Unterhandlung, welche auch den 26. September, wie wir auch schon wissen, zu einer Convention führte, wonach Garnier mit seinen Truppen Rom und den Kirchenstaaat räumte und sich nach Frankreich einschiffte. Rom und das Castell San Angelo wurde von neapolitanischen, Civita vecchia, Tolfa und Cornetto aber von englischen Truppen besetzt. Dem F. M. L. Fröhlich blieb nichts anderes übrig, als Perugia und Civita Castellana hinreichend zu besetzen und nach Ancona zu eilen, um diese Stadt den Händen der Feinde zu entreißen. Denn jene oben bemerkte Convention erstreckte sich nicht auf Ancona, wo der französische General Monnier mit 2800 Mann stand, welcher von 3 — 4000 Insurgenten unter dem bekannten Ueberläufer Lahoze zu Lande, und von Russen und Türken zu Wasser eingeschlossen, von den Einwohnern Anconas aber in seiner Vertheidigung gut unterstützt wurde.

Die Festung Ancona ist wegen ihrer Größe, Volksmenge, Handel und Lage ein sehr wichtiger Platz

am adriatischen Meere. Ihr Hafen ist bequem und mit einem weit in's Meer vorragenden Molo versehen. An der Spitze des Molo ist eine, und außerdem im Umfange des Hafens sind noch drei Batterien, und vor dem Lazareth ein Bollwerk, welches den Hafen vertheidigt. Die Citadelle bestand aus 5 ungleichen Bastionen. Diese Werke werden von den umliegenden Höhen eingesehen. Der Kapuzinerberg, an welchem sich der linke Flügel der Stadt anlehnt, ist landeinwärts mit einer Mauerböschung verkleidet und bildet ein geräumiges Bollwerk. Auf dem Berge Gardetto war ein von Erde erbautes Werk. Auch ohne Wasserleitungen hat Ancona hinreichendes Brunnenquellwasser. Dieser Platz fordert zur Bedeckung und ausgiebigen Vertheidigung 6000 Mann; General Monnier hatte zwar nur 2800 Mann; jedoch leistete er den tapfersten Widerstand.

General Fröhlich, der sich zu einer ernstlichen Einschließung zu schwach fühlte, überließ sie vor der Hand dem General Lahoze und dessen Insurgenten, nahm ein Lager zu Fiumicello und wartete erst seine aus Dalmatien eintreffenden Verstärkungen sowohl, als die Geschütze ab, um ernsthafte Angriffe auf Ancona ausführen zu können *).

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4 Heft, S. 52—54. — Clausewitz, 6. Bd., S. 352 und 353. — Leo, 5. Bd., S. 886.

Der General Monnier leistete den Insurgenten, die ihn einschlossen, den bravsten Widerstand. Er unternahm Ende Septembers einen starken Ausfall und erstürmte eine Redoute. Der General Lahoze sprengte mit seinem Pferde in das verlorne Werk. Die Seinen folgten ihm. Da wurde der tapfere General durch eine Flintenkugel tödtlich verwundet. Die Insurgenten verließen jetzt die Schanze wieder, und, nur bedacht auf ihre eigene Rettung, ließen sie Lahoze gefangen in der Feinde Mitte, welche ihn — der ihre Sache verlassen — niedermachten.

Bis zum 14. October trafen 5076 Mann Verstärkungen bei F. M. L. Fröhlich ein. Dieser bezog am 16. October die Belagerungsstellung bei Pietra della Croce und Le Grazie, und forderte den französischen Kommandanten, wiewohl fruchtlos auf. Die Verstärkungen kamen aus Dalmatien. Schon im halben September erhielten die in Zara befindlichen 2 Feldbataillone von Straßoldo, 1 Bataillon von Hohenlohe, nebst ihren Grenadierkompagnien, Geschützen und sonstigen Vorräthen, aus Wien den Befehl, sich einzuschiffen und sich nach Sinigaglia zu begeben. Fuhrwesen und Pferde gingen zu Lande von Karlstadt über Padua dahin. Der General Knesevich hatte das Kommando über diese Truppen. Fünf Kanonierschaluppen trafen von Venedig, nebst 3 Schiffen mit Artilleriegut, ebenfalls in dem Hafen von

Sinigaglia ein. Ueberdieß brachte der Generalmajor Skal um dieselbe Zeit von der Hauptarmee 1622 Mann, bestehend aus 2 Schwadronen Bussy Jäger (235 Mann), 2 Kompagnien vom 2. Banater Grenzregimente (310 Mann), 1 Bataillon vom Oguliner Grenzregimente (477 Mann), 1 Bataillon vom Infanterie-Regimente Thurn, (300 Mann) und aus 2 Schwadronen Nauendorf Husaren (300 Mann).

Für die Belagerungsarbeiten, so wie für die Zufuhr, war die Witterung sehr ungünstig. Zudem war die Wasserblokade, welche die Russen unternommen hatten, unzureichend. Ihr Kommandant, Oberstlieutenant Graf Voinovich, hatte die meisten Truppen an das Land gezogen, und weigerte sich, unter Fröhlich's Befehlen zu stehen. Durch mehrere Tage stand eine Fregatte ganz allein auf doppelter Kanonenschußweite vom Molo. Auf diese Art blokirt, blieb der Hafen ungesperrt und die französischen Schiffe konnten ungehindert ein- und auslaufen, bis die österreichischen Kanonierschaluppen eintrafen —.

Am 17. October Abends wurde der Anfang mit dem Bau der Batterien und der Eröffnung der Laufgräben auf dem Monte Goliazo gemacht. Der österreichische Hauptmann Martonitz vom Geniekorps erhielt die Leitung der Belagerungsarbeiten, und Major Kaisergruber jene des Geschützes. Zum Kommandanten des Insurgentenkorps an die Stelle des Ge-

nerals Lahoze ernannte Fröhlich den Hauptmann Lebzeltern vom k. österreichischen Generalquartiermeisterstab. — Bis zu Ende des Octobers wurde thätigst an den Batterien und Transcheen, trotz des heftigsten feindlichen Kanonenfeuers gearbeitet. Damals lief die Nachricht ein, daß eine türkische Flotte von 5 Fregatten nebst mehreren Schaluppen, mit 11,000 Mann Landungstruppen, nach Ancona im Anzug sey, und daß 2000 Türken in Brindisi an's Land gesetzt worden, um über Ascoli zum Belagerungskorps zu marschiren. Aber Fröhlich, obwohl er durch die Unthätigkeit der Russen auf seine eigenen Kräfte beschränkt war, verbat sich jedoch diese Hilfe, weil die bereits erschöpfte Mark Ancona so viele Truppen, als Gäste, nicht ernähren könnte. Er beschloß alles Mögliche aufzubieten, um die Belagerung mit den österreichischen Truppen allein zu vollenden. — Durch den Rückzug des Generals Klenau in der Riviera di Levante entstanden Besorgnisse für das Toskanische. Fröhlich schickte sogleich die Regimenter Jellachich und Thurn Infanterie und Kavanagh Kürassier aus dem Kirchenstaat nach Florenz. Im Römischen blieb nur eine Schwadron österreichischer Husaren zurück.

Am 2. November, frühe um 5 Uhr, wurde die Festung Ancona aus 30 österr. Geschützen beschossen. Monnier, welcher einen Sturm vermuthete, beantwortete erst das Feuer am hellen Tage. Nun aber

wurde sein Feuer aus den 3 Forts und aus der Fronte des Hauptwalls so heftig, daß die österr. Infanterie, welche bis unter die Mauern der Citadelle vorgedrungen war, sich vor Monte Mariano sammeln, und in die nahe Parallele zurückziehen mußte *).

Obgleich die französische Besatzung für die Größe des Platzes zu klein war, und obgleich die Festungswerke in einem sehr vernachlässigten Zustande waren, so gelang es doch der Thätigkeit und dem Muthe des General Mounier sich für alle fehlenden Gegenstände durch außerordentliche Mittel auf eine geschickte Art zu helfen, und durch seine häufigen und kräftig geführten Ausfälle die Fortschritte der Belagerer aufzuhalten **) und dem General Fröhlich dadurch zu beweisen, daß er sich nur im äußersten Falle ergeben würde. Fröhlich hielt demnach eine förmliche, nach Regeln geführte Belagerung für nothwendig, und verlangte vom Armee-Kommando Verstärkung an Geschütz, Munition und Artilleriepersonale. Aber Melas war damals eben in der Ausrüstung des Belagerungstrains für Coni begriffen und konnte nichts entbehren. Indessen ergingen die Befehle nach Venedig, von dort aus die Belagerung von Ancona nach Möglichkeit zu unterstützen.

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 54—57.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 353.

Am 10. November wurde Ancona wiederholt mit dem vorhandenen Geschütz beschossen. Die Franzosen leisteten aber den nämlichen Widerstand. Bei der schon so weit vorgerückten Jahreszeit; bei dem Mangel an Geschütz und Munition, welche erst spät eintreffen konnten; in einem ganz ausgezehrten Lande, wo keine Lebensmittel mehr aufzutreiben waren; endlich bei der hartnäckigen Gegenwehr der Garnison und der Bürger, hielt F. M. L. Fröhlich es für zweckmäßig, den Weg der Unterhandlungen einzuschlagen. Zu diesem Behufe ließ er Ancona am 11. mit seinem ganzen Geschützvorrath nochmals beschießen, und sandte dann den General Skal als Parlamentair in die Festung. General Monnier zeigte sich bereit, zu unterhandeln; jedoch ausschließlich nur mit dem österreichischen General, F. M. L. Fröhlich. Monnier wollte durchaus von keiner Kapitulation hören, in welcher Russen und Türken eingeschlossen würden. Zum Beweggrunde führte er an: „als Fano nach einem Widerstande von 2 Tagen sich an die Russen und Türken hätte ergeben müssen, wäre in der Kapitulation festgesetzt worden, daß die französische Garnison auf ihr Ehrenwort nach Frankreich, der Kommandant aber, mit 2 seiner Offiziere, nach Ancona zurückkehren sollten. Nun aber sey dieser Artikel der Kapitulation nicht gehalten worden. Auch habe der russische Kommandant einen Parlamentair

zurückbehalten". — Schließlich erklärte Monnier noch, daß er eher sich und die Garnison in die Luft sprengen, als von seinem Vorsatz abweichen würde.

Fröhlich trug kein Bedenken, diese vorläufigen Bedingungen des französischen Kommandanten anzunehmen, da er und sein k. k. Korps ganz allein die Belagerung geführt hatten, und es daher auch den österr. Generälen allein zuzustehen schien, Ancona's Schicksal zu bestimmen. Er befahl daher dem General Skal, die Unterhandlung einzuleiten. Vier Mitglieder des franz. Conseil de la guerre kamen am 12. November Vormittags mit dem General Skal in das österreichische Lager. Am 13. Novbr. wurde die Kapitulation geschlossen und die Thore Porta farina und Porta nouva von den Oesterreichern besetzt. Die aus 6 Generalen, 225 Stabs- und Oberoffizieren und 2599 Mann bestehende franz. Garnison war kriegsgefangen. Sie marschirte mit allen Ehrenzeichen aus der Festung. Zu Sinigaglia legte sie die Waffen nieder und kehrte auf ihr Ehrenwort (bis zur Auswechslung nicht zu dienen) nach Frankreich zurück. Erobert wurden 585 Land- und See-Kanonen, 100 Reitpferde, 3 Linienschiffe, 3 Kanonierschaluppen, 10 kleinere armirte Schiffe, 322 Centner Pulver, 4400 Feuergewehre u. s. w. — Der österr. Verlust während der Belagerung von Ancona bestand aus 35 Todten, 176 Verwundeten und 12 Vermißten.

Am 14. November wurden die im Hafen befindlichen Kriegsschiffe durch den österreichischen Marine-Major L'Espine mit 6 Unteroffiziers, 30 Anconiater- und 14 Neapolitaner-Matrosen, welche die Franzosen früher gefangen hatten, besetzt. — Am folgenden Tage kamen einige russische bewaffnete Nachen und steckten ihre Flaggen mit Gewalt auf die Kriegsschiffe, worauf bereits die österreichischen Flaggen wehten. Auch auf dem Molo di Lauterna landeten sie und steckten ihre Flaggen aus. Endlich stellten sie zu den Magazinen der Marine ihre Schildwachen wo sich bereits österreichische Posten befanden *). Die Russen und Türken wollten sich der Marine-Vorräthe bemächtigen, weil sie den Platz von der Seeseite eingeschlossen hielten; allein der General Fröhlich behauptete, diese Einschließung wäre so schwach und unregelmäßig gewesen, daß sie ganz wirkungslos geblieben wäre, daher er ihnen die Theilnahme an der Beute versagte **). Er brachte es dahin, daß die ausgesteckten russischen Flaggen wieder abgenommen wurden, und daß diese Angelegenheit, sowie die Landung der Russen und Türken bei Ancona, gütlich beseitigt wurde. Fröhlich sendete die armirten österreichischen Schiffe, zur Deckung der

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft S. 57 — 59.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 354.

Küste und freien Schiffahrt, nach Spezzia ab, vertheilte seine Truppen in Ancona, Perugia, Florenz, Livorno, Bologna, Arezzo, Macerata und Tolentino und schickte fünf Bataillone nach der Riviera, dem General Klenau zur Verstärkung *). —

Ancona war also gefallen. Dieses Schicksal wurde inzwischen Coni bereitet.

Coni oder Cuneo wurde im Jahre 1130 erbaut. Die Festung liegt am Einflusse des Gesso in die Stura, auf einer Fläche, welche sich sanft gegen den Vereinigungspunkt beider Flüsse verliert. Die Anlage der Festungswerke besteht aus 9 Bastionen mit vielen Außenwerken. Die Fronten Nizza und Manuntenzione, welche zum Angriff ausgewählt wurden, bestanden aus den Bollwerken Olmo, Madonna und Caraglio. Das Bollwerk Madonna war mit einem Cavalier und Fausse-Braye, Olmo und Caraglio mit Bas-Flanken versehen. Vor diesen Fronten lag ein doppelter bedeckter Weg, mit mehreren Ravelinen, Contregarden, Lunetten, Fleschen, Redouten und Waffenplätzen. Die bedeckten Wege waren palisadirt und das Glacis war mit Flatteminen versehen. Die Redonten im zweiten bedeckten Wege waren unterminirt; desgleichen die Bonnets und Fleschen. In den Bollwerken Olmo, Madonna und

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 59.

Caraglio waren aber die Minen nur angefangen. — Die Außenwerke vor der Front Nizza waren theils zur Hälfte mit Mauer bekleidet, theils bloß von Erde. — Kasematten waren nur wenige vorhanden, und diese schlecht und kaum bewohnbar. Die französischen Truppen mußten während der Belagerung in den Kellern, der Hauptstraße entlang, untergebracht werden. Die Angriffs-Fronte war von dem linken Stura-Ufer im Rücken genommen. An bombenfreien Militairgebäuden waren in der Festung vier Pulvermagazine und 6 Spitäler.

Im Jahre 1641 wurde Coni durch den französischen Feldherrn Duc d'Harcourt belagert. Die Besatzung gerieth in Zwist und Aufruhr und ein Theil derselben öffnete dem Feinde die Thore. 1691 wurde Coni durch Fequieres und Bullonde belagert. Diese mußten aber, 18 Tage nach der Eröffnung der Laufgräben, die Belagerung aufheben. Auch Vendome belagerte 1706 Coni vergeblich. Der Infant Don Philipp von Spanien und der Prinz Conti berennten 1744 (am 2. September) diese Festung, gaben aber ebenfalls am 12. Tage schon die Belagerung auf. Den österreichischen Waffen gebührt also die Ehre der ersten Bezwingung dieser Festung.

Der Fürst Johann Liechtenstein, dem nun, wie wir wissen, die Belagerung von Coni aufgetragen war, erhielt zur Leitung der Belagerungsarbeiten

den Obersten Danno vom Geniekorps und den Obersten Reisner von der Artillerie. Diese beiden Stabsoffiziere hatten früher schon die Anstalten zur Erzeugung der Belagerungsmaterialien, und für die schleunige Herbeischaffung des Geschützes, getroffen. Die Munition wurde von Turin zugeführt. Der Bedarf der Belagerungs-Materialien war: 3000 Tracier- 15,000 ordinäre Faschinen, 45,000 Pflöcke, 6000 Sappkörbe, 2000 Sandsäcke, 3000 Krampen, 4000 Schaufeln.

Am 19. und 20. November ließ Fürst Liechtenstein die Festung recognosziren. Der Angriff wurde sofort auf die 2 Fronten zwischen den Bollwerken dell' Olmo, Madonna del Bosko und Caraglio, nebst einem Hilfsangriff auf dem linken Stura-Ufer, festgesetzt. Zu dem Hauptangriff wurden 32 Kanonen, 18 Haubizen und 12 Mörser, zu dem Hilfsangriff 14 Kanonen und 8 Mörser bestimmt. —

Dem Kriegsbrauch gemäß, ließ Fürst Liechtenstein den Kommandanten dieser Festung, General Clement, zur Uebergabe auffordern. Dieser antwortete: „daß ihm deren Vertheidigung anbefohlen sey".

Nun wurden die Franzosen aus dem im Stura-Thale gelegenen Filatorio vertrieben, um das fließende Wasser, welches zur Reinlichkeit und zum Feuerlöschen in der Festung unentbehrlich war, abzuschnei-

den. Auch 2 Kanäle, welche 12 Mühlgänge trieben, wurden abgeleitet. Kaum empfanden die Vertheidiger die Wirkungen dieser Arbeiten, als sie mit 1000 Mann einen Ausfall unternahmen, und die Leitung der Kanäle wieder herstellten. Aber in der Nacht vom 23. wurde die Arbeit der Franzosen nochmals zerstört und jener Posten mit Geschütz besetzt.

Indessen waren die Vorbereitungen dahin gediehen, daß zur Eröffnung der Laufgräben geschritten werden konnte. In der Nacht vom 26. wurde die erste Parallele, in der Entfernung von 150 — 180 Klafter von den beiden feindlichen Flügelredouten von den Oesterreichern eröffnet. Die Strecke dieser Parallele betrug, mit ihren Kommunikationen, auf dem rechten Stura-Ufer 3200 Schritte und auf dem linken Ufer 2000 Schritte. Da der Boden steinig war, so entdeckten die Franzosen sogleich die Arbeit und thaten das Möglichste, sie durch Kartätschen- und Kanonenfeuer zu hindern. Aber die Abeiter wurden überschossen, da sie so nahe waren, und nach 4 — 5 Stunden waren sie bereits ganz gedeckt.

Am 27. des Morgens vermehrten die Franzosen ihr Feuer aus dem schweren Geschütze. Sie konnten jedoch nicht hindern, daß die Arbeit auf 10 Schuhe Breite erweitert, und die Batterien in der Parallele abgesteckt wurden. Bereits am 28. wurde der Bau von 8 Demontir-, 2 Rikoschet- und 3 Kessel-Bat-

terien, — auf dem linken Stura-Ufer aber mit 5 Demontir- und 2 Kesselbatterien angefangen. Noch in der Nacht vom 28. wurden die Verbindungen hinter den Batterien eröffnet, und die Laufgräben auf ihre vollständige Breite und Tiefe gebracht.

Nun rückten am 29. Nachmittags die Franzosen in 2 Kolonnen aus der Festung, stürzten mit der einen sich auf das Filatorio, warfen die österreichischen 2 Kompagnien hinaus, und entsendeten die zweite Kolonne auf die Höhe gegen die Arbeiten des österreichischen linken Flügels. Aber durch ein heftiges Kartätschen- und Flintenfeuer wurden sie zurückgetrieben; auch aus dem Filatorio wieder verjagt. Der Batteriebau, an dem täglich 3200 Soldaten arbeiteten, wurde mit aller Thätigkeit fortgesetzt.

Am 1. Dezember 1799 waren alle Batterien vollendet. Noch bei Tag wurde das Geschütz, Abends die Munition eingeführt. Das feindliche Feuer blieb immer gleich lebhaft. Es geschahen 580 Kanonenschüsse aus der Festung. — An den franz. General wurde die zweite Aufforderung gesendet. Da binnen 2 Stunden keine Antwort erfolgt war, ließ der Fürst Johann Liechtenstein aus allen Batterien dieß- und jenseits der Stura das Feuer lebhaft beginnen *).

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 34 — 38.

Am 2. December frühe um 7 Uhr begannen die Belagerer aus zwanzig Batterien ihr verheerendes Feuer. Dreizehn dieser Batterien befanden sich mit 58 Geschützen (36 Kanonen, 10 Haubizen und 12 Bombenmöser) auf dem rechten Ufer der Stura, als der Hauptangriffsseite, und sieben Batterien mit 22 Geschützen (14 Kanonen und 8 Bombenmösern der größten Gattung) auf dem linken. Des Obersten Reisner kräftige Maßregeln konnten die gehoffte Wirkung nicht verfehlen. Die französischen Artilleristen verlieren ihre Geschütze, von denen mehrere demontirt wurden; in der Festung geriethen mehrere Magazine in Brand; und das wirksame Feuer verbreitete allgemeinen Schrecken in der Garnison *).

Jetzt erst, als das österreichische Feuer zu wirken begann, antwortete der französische General Element: „daß er alle Mittel, die in seiner Macht stünden, zur Vertheidigung anwenden werde". Zugleich bemerkte derselbe: „Er habe schwarze Fahnen auf die Gebäude, wo die Kranken wären, aufstecken lassen und verlange für diese Schonung." — Ohne das Feuer einzustellen, ließ Liechtenstein ihm antworten: „daß die schwarzen Fahnen auf der Angriffsfronte seyen, und es des Festungs-Kommandanten Sache

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1823, 8. Heft, S. 174.

wäre, die Kranken von solchen Orten wegzubringen."
— Nach einer Stunde waren die Franzosen bemüßigt, die Flesche Nr. 54, della Stura, zu verlassen. Sie zündeten die Demolirungsmine, welche unter diesem Werke war an, wodurch die nächstgelegenen Festungswerke bis in den Grund erschüttert, und sogar die unterirdischen Verbindungs-Gallerien an mehreren Orten gesprengt wurden.

Die Wirkung des österreichischen Geschützes, besonders der Batterien am linken Stura-Ufer, war so groß, daß der Feind den bedeckten Weg nur noch mit kleinen Posten besetzt hielt. Gegen Abend waren die Schießscharten der drei Hauptbastionen zerstört, und das darin befindliche Geschütz unbrauchbar gemacht. Viele Häuser standen in Flammen. Der Brand konnte um so weniger gelöscht werden, als der Festung das fließende Wasser entzogen worden war, und das ununterbrochene Feuer jede Hilfleistung verhinderte *).

Eine große Muthlosigkeit, welche bei der französischen Besatzung eingerissen war, die Unzufriedenheit der Bürgerschaft und die Schwäche des Kommandanten Clement **) veranlaßten letzteren zu unterhandeln,

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 38 und 39.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 346.

statt zu handeln. — Am 2. Dec. um 7 Uhr Abends erhielt der Fürst Liechtenstein ein Schreiben des Stadt-Magistrats von Coni, nebst einem Briefe des General Clement, worin er bat: „auf das Gesuch der Einwoher Rücksicht zu nehmen, und einen Weg ihm zu bestimmen, auf dem er mit Sicherheit unterhandeln könne". — Der Fürst ließ das Feuer aus allen Batterien verdoppeln und die Arbeiten mit aller Anstrengung fortsetzen. Dem Festungs-Kommandanten aber erwiederte er: „daß der Festung Schicksal in dessen Hände liege, und daß er Niemanden zur Unterhandlung annehmen würde, der nicht mit hinreichender Vollmacht zum Kapituliren versehen wäre. Ein solcher Parlamentär könne auf der Straße von San Angelo kommen".

In der Nacht (auf den 2.) wurde aus der ersten Parallele 250 Schritte vorwärts, von beiden Flügeln und aus der Mitte vorgerückt. Die Laufgräben wurden rechts bis an den Fuß des Glacis der Flesche auf dem linken Gesso-Ufer, welche der Feind noch im Besitz hatte, geführt. — Um die Entschlossenheit der Belagerten zu prüfen, wurde spät Abends am 2. eine Patrouille gegen die Flesche des Gesso vorgeschickt, worauf der Feind dort eine Fladdermine vor dem ausgehenden Winkel des bedeckten Weges sprengte. Die französische Besatzung verließ gleich darauf diese Flesche und zündete die Demolirungmine

an, deren Wirkung jedoch nicht so zerstörend, wie jene der früher gesprengten, war.

Um Mitternacht schrieb General Clement dem General Liechtenstein: „daß er morgen frühe (am 3.) einen mit Vollmacht versehenen Parlamentär schicken, und von diesem Augenblicke an das Feuer einstellen würde". Der Fürst antwortete: „daß von dem Momente, wo ein solcher Unterhändler an den österreichischen Posten erscheinen würde, auch das Feuer der Belagerer aufhören sollte". Er schrieb ferner: Ihre hingestürzten Mauern, der Mangel, den Sie an Lebensmitteln leiden, und die Vorschritte meiner Arbeiten in der letzten Nacht, geben mir das Recht, Ihnen harte Bedingungen aufzulegen. Ich will aber edler handeln, und den Ruhm des Armeekorps, welches ich befehlige, mit der Sicherheit der Belagerten zu vereinigen trachten". — Indessen wurde das lebhafteste Feuer auf die Festung unterhalten, bis endlich am 3., um 8 Uhr frühe, der französische Parlamentair erschien, die Unterhandlungen ihren Anfang nahmen, und sehr bald abgeschlossen wurden. — Noch am 3. December wurden alle Festungswerke von den Oesterreichern besetzt. Die französische Garnison rückte am 4. December, Nachmittags um 1 Uhr, 3000 Mann stark, mit allen Ehrenzeichen und 2 Kanonen aus der Festung, und streckte auf dem Glacis

die Waffen. Sie war kriegsgefangen und wurde in das Innere der österreichischen Erblande abgeführt

In Coni wurden 146 Kanonen, 41 Wurfgeschütze *), 1400 Centner Pulver, 60,295 Kugeln, 2000 Feuergewehre, 9442 Geschütz= und 358,000 Gewehrpatronen erobert. Den Besitz dieses wichtigen Platzes erkauften die Oesterreicher mit dem unbedeutenden Verluste von 12 Todten und 119 Verwundeten **). Die österreichische Artillerie hatte während der 24stündigen Beschießung 8310 Kanonenschüsse und 3511 Würfe aus Haubizen und Mörser gethan. Der Chef der österreichischen Artillerie, Reisner, empfing nach dem Falle von Coni das Ritterkreuz des militairischen Marien=Theresien=Ordens ***).

Obgleich die Franzosen im Tanaro=Thale sich den 17. November durch Friedrich Bellegarde von Garessio hatten vertreiben lassen und nun ganz in der Riviera standen, so machten sie doch während der

*) Diese Zahl gibt die österr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 40, an. Allein dieselbe Zeitschrift, Jahrgang 1823, 8. Heft, S. 174 schreibt: „Die Zahl der in der Festung vorhandenen Geschütze belief sich auf 148, warunter 37 Bomben= und Stein=Mörser waren".

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 39 und 40.

***) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1823, 8. Heft, S. 174.

Belagerung von Coni Miene, den Platz vom Genuesischen her zu entsetzen.

Jomini spricht von dieser Absicht Championnet's, Coni zu entsetzen, zeigt aber, daß sie durch den unerwartet schnellen Fall des Platzes vereitelt worden sey. Obgleich Championnet am 24. November kleine Vorschiebungen seiner Posten vornahm, so kann man in keinem Falle, so meint Clausewitz, dieses schon für den Anfang dieses Angriffs halten, obgleich die österreichische Erzählung dieses also hinzustellen sucht.

Eine Kolonne Franzosen drang am 24. November wieder bis Cairo im Thale der Bormida, Ponzone im Thale des Erro und Ovada im Thale der Orba vor; Victor sammelte seine Divisionen bei Oneglia in der östlichen Riviera. Auch im Tanarothale drang eine französische Kolonne vor und nöthigte den General Friedrich Bellegarde bis in die Stellung bei delle Torrette zurückzugehen. — Diese Bewegungen der Franzosen hatten eine Veränderung in der Aufstellung der Oesterreicher zur Folge. Nicht nur wurde General Lattermann von Nizza auf Ceva herangezogen, um Bellegarde aufzunehmen, mit dem er sich bei delle Torrette vereinigte; sondern Kray zog sich auch mit einem Theile seines Korps rechts über Asti nach Cherasco, wo er den 1. Dezember eintraf und von wo er einige Tage später nach der Gegend von Mondovi bis Magliano di Sopra rückte. Ge-

neral Haddick rückte auf Chiusa und Villa nouva. Bei Alessandria blieben 9 Bataillons und 12 Schwadronen unter den Befehlen des Fürsten Hohenzollern stehen. Dieser General war, nach der Einnahme von Ancona, aus dem Florentinischen an die Stelle des Generals Karaczay gerufen worden. Hohenzollern sollte beständige Bewegungen gegen die Gebirge der Riviera vornehmen, die Verbindung mit Klenau nach Möglichkeit unterhalten und die Scheinangriffe dieses Generals kräftig unterstützen. Im äußersten Nothfalle sollte Hohenzollern in dem verschanzten Lager zu Alessandria die Hilfe der Armee abwarten *).

Nach dem Falle von Coni oder Cuneo war für die Franzosen alle Hoffnung verschwunden, während des Winters in Piemont's Ebenen vorzudringen. Sie mußten, wollten sie offensiv operiren, erst ihre Gegner schlagen, dann Coni oder Alessandria belagern, und das überstieg bei weitem die Kräfte der damaligen französischen Macht in Italien. Sie blieb also auf die Vertheidigung der Gebirgspässe in der Riviera beschränkt, und mußte so das kommende Frühjahr, und mit diesem, günstigere Gestirne abwarten **).

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 32—34. — Clausewitz, 6. Bd., S. 345 und 346.

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 41.

Nach der Eroberung von Coni war für die Franzosen kein positiver Gegenstand einer Thätigkeit in diesem Feldzuge mehr vorhanden, und sie waren um so mehr darauf angewiesen, sich ruhig zu verhalten, als Verstärkungen aus der Schweiz für sie im Anzuge waren. Auch war durch die neunmonatlichen unausgesetzten Niederlagen der moralische Zustand des französischen Heeres so gesunken, daß ohne eine Regeneration desselben auf einen glücklichen Gebrauch seiner Waffen nicht zu rechnen war. Dagegen konnte um so eher die Frage entstehen, ob der General Melas nicht in seinem Angriffe fortschreiten, die Franzosen ganz aus der Riviera vertreiben und wenigstens bis zur Einschließung von Genua vorschreiten sollte. Es schien wohl, daß ein solches Objekt ohne große Anstrengungen, und ohne weitere Crise zu erreichen war. Die Gründe gegen die Fortsetzung des Feldzuges werden aber von den Oesterreichern folgendergestalt angegeben: „Aber es stritt die Nothwendigkeit dagegen der kaiserlichen Armee Ruhe zu verschaffen, sie zu vermehren und zu ordnen. Die Unternehmung in der Riviera hätte in dieser rauhen Jahreszeit in den Appeninen, von Genua bis Nizza ununterbrochen fortgesetzt, Savona und Finale hätten belagert werden müssen. Durch diesen Winterfeldzug wäre die österreichische Armee an Zahl und Kraft ihrer Truppen wohl sehr geschwächt worden,

und dann im nächsten Frühjahre zur Fortsetzung der großen Operationen wahrscheinlich nicht geeignet gewesen *).

Obgleich man nun gleich nichts Großes mehr unternehmen wollte, so war doch noch ein Versuch auf Genua im Gange, der eigentlich für die Zeit der Belagerung von Coni berechnet war, um als Contrecoup sich wirksam zu zeigen, wenn die Franzosen Anstalten machten, Coni zu entsetzen. Nun war Coni so früh gefallen, daß man damit nicht zur Ausführung kam, und daß dieses Unternehmen in diesem Sinne auch unnöthig wurde. Allein der Gedanke, daß die Genueser höchst unzufrieden mit dem Zustande der Dinge wären, die übertriebenen Vorstellungen, welche man sich von ihrer Bereitwilligkeit machte, das Joch abzuwerfen, sobald sich nur ein ansehnliches Corps Oesterreicher unter ihren Mauern zeigte, brachte bei den österreichischen Generalen sehr natürlich das Verlangen hervor, diesen Versuch nicht aufzugeben. Unter diesen Generalen war Klenau vermuthlich am meisten davon angeregt, weil er Genua am nächsten stand und mit einigen Ver-Verstärkungen leicht bis unter seine Mauern vordringen konnte. Natürlich gehörte aber immer eine

---

*) Vergleiche: „Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 41 und 42".

Mitwirkung des österreichischen Corps an der Scrivia dazu, weil, wenn die Franzosen auf diesem Punkte nicht ernstlich festgehalten wurden, sie durch den Besitz des hohen Rückens immer eine große Leichtigkeit hatten, den General Klenau mit einer überlegenen Macht in seiner rechten Flanke und seinem Rücken anzufallen, wie das Beispiel Mitte Octobers gelehrt hatte. Allein trotz jener Belehrung sahen sich die Oesterreicher dieses Mal noch schlechter vor, so daß Klenau noch viel schlimmer wegkam.

Wir haben den französischen General St. Cyr den 6. Nov. siegreich bei Novi gelassen. Kein Schriftsteller sagt uns, wie lange er in dieser Stellung blieb, sondern wir finden nur, daß der Fürst Hohenzollern den 6. Dezember 1799 gegen Novi und Gavi vorrückte, die französischen Posten von dem ersteren Ort vertrieb, und den letzteren einschloß. Dies setzt also schon voraus, daß St. Cyr sich mit seiner Hauptmacht nicht mehr bei Novi befand, wahrscheinlich war er nach der Bochetta zurückgegangen.

Vom General Klenau erfahren wir, seit er Mitte Octobers bis hinter die Magra zurückgetrieben wurde, 2 Monate hindurch kein Wort. Vermuthlich hat sich Miollis gleich wieder hinter die Sturla zurückgezogen, weil bei einer weiter vorgeschobenen Stellung die Verbindung mit St. Cyr schwer zu erhalten gewesen wäre, und so hat denn Klenau sei-

nerseits auch bald wieder bis an die Sturla vorrücken können, wenigstens finden wir ihn da Mitte Dezembers, als der Versuch auf Genua zur Ausführung kommen soll *).

Der F. M. L. Fürst Hohenzollen rückte am 6. Dezember auf Novi vor. Der Husarenoberst Frimont, nachmals einer der ausgezeichnetsten Generale Oesterreichs, griff die auf den dortigen Anhöhen vortheilhaft stehende französische Abtheilung mit dem Infanterie-Regimente Fröhlich und 2 Schwadronen des 5. Husaren-Regiments so nachdrücklich an, daß dieselbe ihre Stellung und die Stadt Novi selbst, verließ. Mit 6 Schwadronen Bussy reitende Jäger und 1 Bataillon vom Infanterie-Regimente Klebeck ließ Hohenzollern nun den Feind bis Gavi verfolgen. Er nützte den günstigen Augenbick, diese Feste zu umzingeln, auch durch starke Streifereien gegen Borgo di Fornari dem Feinde Besorgnisse für die Bochetta zu erregen **).

Als durch den Mitte Novembers erfolgten Fall Ancona's die Truppen des Generals Fröhlich zum Theil disponibel wurden, hatte Melas diesem General den Befehl ertheilt, 5 Bataillone davon zu Kle-

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 448 und 449.
**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 12.

nau stoßen zu lassen. Ferner befahl er in Beziehung auf den beabsichtigten Versuch auf Genua dem General Hohenzollern im Dezember den General Klenau noch mit 6 Bataillonen seiner Truppen unter dem General Eder zu verstärken, die er ihm durch 6 andere von der Hauptarmee ersetzen wollte; auch sandte er die Reiterbrigade Nobili von 12 Schwadronen nach Reggio zur Verstärkung Klenau's. Ob dieser General alle diese Truppen versammelt hatte, als er den 12. Dezember anfing, gegen Genua vorzudringen, ist leider in der österreichischen Erzählung wieder nicht ausgesprochen; er würde in diesem Falle zwischen 10—12,000 M. anzunehmen seyn; der schlechte Erfolg seines Unternehmens läßt aber vermuthen, daß er diese Stärke nicht gehabt hat *).

Dem General Hohenzollern, der 6 Bataillons Klenau zusenden mußte, wurden, wie gesagt, 6 andere von der Hauntarmee zugeschickt. Das Abwarten dieser Verstärkung verspätete aber die Unternehmung auf die Bochetta, welche Hohenzollern um dieselbe Zeit ausführen wollte, als General Graf Klenau gegen die Bochetta zu rücken sich vorgesetzt hatte. — Der F. M. L. Fürst Hohenzollern hatte einen Offizier an den Grafen Klenau mit der Nachricht abgesandt, daß er durch den Abmarsch der 6 Batail-

*) Dieselbe S. 42. — Clausewitz, 6. Bd., S. 449 u. 450.

lons in die Lage versetzt sey, nicht eher etwas gegen die Bochetta zu unternehmen, als bis die zum Ersatz bestimmten 6 Bataillons von der Hauptarmee eingetroffen seyn würden. Dieser Offizier wurde durch zufällige Hindernisse aufgehalten, und traf bei Klenau zu spät ein, als dieser General bereits im Kampfe verwickelt war *).

General Klenau hatte in der Voraussetzung, daß Hohenzollern am 15. gegen die Bochetta vorrücken, oder eine Abtheilung über die Scrivia schicken würde, am 12. Dezember ein Korps bei Chiavari versammelt **). Er rückte über Rapallo und Cicagna vor, und griff am 14. mit Tagesanbruch den General Miollis bei Sori, Monte Cornua und Torriglia an. Die Entschlossenheit seiner Offiziere und der Truppen Muth, siegten unerachtet aller der Hindernisse, welche die feindlichen Verschanzungen auf den steilen Gebirgen ihnen entgegensetzten. Die österreichischen Jäger erstiegen zuerst den Cornuaberg und verfolgten den eilig sich zurückziehenden Feind, der sich in

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 44 – 46.

**) Clausewitz schreibt: „Klenau setzte voraus, es ist nicht gesagt, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte, daß Hohenzollern den 15. gegen die Bochetta vorrücken und eine Abtheilung über die Scrivia senden würde, und in dieser Vermuthung fing er seine Bewegung den 13. Dezember an“. (6. Bd., S. 350.)

Nervi wieder aufstellte. Klenau griff ihn dort nochmals an, und verjagte die Franzosen mit beträchtlichem Verluste aus Nervi. Major Paulich rückte über Scoffera bis Monte Capernado vor. Aber die rechte Flanke des General Klenau war blosgestellt, da Hohenzollern damals, wie wir bereits angeführt haben, die dem Plane nach zu erwartenden Scheinangriffe auszuführen, sich außer Stand befand *). —

*) Der Critiker Clausewitz bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Allein der Fürst Hohenzollern hatte an diesem Tage die Bochetta nicht angreifen und die feindlichen Kräfte dort beschäftigen können, wie es heißt, weil 6 Bataillone Ersatz noch nicht eingetroffen waren und er sich zu schwach fühlte. Fürst Hohenzollern hatte dem General Klenau einen Offizier gesandt, um ihm sagen zu lassen, daß „er nach dem Abmarsche der 6 Bataillons (unter General Eder) nicht im Stande sey, eher Etwas gegen die Bochetta zu unternehmen, als bis der Ersatz angekommen sey". Dieser Offizier war durch zufällige Hindernisse aufgehalten worden, und traf bei Klenau ein, als dieser General bereits im Kampf verwickelt war. Diese Auseinandersetzung wirft ein zweifelhaftes Licht auf das ganze Unternehmen. Nach der hervorgehobenen Stelle zu urtheilen, scheinen die 6 Bataillone unter General Eder eben erst abmarschirt, also, da sie über Reggio gehen und sich dort mit der Brigade Nobili vereinigen sollten, gewiß noch nicht bei Klenau angekommen; das wäre also eine sehr verkehrte Anordnung. In jedem Falle ist es sicher, daß die 6 Bataillone bei Hohenzollern

Am 15. Dezember griff Klenau wieder an, und zwar in der Absicht, die vorausgesetzte Unternehmung des Generals Hohenzollen zu erleichtern. Er trieb die Franzosen bis unter die Mauern von Genua. Das Gefecht dauerte unentschieden bis in die Nacht. Klenau hatte von den Genuesern die Versicherung erhalten, daß die Bürger, sobald ein beträchtliches österreichisches Truppenkorps vor ihrer Stadt erschiene, sich gegen die franz. Besatzung erheben würden. Aber es erfogte keine Bewegung in Genua *). Die Genueser, auf welche Klenau sich so sehr verlassen hatte, fanden nämlich die Umstände nicht geeignet, um sich zu regen, da St. Cyr mit einem ansehnlichen Korps in und vor ihren Mauern stand **). Klenau nahm Stellung vor Genua, indem er seinen rechten Fügel bis an die Quellen der Trebbia vorrücken ließ ***).

St. Cyr hatte an demselben Tage, also noch am 15. den Gen. Watrin in die rechte Flanke Klenau's,

---

zu spät ankamen. Endlich kann der zufällige Aufenthalt eines abgesandten Offiziers wohl einige Stunden betragen; auf einige Stunden aber kam es bei der Unternehmung des Generals Klenau nicht an, da sie 3 Tage dauerte. Vermuthlich soll in dieser Sache irgend Etwas beschönigt werden". (6. Bd., S. 350 und 351.

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 43 und 44.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 351.

***) Ders., 6. Bd., S. 350.

in der Richtung auf Torriglia gesendet, ungefähr so, wie er es vor 2 Monaten gethan. Watrin griff Klenau's rechten Flügel im Gebirge an, schlug ihn und bedrohte Klenau in seinem Rücken *).

Am 16. noch vor Tagesanbruch, erfuhr der General Klenau, daß eine feindliche Kolonne über den Monte Creto marschire; daß Major Paulich, welcher auf dem Monte Caperendo stand und den Auftrag hatte, die Verbindung mit Hohenzollern zu suchen, (durch Watrin) angegriffen, schwer verwundet und mit einem beträchtlichen Theile seiner Truppen gefangen worden sey; endlich daß der Feind (Watrin) nach Torriglia marschire, und ihn im Rücken zu nehmen trachte. — Sogleich brach Klenau auf, um selbst dem Feinde durch das Val bisagna in den Rücken zu fallen. Bei Scofera schlug sich Klenau durch. Aber die Franzosen gewannen den Berg Portello bei Torriglia, welchen Klenau durchaus passiren mußte. Als der General dort anlangte, griff ihn der Feind mit dem Bajonette an, und forderte ihn auf sich zu ergeben. Klenau, statt der Antwort, fiel mit Ungestüm über denselben her. Er überwand die Hindernisse des Terrains und nach einem sechsstündigen Handgemenge gelang es ihm, den Feind aus dem

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 351.

Wege zu werfen und sich nach Lavagna hinter Chiavari zurückzuziehen *).

Die Erschöpfung der Mannschaft war nach dieser dreitägigen Anstrengung sehr groß und der erlittene Verlust beträchtlich. Dieser bestand in 92 Todten, 240 Verwundeten und 1795 Gefangenen. Die Franzosen zogen sich zurück; ein Theil nahm den Weg nach Genua, der andere in das Scriviathal. Klenau blieb weder in Lavagna, noch in Sestri. In Sestri ließ er 250 Mann Jäger und 1 Bataillon Grenzer auf Vorposten, stellte die Unterstützungstruppe zu Spezzia auf, und bezog mit dem Reste seines Korps die Kantonirungen hinter der Magra bei Sarzana **).

Der F. M. L. Fürst Hohenzollern hatte unterdessen Recouciglione allarmirt. Er rückte über Ronco vor ***), ging mit einem Theile seiner Leute bis

---

*) Clausewitz sagt: „Klenau hatte zwei heftige Gefechte, das eine bei Scafera (oder Scofera) an den Quellen der Trebbia, das andere bei Torriglia, die beide Durchschlagungsakte gewesen zu seyn scheinen und die den Erfolg hatten, daß er zwar mit seiner Hauptmacht glücklich die Sturla erreichte, aber nicht weniger als 1795 Gefangene einbüßte". (6. Band, Seite 351.)

**) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 44 und 45.

***) Vermuthlich also den 16. Dezember 1799. (Clausewitz, 6. Bd., S. 352.)

gegen Borgo di Fornari vor und beschoß aus 4 Batterien Gavi. Aber seine errungenen Vortheile konnte er nicht weiter verfolgen, da Klenau bereits in die Unmöglichkeit gebracht worden war, ihn zu unterstützen. Die Franzosen rückten also wieder vor und nahmen ihre frühere Stellung bei Voltagio und Ronco ein. Hohenzollern verließ Carosia, hob die Blokade von Gavi auf, und bezog am 20. Dec. die Winterquartiere in den Gegenden von Alessandria, Tortona und Novi *).

Der Versuch auf Genua ist gewiß in seinem Motiv nicht zu mißbilligen; aber in jedem Falle fehlte dieser Unternehmung das wesentlichste Stück: Das Zusammenstimmen der Theile **).

Nach der Einnahme von Coni ging die österreichische Hauptarmee, nach dem verunglückten Versuche auf Genua gingen die Divisionen Klenau und Hohenzollern in die Winterquartiere. Fröhlich hatte gleich nach der Einnahme von Ancona 5 Bataillone zu Klenau abrücken lassen, und mit seinen übrigen Truppen Quartiere in Toskana und den Marken bezogen ***). — Bei der Hauptarmee bezog am 8. De-

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 45. — u. a.

**) Clausewitz, 6. Bd., S. 350 und 352.

***) Derselbe, 6. Bd., S. 354.

zember Kantonirungen: die Division Elsnitz, 18 Bataillone und 8 Schwadronen in Cherasco, Bene, Carru, Mondovi, Trinita und deren Umgebungen. Sie besetzte die Posten von Ceva bis an den Ellero. — Die Division Karaczay, 20 Bataillons und 8 Schwadronen, kantonirte in Coni, Centale, Tarantasca, Busca, Carraglio, Borgo San Dalmazzo, u. s. w. Sie stellte ihre Vorposten vom Ellero bis in's Mairathal aus. Der F. M. L. Graf Karaczay wurde zum Kommandanten von Cuneo ernannt. — Die Division Mitrowsky, von 23 Bataillonen und 4 Schwadronen, kam nach Savigliano, Cavaler maggiore, Raconigi, Moretta, Saluzzo, Lagnasco, Genola, u. s. w. Die Vorposten waren im Vraita- und Po-Thale. — Die Division Vukassovich, von 11 Bataillonen und 16 Schwadronen, kantonirte in Pignerole und dessen Umgegend. Sie hielt die Vorposten bis in das Dorathal. — Die Division Kaim, von 8 Bat., war in Turin und dessen Umgegend verlegt. — Die Division Ott von 36 Schwadronen, lag in Turin, Moncaliere, Chiavasso, Crescentino, Casale, Trino, u. s. w. — Die Division Haddick, 12 Bataillone, lag in Val d'Aosta, Domo d'Ossola, Arona, Novara und Bellinzona. — Die Divisionen behielten ihre Artillerie-Reserven bei sich. Die Unterstützungs-Reserven kamen nach Carmagnola. Das Belagerungsgeschütz aber wurde nach Pavia geführt,

um von dort aus weiter nach Verona gebracht zu werden. — Cuneo oder Coni wurde in Vertheidigungsstand gesetzt, und auf 3 Monate für 4000 Mann und 200 Pferde mit Lebensmitteln versehen. — Die Division Hohenzollern, 18 Bataillons und 16 Schwadronen, kantonirte in dem Gebiete von Alessandria und Tortona und hielt die Vorpostenkette von der Scrivia bis an den Tanaro *). — Die Division Klenau bezog die Kantonirungen hinter der Magra bei Sarzana. Seine Vorposten waren zu Sestri und Spezzia aufgestellt **).

Die Oesterreicher hielten alle Pässe besetzt, welche Frankreich von Italien trennen, nämlich den von den Franzosen geräumten Col de Tende; das Thal von Susa bis an die Schluchten des Berges Cenis; das Aostathal bis zum Fuß des großen und kleinen Bernhards; das Thal von Domo d'Ossola bis zum Simplon, von wo aus sie sich am langen See und an den Seen von Lugano und Como hin, bis nach Bellinzona und Chiavenna ausdehnten, und durch Graubündten die Verbindung mit der österreichischen Armee in Deutschland unterhielten. Von der andern Seite befand sich die ligurische Republick, wie berennt, durch die verschiedenen österreichischen Korps,

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 47 und 48.

**) Dieselbe, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 45.

welche Oremea, Cairo, Novi, Serravalle und die Gegenden von Gavi, bis auf eine kleine Entfernung von der Bochetta, besetzt hielten. Der General Klenau hatte in dem östlichen Küstenlande seine Vorposten nur 4 Meilen von Genua aufgestellt, und unterhielt von Sestri di Levante aus, zur See die Verbindung mit General Fröhlich, der im Toskanischen stand *).

Später, als Melas befürchtete, der Feind könne mit Macht gegen den General Klenau vorbrechen, in das Florentinische eindringen und sich darin erhalten, beorderte er den F. M. L. Ott mit seiner ganzen Division in das östliche Küstenland, um den General Klenau im Nothfalle zu unterstützen. Ott verlegte nun seine Division zwischen Lucca und Sarzana so, daß sie in 2 Tagen bei letzterem Orte versammelt werden konnte; welche Zeit der Feind ebenfalls benöthigte, um, wenn er die Vorposten Klenau's bei Sestri geworfen hätte, von da bis an die Magra zu rücken **).

Um die Mittel zu erwägen, wie die österreichische Armee über den Winter verpflegt werden könne, ordnete Melas unter dem Vorsitze des Generals Zach,

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 48 und 49.

**) Dieselbe, Jahrgang 1822, 7. Heft, S. 22 und 23.

Generalquartiermeisters der italienischen Armee, eine Kommission an. Diese überzeugte sich bald, daß es der Lombardei unmöglich sey, bei den verdorbenen Straßen und bei der Armuth des Landmannes, die ungeheuren Zufuhren von Rauhfutter, u. s. w. zu leisten. Im Piemont zeigten die fehlerhaften Verpflegungsanstalten sich nun sehr deutlich. Deßhalb war Melas gezwungen die Divisionen Mitrowsky und Haddick aus Piemont bis an die Adda zurück zu verlegen; eben so einen großen Theil der Reiterei über die Adda, in's lodisanische und bolognesische Gebiet verlegen zu müssen. In der Hälfte des Januars 1800 wurde aber zu Venedig eine Transportflotte ausgerüstet und mit Pferden den Po aufwärts gefördert, wodurch die Armee Zufuhren erhielt, und selbst Magazine in Turin, Alessandria und Mailand errichtet werden konnten. Eben so sorgte ein Schiffsgeschwader unter dem Marine-Major l'Espine für die Verpflegung des Klenau'schen Korps *).

Die österreichische Armee zählte bei Beziehung der Winter-Quartiere, mit allen Garnisonen, noch 97,063 dienstbare Krieger **).

---

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 7. Heft, S. 21 und 26 und 27.

**) Dieselbe, Jahrgang 1822, 7. Heft, S. 21.

Den Franzosen war von allen ihren Eroberungen in Italien nichts mehr übrig, als die westliche Riviera von Genua, diese Stadt selbst, und der kleinere Theil der östlichen Riviera *). Die Franzosen blieben jedoch überall im Besitze des hohen Kammes und hatten in den Apenninen ihre Vorposten selbst bis einige Stunden über den Kamm vorgeschoben. Mit den Hauptmassen standen sie jenseits der Alpen und Apenninen, in der Riviera und an der Durance. Die Divisionen Duhesme und Grenier bildeten den linken Flügel hinter den Alpen, Victor und Lemoine die Mitte in der Riviera bis Savonna, die Divisionen Watrin und Laboissiere den rechten Flügel bei Genua; Miollis stand hinter der Lavagna in der östlichen Riviera **).

Der Zustand der französischen Armee war so, wie ihn ein angestrengter und fortdauernd unglücklicher Feldzug, verbunden mit den Wirkungen einer durch und durch verderbten, liederlichen und unverständigen Administration erwarten ließen. Ein rückständiger Sold von 5 Monaten, ein bis zur Blöße gehender Mangel an Kleidern, ein bis zur Hungersnoth gehender Mangel an Lebensmitteln, der ange-

*) Oesterr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1822, 4. Heft, S. 49.

**) Clausewitz, 6. B., S. 355.

strengteste Dienst auf der ungeheuren Vorpostenlinie, die sie im Gebirge besetzt hielten und die der Mangel an Holz noch beschwerlicher machte, überfüllte und schlecht verwaltete Spitäler, das Alles war mehr als hinreichend, um Krankheiten und Unzufriedenheit zu steigern. Da starb noch dazu der vortreffliche General Championnet im Monate Jannar 1800 zu Nizza, an den Folgen einer in jener Gegend herrschenden ansteckenden Krankheit. Dies zog einen sehr bedenklichen Verfall der Mannszucht und andere Uebel nach sich. Ganze Korps lößten sich auf, verließen ihre ihnen anvertraute Posten, und kehrten nach Genua zurück; andere gingen auseinander und wollten nach Frankreich zurück, noch andere versuchten dieses in geschlossener Ordnung drapeaux déployés und mit klingendem Spiele *).

„Man kann sich einer doppelten Bemerkung hierbei nicht erwehren"; schreibt Clausewitz. „Nämlich welch' ein Grad des Muthes und der Standhaftigkeit der französischen Divisionsgenerale, namentlich des Gen. St. Cyr, welcher nach dem Tode Championnet's den Befehl übernahm, dazu gehörte, bei einem solchen Zustande noch in ihren so bedrohten

---

*) Clausewitz, 6. Bd., S. 355 u. 356. — Oesterr. milit. Zeitschr. 1822, 4 H. S. 49. — Dies. 1822, 7. H. S. 19.

Stellungen zu verharren, und dann wieder was der österreichische Feldherr mit dem kleinsten Stoße gegen eine so von der Auflößung ergriffenen Masse hätte ausrichten können, wenn nicht der letzte Funke seiner Energie zu frühe ausgegangen wäre!" *).

Von den 30,000 Mann der französischen Armee, in Italien, die man in den Listen zählte, waren kaum die Hälfte streitbar; und diese ohne Schuhe, fast nackend, dem harten Winter in den Hochgebirgen schutzlos ausgesetzt **).

Gerade in dieser äußersten Krise traten die ersten wählthätigen Wirkungen der neuen politischen Revolution in Frankreich, des 18. Brumaire (9. November 1799) ein; Massena, von dem Consul Napoleon Bonaparte zum General en chef der Armee in Italien ernannt, traf bei derselben ein ***). Am 17. Januar war er in Nizza, am 21. Januar 1800 traf

---

*) Ders., 6. Bd. S. 356. – Man lese auch bei Clausewitz (6. Bd. S. 367—371) noch, wie der Sieg bei Genola benutzt werden konnte und mußte, und wie leicht selbst Genua zu bezwingen und die franz. Armee nach Frankreich zu vertreiben gewesen wäre.

**) Oesterr. mil. Zeitschr. Jahrg. 1822, 7. H. S. 19.

***) Clausewitz, 6. Bd. S. 356.

er in Genua ein *). Sein erstes Geschäft als General der italienischen Armee war, in Paris Soldbezahlungen, Kontrakte für alle unentbehrlichen Lebensmittel, u. s. w. zu erwirken **), und sein erstes Geschäft nach der Ankunft bei der Armee war, daß er ein Paar Halbbrigaden, die sich eigenmächtig, mit klingendem Spiel, in Marsch in ihre Heimath gesetzt hatten, umzingeln und entwaffnen ließ ***). Seinem Ansehen und seiner Energie gelang es dieser Auflösung und Rebellion zu steuern †). Die Armee verkannte seine Anstrengungen nicht. Die Zucht und der Gehorsam stellten sich her. Der Räubersinn begann in ächten Soldatengeist sich zu verwandeln ††).

In einem Armeebefehl aus Borgo San Dalmazzo (vom 6. Dezember 1797) sprach der greise österreichische Feldherr die Achtung aus, welche seine brave Armee in diesem ruhmvollen Feldzug sich verdient hatte. Gerührt dankte er allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren für ihre bei jeder Gelegenheit erprobte thätige Mitwirkung und Entschlossenheit in Gefahren, — der gemeinen Mannschaft für ihren männlichen Muth und Ausharren in den vielfältigen

---

*) Oesterr. mil. Zeitschr. 1822, 7. H. S. 20.
**) Dies., 1822, 7. H. S. 20.
***) Dies., 1822, 4. H. S. 49.
†) Clausewitz, 6. Bd. S. 356.
††) Oesterr. mil. Zeitschr. 1822, 7. H. S. 20 u. 21.

Beschwerden dieses Feldzugs. „Da nun" sagte er am Schlusse „meine ganz besondere Sorge auf die Erhaltung des Mannes gerichtet ist, so kann durch den schnellen Fall von Cuneo (Coni) keine beruhigendere Freude meinem Herzen zugewachsen seyn, als das angenehme Bewußtseyn, meiner braven Mannschaft gute Winterquartiere verschafft, und den Genuß derselben gesichert zu wissen. Ich werde die Ruhezeit dazu benutzen, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und ihren Muth zu erhalten. Ich werde meine Thätigkeit vermehren, um ihnen alles Dasjenige zu verschaffen, was zu ihrem Unterhalte, Bedeckung und Ausrüstung immer nothwendig seyn kann. Sollte aber wider Vermuthen der Feind unsere winterliche Ruhe stören, und uns um den so schwer verdienten Lohn unserer Mühe bringen wollen, so verspreche ich mir von der Unverdrossenheit meiner Krieger, daß auch dieser feindliche Versuch fruchtlos bleiben, und ein neuer siegreicher Schlag uns diese Ruhe nur um desto dauerhafter zusichern wird." — Die österreichische Armee erkannte dankbar an, daß sie von ihm zu einer Reihe von ruhmvollen Kriegsthaten geführt worden sey, und lohnte der väterlichen Fürsorge ihres Feldherrn mit der innigsten, für jedes Opfer freudig bereiten Ergebenheit *).

---

*) Oesterr. mil. Zeitschr. 1822, 4. H. S. 50 u. 51.

Doch all' das viel vergossene Blut brachte noch nicht den Frieden. Er sollte erobert werden!

„L'homme qui du désert osa frayer
les routes,
Vous le retrouverez dans ces sanglantes
joûtes,
Où, de l'Europe entière acceptant les défis,
La France belliqueuse appellera ses fils."

(Napoléon en Egypte. Poëme par Barthelemy et Mèry) *).

---

*) Nach Gustav Schwab's Uebersetzung:

„Den Mann, der Pfade durch die Wüste bahnte,
Ihr findet wieder ihn im blutigen Strauß,
Wohin, gefordert von Europa's Trotz,
Frankreich, das Streitbare, die Söhne ruft."

Inhalt.

Fünftes Buch.

Seite

Fall von Mantua und Serravalle. – Schlacht von Novi den 15. Aug. 1799. – Joubert's Tod. – Moreau übernimmt das Kommando der franz. Armee wieder. – Rückzug Moreau's in die Apenninen und in die Riviera. – Seine Aufstellung. – Die Oesterreicher erleiden an den Grenzen der Schweiz und in Wallis Niederlagen. – Der General Klenau nähert sich Genua, welches ein engl. Schiffsgeschwader blokirt. – Championnet mit der Alpenarmee dringt gegen Susa, Pignorolo, Coni, u. s. w. vor. – Rußlands Politik ändert sich. – Suwarow bleibt ruhig am Tanaro. – Tortona wird von den Oesterreichern erobert. – Suwarow verläßt mit seinen Russen Italien; Melas bleibt mit den Oesterreichern den Franzosen gegenüber. – Kaiser Paul verläßt die Coalition; Suwarow's Geschick . . . . 3 – 99

Sechstes Buch.

Stärke und Stellung der österr. und franz. Armee in Italien, im Herbste 1799. – Bewegungen des österr. Feldherrn Melas im oberen Piemont. – Gefechte bei Fossano, Savigliano, Pignerolo, Susa und im Aosta-Thale. – Championnet übernimmt den Oberbefehl der vereinigten italienischen und Alpen-Armee. – Stärke seiner Armee. – Vorrückung der Oesterreicher nach La Trinita und Magliano. – Championnet rückt mit seiner Mitte gegen

Seite

Mondovi, mit dem rechten Flügel nach Novi vor. — Gefechte bei Mondovi, Bracco, Bainette, Novi, Torriglia. — Gefechte auf dem linken Flügel bei Susa, Bussolino. — Marsch der österr. Armee in's Lager bei Magarita. — Gefechte bei Bainette, Lesegno, Centale. — Karaczay's Niederlage durch St. Cyr bei Bosco. — Neue Gefechte zwischen Duhesme und Kaim. — Schlacht von Genola; Championnet's Niederlage. — Melas drückt die Franzosen von Mondovi und Coni zurück. — Kray aber greift St. Cyr bei Novi vergeblich an. — Gefechte im Centrum bei Borgo San Dalmazzo, Mondovi, Carru, Vernate. — Melas läßt Coni (Cuneo) belagern. — Inzwischen nimmt der österreich. General Fröhlich Ancona. — Fürst Joh. Liechtenstein nimmt Coni ein. — Nach einigen Gefechten bei delle Torrette u. s. w. macht Melas einen Versuch auf Genua durch Klenau und Hohenzollern; aber vergeblich; Klenau erleidet eine Schlappe. — Die österr. Armee bezieht die Winterquartiere. — Ueble Lage der franz. Armee; ihre Aufstellung. — Championnet stirbt u. Massena übernimmt das Kommando der italien. Armee in Genua. — Schluß des Feldzuges . 100 — 248

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Der Feldzug der Franzosen gegen die Verbündeten in Italien in den Jahren 17
98 und 1799

Bd.: 3

Darmstadt 1836

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.bell.d.19(13#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11684033-4